

1. Sep. 1919

19

TECHNISCHE HOCHSCHULE

CAROLO-WILHELMINA

ZU

BRAUNSCHWEIG

PROGRAMM

FÜR

DAS STUDIENJAHR 1919—1920

BRAUNSCHWEIG

DRUCK VON FRIEDR. VIEWEG & SOHN

1919

3562.

5/11

Merkblatt für das Zwischensemester und Vorsemerster 1919.

Das **Zwischensemester** beginnt am 16. September und dauert bis 20. Dezember 1919.

Die für die Studierenden des Bauingenieurwesens im 2. Jahreskurs vorgeschriebenen Vermessungen beginnen sofort am 16. September und dauern die ganze Woche. Die Vorlesungen für diese Studierenden fangen erst nach Erledigung der Übungen am 22. September an. Spätestens an diesem Tage beginnen auch alle übrigen Vorlesungen, während die Übungen schon am 16. September ihren Anfang nehmen.

In diesem Zwischensemester, das als **vollwertiges** Semester zählt, werden in erster Linie die programmmäßigen Vorlesungen und Übungen des **Sommerhalbjahres** abgehalten, ferner findet für Studierende in höheren Jahreskursen aller Abteilungen eine Reihe von Vorlesungen und Übungen aus dem **Winterhalbjahr** statt, unter anderen:

- Nr. 17. **Statik der Baukonstruktionen I.**
Vortrag: 3 Std., Übungen: 4 Std. wöchentlich.
- Nr. 35. **Grundzüge der Elektrotechnik.**
Vortrag: 2 Std. wöchentlich.
- Nr. 44. **Elektrische Bahnen und Kraftanlagen.**
Vortrag: 2 Std., Übungen: 2 Std. wöchentlich.
- Nr. 131. **Gebäudekunde I. (Geschäfts- u. Warenhäuser.)**
Vortrag: 1 Std. wöchentlich.
- Nr. 133. **Gebäudekunde II. (Verwaltungsgebäude.)**
Vortrag: 1 Std. wöchentlich.

- Nr. 159. **Wasserbau I.**
Vortrag: 3 Std. wöchentlich.
- Nr. 160. **Wasserbau II.**
Vortrag: 2 Std., Übungen: 8 Std. wöchentlich.
- Nr. 161. **Wasserbau III.**
Vortrag: 2 Std. wöchentlich.
- Nr. 165. **Brückenbau I.**
Vortrag: 2 Std. wöchentlich.
- Nr. 168. **Brückenbau IV.**
Vortrag: 1 Std. wöchentlich.
- Nr. 173. **Eisenbahnbau I.**
Vortrag: 4 Std., Übungen: 4 Std. wöchentlich.
- Nr. 174. **Eisenbahnbau II.**
Vortrag: 3 Std., Übungen: 4 Std. wöchentlich.
- Nr. 178. **Dampfmaschinenbau. (Dampfkessel.)**
Vortrag: 4 Std., Übungen: 8 Std. wöchentlich.
- Nr. 187. **Heizung und Lüftung I.**
Vortrag: 2 Std. wöchentlich.
- Nr. 199. **Wärmemechanik II.**
Vortrag: 3 Std., Übungen: 1 Std. wöchentlich.
- Nr. 207. **Fabrikanlagen und Werkstatteinrichtungen.**
Vortrag: 2 Std. wöchentlich.
- Nr. 208. **Werkzeugmaschinen.**
Vortrag: 2 Std., Übungen: 3 Std. wöchentlich.

Zugelassen zum **Zwischensemester** werden:

1. Studierende, die sich während des Sommers mindestens 3 Monate beim Grenzschutz oder einem anderen Reichswehrverbande befunden oder durch andere Arbeiten im vaterländischen Interesse nachweislich diese Zeit verloren haben.
2. Kriegsgefangene, die an dem ersten **Zwischensemester** nicht teilgenommen haben.
3. Schwerkriegsbeschädigte, die durch Kriegsschäden (Verwundungen usw.) in ihrer Arbeitsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt sind.

4. Studierende, die zur Teilnahme an dem ersten **Zwischensemester** berechtigt waren, aber aus irgendwelchen Gründen nicht teilgenommen haben.
5. Studierende, die durch den Krieg (Kriegsdienst, Hilfsdienst) 6 Semester oder mehr verloren haben.

Bei der Anmeldung ist anzugeben, wann **Maturum** tatsächlich bestanden, wann dieses bei regelmäßigem Schulbesuch gemacht worden wäre, ferner von wann bis wann beim Militär bzw. im Hilfsdienst und in welcher Tätigkeit, wann und wo während des Krieges studiert, und ob am 1. **Zwischensemester** teilgenommen bzw. aus welchen Gründen nicht trotz Berechtigung. Von Pharmazeuten ist außerdem mitzuteilen, wann Vorprüfung bestanden und wann konditioniert. — Die nötigen Nachweise sind beizufügen; sollten diese nicht vorhanden sein, so sind die Angaben durch ehrenwörtliche Versicherung zu bestätigen.

Diejenigen Studierenden, die während des Sommersemesters an der hiesigen Hochschule Vorlesungen und Übungen belegt hatten und bei der Reichswehr bzw. einem Freikorps waren, können an den betreffenden Vorlesungen und Übungen des **Zwischensemesters** teilnehmen, ohne erneut belegen zu müssen. Für die übrigen Studierenden sind die Gebühren die gleichen wie im Sommersemester.

Noch während des **Zwischensemesters** wird für diejenigen Herren, die mit dem Studium beginnen wollen, ein **Vorsemerster**, vom 11. November 1919 an, eingelegt, in dem Vorlesungen und Übungen in mathematischen Fächern, Physik und Zeichnen abgehalten werden. Der Besuch dieses **Vorsemersters** wird dringend allen denjenigen empfohlen, die ihr Reifezeugnis nicht nach regelrechtem Schulbesuch erworben (Notreifeprüfung), oder ihr **Maturum** schon vor längerer Zeit abgelegt haben, insbesondere auch Kriegsgefangenen.

Zum **Vorsemerster** werden alle diejenigen zugelassen, die nach §3 des Programms aufnahmeberechtigt sind.



EHRENTAFEL

der ins Feld gezogenen Angehörigen der

Technischen Hochschule
CAROLO - WILHELMINA



Im Kampfe für das Vaterland

starben den Heldentod:

Von Professoren, Dozenten und Assistenten:

Geh. Hofrat Prof. **Georg Zeidler**, Batl.-Führer; gefallen am 6. Mai 1915 bei Nieuport.

Dozent Dipl.-Ing. **Gerhard Westerkamp**, Batl.-Adjutant; gefallen am 20. Juni 1915 bei La Bassée.

Assistent Dipl.-Ing. **Richard Schreiber**, Kriegsfreiwilliger; gefallen am 22. Oktober 1914 bei Dixmuiden.

Hilfsassistent Apotheker **Wilhelm Binnewies**, Kriegsfreiwilliger; gefallen am 4. November 1914 bei Dixmuiden.

Assistent Regierungsbauführer Dipl.-Ing. **Ernst Fielitz**, Kompagnieführer; gefallen am 31. Juli 1915 bei Ziemiany in Polen.

Von Studierenden:

Kurt Königsdorf aus Braunschweig, Studierender der Elektrotechnik.

Robert Meyer aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Karl Wittzack aus Braunschweig, Studierender der Chemie.

Hermann Tönnies aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Karl Buhr aus Teterow (Meckl.), Studierender des Ingenieurbauwesens.

Otto Felgentreff aus Magdeburg-Sudenburg, Studierender des Maschinenbaufaches.

Eugen Volkwein aus Briansk (Rußl.), Studierender des Maschinenbaufaches.

Heinz Drinkuth aus Lünen (Lippe), Studierender der Elektrotechnik.

Hans Völker aus Hagen (Westf.), Studierender des Maschinenbaufaches.

Gerhardt Heumann aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.

Karl Louis aus Neustadt a. Haardt, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Alfred Fuhse aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Friedrich Kahle aus Gifhorn, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Gustav Hahne aus Essenberg (Westf.), Studierender des Maschinenbaufaches.

Heinrich Brennecke aus Wegeleben, Studierender der Pharmazie.
Kurt Seidel aus Osterwieck, Studierender der Pharmazie.
Reimund Kühn aus Hamburg, Studierender des Maschinenbaufaches.
Joachim Eiselen aus Pr.-Stargard, Studierender des Maschinenbaufaches.
Richard Gutschmidt aus Bruck i. d. M., Studierender der Elektrotechnik.
Kurt Kreie aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Walter Schmidt aus Helmstedt, Studierender der Chemie.
Hermann Winkelvoss aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Hans Nicolai aus Weimar, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Wilhelm van Senden aus Zwischenahn, Studierender der Pharmazie.
Paul Hörmann aus Burgdorf bei Börßum, Studierender der Architektur.
Ludwig Flege aus Berlebeck (Lippe), Studierender der Chemie.
Karl Hintzen aus Kirchherten (Rhld.), Studierender der Pharmazie.
Josef Pracher aus Nittenau (Oberpfalz), Studierender der Pharmazie.
Richard Wolff aus Barmen, Studierender der Pharmazie.
Heinrich Brandenburg aus Minden, Studierender der Architektur.
Waldemar Plaehn aus Hannover, Studierender des Maschinenbaufaches.
Karl Schulze zur Wiesche aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Otto Schütte aus Güsten, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Karl Schmitz aus Braunschweig, Studierender der Architektur.
Paul Sternitzki aus Wolfenbüttel, Studierender der Mathematik.
Arnold Poehling aus Adeleben, Studierender des Maschinenbaufaches.
Otto Brose aus Schlawe, Studierender der Chemie.
Arthur Löscher aus Broistedt, Studierender der Chemie.
Kurt Engelhardt aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Hubert Boßmann aus Mehringen in Anhalt, Studierender der Architektur.
Reinhold Behrens aus Braunschweig, Studierender der Architektur.
Adolf Bode aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Walter Kötze aus Boffzen, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Willy Franke aus Salder, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Arthur Lange aus Gera, Studierender des Maschinenbaufaches.
Oskar Ulex aus Hamburg, Studierender der Chemie.
Martin Bodenstedt aus Blankenburg, Studierender des Maschinenbaufaches.

Hermann Wehmann aus Stade, Studierender der Elektrotechnik.
Ernst Försterling aus Homburg, Studierender der Chemie.
Fritz Euler aus Engelskirchen, Studierender der Chemie.
Friedrich Martin aus Nassau, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Walter Köhler aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Georg Wild aus Braunschweig, Studierender der Chemie.
Paul Rokahr aus Braunschweig, Studierender der Chemie.
Karl Fichtner aus Wilhelmshaven, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Arthur Froelich aus Braunschweig, Studierender d. Maschinenbaufaches.
Wilhelm Heyer aus Hildesheim, Studierender der Architektur.
Heinrich Kohlstock aus Hannover, Studierender der Architektur.
Paul Hesse aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Otto Sattler aus Braunschweig, Studierender der Architektur.
Curt Gruber aus Weimar, Studierender der Architektur.
Otto Schmidt aus Sondershausen, Studierender der Chemie.
Otto Oehlmann aus Braunschweig, Studierender der Architektur.
Wilhelm Müller aus Wolfenbüttel, Studierender der Architektur.
Hugo Hampe aus Hessen i. Br., Studierender des Maschinenbaufaches.
Fritz Lücht aus Einbeck, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Carl-Heinrich Schönermark aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Heinrich Engelhardt aus Wolfenbüttel, Studierender der Chemie.
Rudolf Schaper aus Braunschweig, Studierender der Chemie.
Otto Meier aus Timmerlah, Studierender der Chemie.
Karl Meyer aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Robert Dunkel aus Braunschweig, Studierender der Chemie.
Konrad Sorst aus Eldagsen, Studierender des Maschinenbaufaches.
Woldemar Winkelmann aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.
Ludwig Zelle aus Braunschweig, Studierender der Architektur.
Max Silberschmidt aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Ernst Eichhorst aus Ballenstedt, Studierender des Maschinenbaufaches.
Georg Stäglich aus Magdeburg, Studierender des Maschinenbaufaches.
Walter Bauch aus Chemnitz, Studierender des Maschinenbaufaches.
Paul Günther aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.
Heinrich Kahle aus Braunschweig, Studierender d. Ingenieurbauwesens.

Eduard Klemann aus Braunschweig, Studierender des Ingenieur-
bauwesens.

Christian Brunnengräber aus Rostock, Studierender der Pharmazie.

Fritz Strömer aus Göldenitz, Studierender der Chemie.

Walter Heine aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Karl Bartels aus Fohlenplacken, Studierender der Architektur.

Albert Braukmeier aus Braunschweig, Studierender der Architektur.

Walter Runge aus Holzminden, Studierender der Architektur.

Edmund Kerrl aus Fallersleben, Studierender der Pharmazie.

Heinrich Bartels aus Braunschweig, Studierender d. Maschinenbaufaches.

Jürgen Ohlsen aus Sonderburg, Studierender der Architektur.

Wilhelm Michels aus Alikendorf, Studierender des Maschinenbaufaches.

Adolf Zeidler aus Braunschweig, Studierender der Architektur.

Ernst Fricke aus Braunschweig, Studierender der Architektur.

Hans Haake aus Frankfurt a. M., Studierender des Maschinenbaufaches.

August Steinmann aus Greene, Studierender der Architektur.

Erich Frellstedt aus Corbetha, Studierender des Maschinenbaufaches.

Kurt Macke aus Braunschweig, Studierender der Architektur.

Julius Schmitt aus Ohnenheim i. Els., Studierender des Maschinenbau-
faches.

Willi Meyer aus Braunschweig, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Albert Stock aus Niederberg, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Hans Groth aus Halberstadt, Studierender der Architektur.

Konrad Hübers aus Hagen, Studierender der Pharmazie.

Wilhelm Muhlert aus Aerzen, Studierender der Pharmazie.

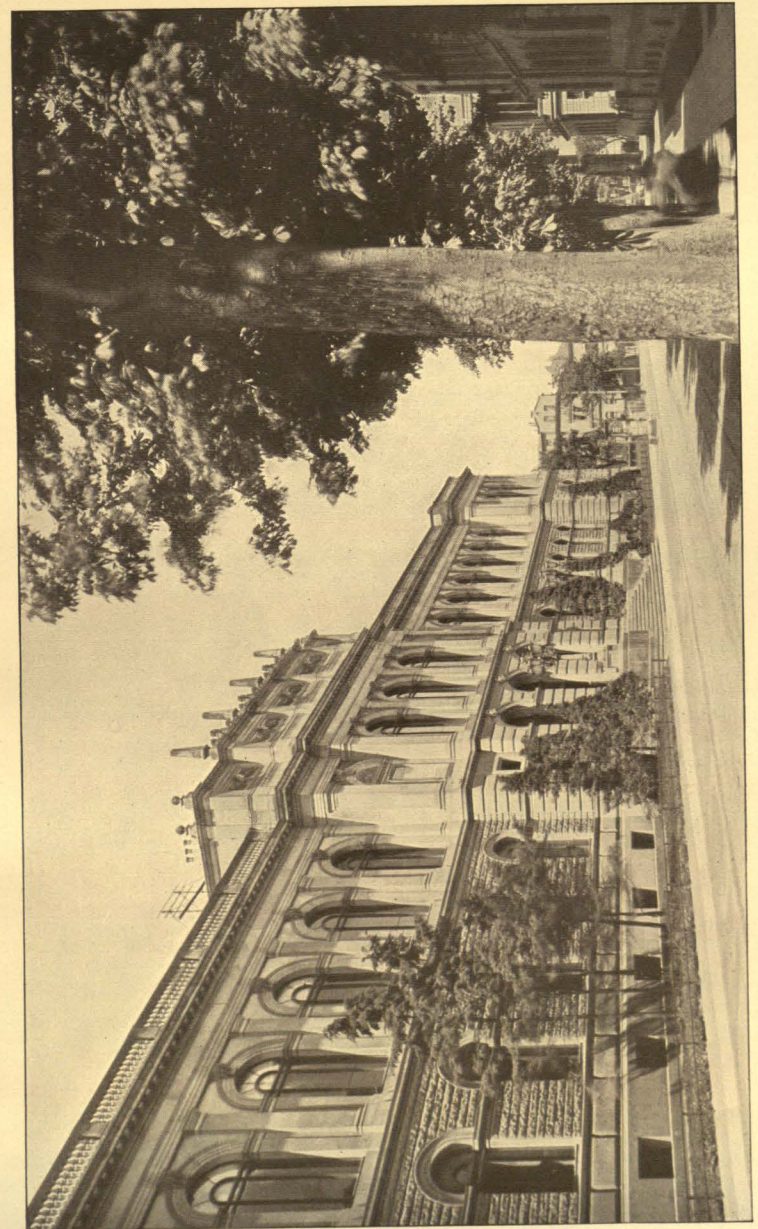
Hans Tuch aus Hannover, Studierender der Mathematik.

Georg Schwieter aus Hasselfelde, Studierender des Ingenieurbauwesens.

Hugo Rautmann aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbau-
faches.

Kurt Zencker aus Braunschweig, Studierender des Maschinenbaufaches.

108



Technische Hochschule zu Braunschweig.

TECHNISCHE HOCHSCHULE

CAROLO-WILHELMINA

ZU

BRAUNSCHWEIG

PROGRAMM

FÜR

DAS STUDIENJAHR 1919 — 1920

BRAUNSCHWEIG

DRUCK VON FRIEDR. VIEWEG & SOHN

1919

INHALT.

	Seite
§ 1. Einrichtung der Hochschule	1
§ 2. Einteilung des Studienjahres und Aufnahmezeiten	3
§ 3. Aufnahmebestimmungen	4
§ 4. Wahl der Unterrichtsgegenstände	7
§ 5. An- und Abmeldung	7
§ 6. Halbjahrsprüfungen und -Zeugnisse	8
§ 7. Verlassen der Hochschule	9
§ 8. Verleihung von akademischen Graden	9
§ 9. Gebühren	10
§ 10. Preise und Stipendien	11
§ 11. Allgemeines	12
§ 12. Akademische Behörden	15
§ 13. Personalbestand	15
§ 14. Sammlungen und Institute	19
§ 15. Übersicht der Vorlesungen und Übungen nebst Inhaltsangabe	23
§ 16. Studienpläne	56
§ 17. Jahresbericht der Hochschule	80
Anlage. Verzeichnis der Räume im Gebäude der Technischen Hochschule .	88
Grundrisse und eine Ansicht des Gebäudes der Technischen Hochschule.	
Grundrisse des mechanischen Laboratoriums.	

Einrichtung der Hochschule.

Die Technische Hochschule umfaßt folgende sechs Abteilungen:

1. die Abteilung für Architektur,
2. die Abteilung für Ingenieurbauwesen,
3. die Abteilung für Maschinenbau
(einschließlich Elektrotechnik und Textilindustrie),
4. die Abteilung für Chemie
(einschließlich besonderer Studienkurse für Nahrungsmittelchemie, Zucker- und Gärungstechnik),
5. die Abteilung für Pharmazie,
6. die Abteilung für allgemein bildende Wissenschaften,
Mathematik und Naturwissenschaften.

Auf Grund von Vereinbarungen mit den Staatsregierungen von Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hessen ist das akademische Studium auf der Technischen Hochschule zu Braunschweig dem auf den Technischen Hochschulen in Aachen, Berlin, Breslau, Danzig, Hannover, München, Dresden, Stuttgart, Karlsruhe und Darmstadt vollständig gleichgestellt und berechtigt zu den Prüfungen für den Staatsdienst im Bau- und Maschinenfache in den genannten Staaten.

Ebenfalls berechtigt nach der Bekanntmachung des Oldenburgischen Staatsministeriums vom 20. Dezember 1882 das Studium auf der Technischen Hochschule zur Zulassung zu den oldenburgischen Staatsprüfungen im Land-, Wasser-, Straßen-, Eisenbahn- und Maschinenbau.

Endlich können auch die Kandidaten des Hochbau- und Ingenieurbaufaches von Mecklenburg-Schwerin nach einer Mitteilung der dortigen Regierung vom 16. Januar 1905 die Diplomprüfung im Hochbau- oder Ingenieurbaufache an der Technischen Hochschule ablegen.

Hinsichtlich der **Diplomprüfungen im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache** besteht **Gleichstellung und gegenseitige Anerkennung**

seitens der Preußischen und der Braunschweigischen Landesregierung. Daraus folgt:

1. die Gleichstellung und gegenseitige Anerkennung der Diplomprüfungen im Hochbau-, Ingenieurbau- und Maschinenbaufache seitens der beiden Regierungen;
2. die Berechtigung aller, die hier die Diplomprüfung bestanden haben, zur Zulassung zur zweiten Hauptprüfung in Preußen und zum höheren preußischen Staatsdienste;
3. die Berechtigung der braunschweigischen Staatsangehörigen, die vor einem preußischen Diplomprüfungsausschusse bestanden haben, zur Zulassung zur zweiten braunschweigischen Hauptprüfung und zum braunschweigischen höheren Staatsdienste;
4. nach bestandener Diplomhauptprüfung die Ernennung zum braunschweigischen oder preußischen Regierungsbauführer je nach Wahl.

Auf Grund einer mit der Hessischen Regierung getroffenen Vereinbarung berechtigt der auf der Technischen Hochschule zu Braunschweig erworbene Grad eines Diplom-Ingenieurs für die Zulassung zur Staatsprüfung im höheren Baufache und für den höheren Staatsdienst in Hessen, wie auch der auf der Technischen Hochschule zu Darmstadt erworbene Grad eines Diplom-Ingenieurs für die Zulassung zur Staatsprüfung im höheren Baufache und für den höheren Staatsdienst in Braunschweig berechtigt.

Die Prüfungen werden von den verschiedenen Diplomprüfungsausschüssen nach Maßgabe der Prüfungsvorschriften abgehalten.

Diplom-Ingenieure jeder deutschen Technischen Hochschule können sich der **Doktorprüfung** an der Technischen Hochschule unterziehen.

Der Besuch der pharmazeutischen Abteilung wird gesetzlich dem Besuche einer Universität im Sinne der Vorschriften für die Prüfung der Apotheker gleichgeachtet. Bei der im Zusammenhange mit der Technischen Hochschule stehenden Prüfungskommission für Apotheker können **Kandidaten der Pharmazie ihre Staatsprüfung** ablegen, und die Braunschweigische Regierung ist zur Erteilung von Approbationen zum selbständigen Betriebe einer Apotheke im Gebiete des Deutschen Reiches befugt (vgl. Bekanntmachung des Reichskanzlers vom 18. Mai 1904, betr. die Prüfungsordnung für Apotheker).

Vor den mit der Technischen Hochschule verbundenen Prüfungskommissionen für **Nahrungsmittelchemiker** können die Studierenden **Staatsprüfungen** ablegen. Die auf Grund dieser Prüfungen erlangten Befähigungsausweise haben Gültigkeit für das Gebiet des Deutschen Reiches. Die in Verbindung mit dem Laboratorium für Nahrungsmittelchemie errichtete „Nahrungsmitteluntersuchungsstelle“ ist eine staatliche Anstalt zur tech-

nischen Untersuchung von Nahrungsmitteln im Sinne des § 16 der Prüfungsvorschriften für Nahrungsmittelchemiker vom 22. Februar 1894, in welcher Studierende die nach diesen Vorschriften erforderliche praktische Tätigkeit ausüben können.

Die Diplomprüfung in der Chemie ersetzt die Staatsvorprüfung für Nahrungsmittelchemiker, wenn auch eine Prüfung in der Botanik abgelegt ist (§ 16 der Vorschriften für die Prüfung der Nahrungsmittelchemiker).

Nach § 5 der braunschweigischen und preußischen Ordnungen der Prüfung für das Lehramt an höheren Schulen kann bei der Bewerbung um die Lehrbefähigung in der Mathematik, der Physik und der Chemie die Zeit des ordnungsmäßigen Studiums teilweise an einer deutschen Technischen Hochschule verbracht sein. (Siehe weiteres in § 16, S. 76 u. 77.)

Den Eleven für den höheren Dienst der Reichs-Post- und -Telegraphen-Verwaltung wird der Besuch einer Technischen Hochschule bis zur Dauer von zwei Jahren angerechnet. (Siehe weiteres in § 16, S. 78 u. 79.)

§ 2.

Einteilung des Studienjahres und Aufnahmezeiten.

Am 16. September 1919 beginnt ein **Zwischensemester**, das als vollwertiges Semester angerechnet wird und in dem im wesentlichen die Vorlesungen und Übungen des Sommerhalbjahres abgehalten werden, außerdem aber auch für ältere Studierende Vorlesungen und Übungen des Winterhalbjahres. Näheres darüber ist aus dem dem Programm beigefügten Merkblatt zu ersehen*).

Das Zwischensemester endet am 19. Dezember 1919.

Die Vorlesungen des Wintersemesters beginnen am 5. Januar 1920 und dauern bis 31. März; diejenigen des Sommerhalbjahres nehmen am 27. April ihren Anfang und endigen Ende Juli. Außer den durch die Einteilung des Studienjahres bedingten Ferien bestehen noch solche zu Pfingsten mit einem Umfang von 10 Tagen.

Für diejenigen Studierenden, die mit dem Studium beginnen wollen, findet mit Rücksicht auf das kurze Wintersemester vom 11. November ab ein **Vorsemester** statt, in dem vorbereitende Kurse (Vorlesungen und Übungen) mit zweckmäßigem Aufbau abgehalten werden. Der Besuch dieses Vorsemesters ist besonders wertvoll für seitherige Kriegsgefangene, frühere

*) Die für die Studierenden des Bauingenieurwesens im 2. Jahreskurs vorgeschriebenen geodätischen Vermessungen beginnen sofort am 16. September und dauern die ganze Woche. Die Vorlesungen für diese Studierenden fangen erst nach Erledigung der Übungen am 22. September an. Spätestens an diesem Tage beginnen auch alle übrigen Vorlesungen, während die Übungen schon am 16. September ihren Anfang nehmen.

Kriegsteilnehmer, Notabiturienten und alle solche, die keine regelmäßige Schulbildung bis Herbst dieses Jahres genossen haben. Näheres über diese Vorkurse ist aus einem Merkblatt zu ersehen, das auf Verlangen von Ende September ab von der Kanzlei der Hochschule kostenlos zugesandt wird.

Die Anmeldungen werden für das Zwischensemester vom 10. September ab angenommen, diejenigen für das Wintersemester vom 15. Dezember und für das Sommersemester vom 20. April 1920 ab, stets morgens von 9 bis 12 Uhr. Anmeldungen zum Vorsemester können vom 1. Oktober ab eingereicht werden.

Für Kriegsteilnehmer und seitherige Freiwillige der Reichswehr oder eines Freikorps sind die mannigfaltigsten **Erleichterungen** eingeführt, um eine schnelle Durchführung des Studiums und einen günstigen Abschluß zu erreichen; außer den in einem besonderen Merkblatt zusammengestellten Erleichterungen kommen noch verschiedene andere wichtige hinzu, die sich auf die Prüfung selbst und die zur Prüfung abzuliefernden Zeichnungen beziehen. Nähere Auskunft hierüber erteilen die Abteilungsvorstände.

§ 3.

Aufnahmebestimmungen.

I. Allgemeine Bestimmungen.

Meldungen zur Aufnahme in die Technische Hochschule sind in der Kanzlei der Hochschule (Pockelsstraße Nr. 4, Zimmer Nr. 5, F. 4591) zu bewirken. Die sich Meldenden werden als Studierende, Fachhörer oder Gasthörer eingeschrieben.

Bei der Meldung ist außer den unten geforderten Nachweisen über die Vorbildung beizubringen:

1. der Nachweis des vollendeten 17. Lebensjahres;
2. falls der Aufzunehmende noch unter väterlicher oder vormundschaftlicher Gewalt steht, die schriftliche Einwilligung der Eltern oder Fürsorger und deren Zusicherung, für den Unterhalt während des Besuches der Hochschule sorgen zu wollen;
3. das Abgangszeugnis der zuletzt besuchten Bildungsanstalt und, falls der Aufzunehmende nicht unmittelbar vorher eine Bildungsanstalt verlassen hat, der Nachweis über seine Beschäftigung seit jener Zeit, erforderlichenfalls auch ein Sittenzeugnis.

Bei der Meldung zum Zwischensemester ist außerdem anzugeben, ob der Aufzunehmende Notmaturum abgelegt bzw. wann er die Reifeprüfung bei regelrechtem Schulbesuch erledigt hätte und ob er bereits ein Zwischensemester besucht hat; ferner ist nachzuweisen, wieviel Studiensemester er infolge des Krieges verloren hat.

Studierende und Fachhörer sind den Gesetzen und Verordnungen der Hochschule, sowie den besonderen Disziplinarbestimmungen unterworfen. Diese Vorschriften werden bei der Aufnahme den Studierenden und Fachhörern eingehändigt, die ihre Befolgung dem Rektor durch Handschlag anzugeloben haben. Gasthörer, die gegen die Ordnung verstoßen, können von dem Besuch der Hochschule ausgeschlossen werden.

Die Neuaufgenommenen haben spätestens 8 Tage nach der Aufnahme, die aus dem vorigen Halbjahr Gebliebenen innerhalb 14 Tagen nach Beginn des Halbjahrs ihre Wohnung in der Kanzlei anzuzeigen und eine Erkennungskarte zu lösen; ebenso ist jeder Wohnungswechsel daselbst anzugeben.

II. Besondere Bestimmungen.

a) Aufnahme als Studierender.

Zur Aufnahme **deutscher Reichsangehöriger** als Studierende (Immatrikulation) berechtigt das Reifezeugnis eines deutschen Gymnasiums, Realgymnasiums oder einer deutschen neunstufigen Oberrealschule, einer der früheren bayerischen Industrieschulen oder der sächsischen Gewerbeakademie zu Chemnitz. Die Zeugnisse von ausländischen Bildungsanstalten, welche nachweislich die gleichen Lehrziele wie die angegebenen Schulen erreichen, werden als gleichwertig anerkannt.

Die vorstehenden Bestimmungen gelten auch für diejenigen Personen, die von anderen Hochschulen auf die hiesige Hochschule übergehen.

Als Studierender der 5. Abteilung wird nur aufgenommen, wer vor einer der dazu bestimmten Kommissionen im Deutschen Reiche die pharmazeutische Vorprüfung bestanden und den Nachweis einer mindestens einjährigen Gehilfenzeit in einer deutschen Apotheke erbracht hat.

Zur Aufnahme von **Reichsausländern** ist das Reifezeugnis einer in dem Lande ihrer Herkunft staatlich anerkannten Lehranstalt vorzulegen, das dort zum Hochschulstudium berechtigt oder dem Reifezeugnis einer der im ersten Absatze bezeichneten deutschen Schulen gleich zu achten ist.

Die staatliche Anerkennung der Lehranstalt und die auf Grund des Reifezeugnisses erworbene Berechtigung zum Hochschulstudium sind durch das Zeugnis eines deutschen Konsuls zu bestätigen.

Über die Anerkennung ausländischer Reifezeugnisse behufs der Aufnahme als Studierender entscheidet die Braunschweigische Regierung*).

Ausländer haben neben den Abgangszeugnissen etwa besuchter Hochschulen einen gültigen Paß ihres Heimatsstaates und ein Führungszeugnis

*) Eine Zusammenstellung derjenigen außerdeutschen Lehranstalten, deren Zeugnisse nach einer Verfügung der Braunschweigischen Regierung bis auf weiteres als gleichwertig mit den zur Aufnahme berechtigenden deutschen Reifezeugnissen anerkannt sind, wird auf Wunsch von der Hochschule zugesandt.

ihrer Heimatsbehörde oder der letzten Aufenthaltsbehörde aus dem laufenden Jahre vorzulegen.

Den in fremden Sprachen, ausgenommen Englisch, Französisch und Italienisch, ausgestellten Zeugnissen muß eine durch einen deutschen Konsul beglaubigte Übersetzung in deutscher Sprache beigegeben werden *).

Die Studierenden erhalten bei ihrer Aufnahme eine Matrikel, deren Gültigkeit sich, einschließlich des Militärjahres und der einjährigen Werkstattarbeit, auf sechs Jahre erstreckt, aber in besonderen Fällen von dem Rektor verlängert werden kann.

Frauen werden unter den gleichen Bedingungen als Studierende aufgenommen; den im ersten Absatz von § 3 IIa) aufgeführten Anstalten gelten als gleichwertig die anerkannten deutschen Studienanstalten und Mädchenoberrealschulen. Die Aufnahme von Reichsausländerinnen erfolgt nur mit Genehmigung der Braunschweigischen Regierung.

b) Aufnahme als Fachhörer**).

Als Fachhörer können nur diejenigen Angehörigen des Deutschen Reiches aufgenommen werden, die mindestens die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst nachweisen, und nur dann, wenn der Rektor und der zuständige Abteilungsvorstand die Überzeugung gewinnen, daß durch die Aufnahme die Unterrichtsziele nicht gefährdet werden ***). Ausnahmsweise kann die Zulassung auch dann erfolgen, wenn durch genügende Zeugnisse mindestens ein solcher Grad allgemeiner Bildung nachgewiesen wird, der zum einjährig-freiwilligen Militärdienst berechtigen würde. In zweifelhaften Fällen entscheidet der Senat.

Reichsausländer haben mindestens gleichwertige Zeugnisse vorzulegen †).

Den in fremden Sprachen, ausgenommen Englisch, Französisch und Italienisch, ausgestellten Zeugnissen muß eine durch einen deutschen Konsul beglaubigte Übersetzung in deutscher Sprache beigegeben werden.

*) Die endgültige Überweisung von Arbeitsplätzen an neu eintretende Ausländer geschieht erst nach Ablauf von zwei Wochen nach Beginn der Vorlesungen.

**) Die Fachhörer betreiben zwar ein vollständiges Fachstudium, können aber keine Staats- oder Diplomprüfungen ablegen.

***) Hiernach ist jungen Leuten, welche nur die Untersekunda einer neunklassigen Lehranstalt oder ein Progymnasium, ein Realprogymnasium oder eine sechsklassige Realschule absolviert haben, die Aufnahme als Fachhörer unmittelbar nach dem Verlassen der Schule in der Regel zu versagen. Ihnen wird vielmehr dringend empfohlen, sich zunächst durch weiteren gründlichen Unterricht, namentlich in der Elementarmathematik, unter Umständen auch durch längere praktische Tätigkeit, das Maß geistiger Reife anzueignen, das zum erfolgreichen Hochschulstudium erforderlich ist.

†) Die Gleichwertigkeit ist durch Bescheinigung eines deutschen Konsuls zu bestätigen. Reichsausländer können als Fachhörer nur in ganz besonderen Ausnahmefällen zugelassen werden.

Frauen werden nach Beibringung gleichwertiger Zeugnisse unter den gleichen Bedingungen aufgenommen; jedoch erfolgt die Aufnahme von Reichsausländerinnen nur mit Genehmigung der Braunschweigischen Regierung.

c) Aufnahme als Gasthörer.

Personen reiferen Alters, die ihrer äußeren Lebensstellung nach nicht als Studierende eintreten können, kann vom Rektor im Einverständnis mit dem betreffenden Dozenten der Besuch einzelner Vorlesungen oder die Teilnahme an einzelnen Übungen gestattet werden.

Dasselbe gilt für Frauen; jedoch erfolgt die Aufnahme von Reichsausländerinnen nur mit Genehmigung der Braunschweigischen Regierung.

§ 4.

Wahl der Unterrichtsgegenstände.

Die Studierenden, Fachhörer und Gasthörer sind unbeschränkt in der Wahl der Vorlesungen und Übungen; den Studierenden und Fachhörern wird jedoch die Befolgung der für die einzelnen Abteilungen aufgestellten Studienpläne, die die Vollendung eines umfassenden Fachstudiums in tunlichst kurzer Zeit ermöglichen sollen, empfohlen. Durch zweckentsprechende Lage der Stunden für die einzelnen Unterrichtsgegenstände wird dafür gesorgt werden, daß diese Pläne ihrem ganzen Umfange nach ausführbar sind.

Soweit nichts Besonderes angegeben, ist in den in § 16 abgedruckten Studienplänen angenommen, daß der Studierende im Winterhalbjahre mit dem Studium beginnt.

Wenn den Studierenden eine Abweichung von den Studienplänen in einzelnen Punkten erwünscht erscheint, wie auch in allen Fragen über die Einrichtung ihres Studiums, können sie den Rat der betreffenden Dozenten in Anspruch nehmen. Insbesondere sind die Abteilungsvorstände zur Erteilung solchen Rates verpflichtet.

Jeder Studierende und Fachhörer der ersten fünf Abteilungen ist verpflichtet, mindestens 15 wöchentliche Stunden zu belegen.

Studierende können nach Erledigung ihres Fachstudiums zu dessen Ergänzung noch einzelne Vorlesungen oder Übungen auf der Hochschule belegen.

§ 5.

An- und Abmeldung.

Die Studierenden und Fachhörer erhalten bei ihrer Aufnahme ein Belegheft und einen Belegbogen, die Gasthörer zwei Belegbogen, in die sie die Nummern und Titel der gewählten Unterrichtsgegenstände nach der in den Studienplänen angegebenen Bezeichnung und Reihenfolge einzutragen haben. Das Belegheft ist für die ganze Studienzeit gültig; die

Belegbogen sind im Anfange eines jeden neuen Halbjahrs im Verwaltungszimmer abzuholen.

Das Belegen einer geringeren Zahl von Stunden, als planmäßig für die gewählten Vorträge und Übungen angesetzt ist (siehe §§ 4, 15 und 16), ist nicht zulässig.

Das Belegen der Vorträge und Übungen erfolgt durch Einzahlung der Belegegebühr (§ 9) im Kassenzimmer oder durch ihre Stundung. Das mit der Empfangsbescheinigung oder dem Stundungsvermerke versehene Belegheft oder der Belegbogen ist innerhalb der nächsten 8 Tage den einzelnen Dozenten zur Bescheinigung der Anmeldung persönlich vorzulegen.

Das Belegen muß binnen 4 Wochen nach Anfang des Halbjahrs erfolgen. Studierende und Fachhörer, die nicht rechtzeitig oder nicht in angemessenem Umfange (§ 4), und Gasthörer, die überhaupt keine Vorträge und Übungen innerhalb dieser Frist belegt haben, sind durch den Rektor zu verwarnen und, falls dies ohne Erfolg bleibt, nach 8 Tagen von der Hochschule auszuschließen.

Die Abmeldung geschieht in der Kanzlei in den beiden letzten Wochen des Halbjahrs. Die Studierenden sämtlicher Abteilungen sowie die Fachhörer haben ihr Belegheft dort persönlich zur Abstempelung vorzulegen. Ist die Abmeldung aus besonderen Gründen ausnahmsweise früher oder später als in der bezeichneten Zeit erforderlich, oder kann die Vorlage des Belegheftes zur Abstempelung aus besonderen Gründen nicht persönlich erfolgen, so bedarf die Abstempelung der Genehmigung des Rektors.

Die Gasthörer brauchen sich nur abzumelden, wenn sie Halbjahrszeugnisse oder Abgangsbescheinigungen wünschen.

Nur nach vorschriftsmäßiger An- und Abmeldung wird ein Halbjahrszeugnis (§ 6) oder eine Abgangsbescheinigung (§ 7) ausgestellt und erfolgt die Zulassung zur Staats- oder Diplomprüfung.

§ 6.

Halbjahrsprüfungen und -zeugnisse.

Den Studierenden, Fachhörern und Gasthörern werden auf Verlangen Halbjahrszeugnisse erteilt, in welchen für einzelne Unterrichtsfächer, an denen sie teilnahmen, der Erfolg bescheinigt wird.

Wer ein solches Zeugnis zu erhalten wünscht, hat sein Belegheft oder seinen Belegbogen spätestens 2 Wochen vor Schluß des Halbjahres den einzelnen Dozenten unter Angabe der Fächer vorzulegen und spätestens 8 Tage vor Schluß des Halbjahrs in der Kanzlei zur Eintragung der von den Dozenten abgegebenen Urteile einzureichen.

Das Halbjahrszeugnis wird nur den Teilnehmern an den Halbjahrsprüfungen und Übungen ausgestellt. Diese Prüfungen finden bei allen mit

Übungen nicht verbundenen Vorlesungen für diejenigen Studierenden, Fachhörer und Gasthörer, die Halbjahrszeugnisse erbeten haben, zur Feststellung des Erfolges am Ende eines jeden Halbjahrs statt.

Die Dozenten bestimmen, in welcher Folge und jedesmaligen Anzahl die sich Meldenden geprüft werden, und machen das Erforderliche 8 Tage vorher bekannt. Zu den Prüfungen selbst haben nur die dazu besonders Aufgeforderten Zutritt.

Ist eine Prüfung wegen Behinderung des Professors nicht zustande gekommen, so wird sie zu Anfang des nächsten Halbjahrs nachgeholt. War ein Studierender durch ärztlich bezeugte Krankheit am Erscheinen zur Prüfung verhindert, so kann er die betreffenden Dozenten zu Anfang des nächsten Halbjahrs um eine besondere Nachprüfung ersuchen.

Bei sonstigen Hinderungsgründen muß unter Angabe derselben bei dem Abteilungsvorstande ein schriftliches Gesuch um Aufschub der Prüfung eingereicht werden, über das der Abteilung die Entscheidung zusteht.

Halbjahrszeugnisse werden nur nach vorschriftsmäßiger An- und Abmeldung der Vorlesungen und Übungen ausgestellt.

§ 7.

Verlassen der Hochschule.

Alle Studierenden, Fachhörer und Gasthörer haben ihren Abgang schriftlich in der Kanzlei anzuzeigen. Auf schriftlichen Antrag wird ihnen eine Abgangsbescheinigung je nach Wunsch mit oder ohne Angabe der belegten Vorlesungen und Übungen ausgestellt.

Die Vorlesungen und Übungen werden nur nach vorschriftsmäßiger An- und Abmeldung in der Abgangsbescheinigung aufgenommen. Abschriftliche Zusammenstellungen der in den Belegheften einzutragenden Halbjahrszeugnisse werden nicht gegeben.

Der Antrag auf Erteilung einer Abgangsbescheinigung ist schriftlich neben Einreichung des Belegheftes oder sämtlicher Belegbogen spätestens 8 Tage vor Schluß des Halbjahrs in der Kanzlei anzubringen.

§ 8.

Verleihung von akademischen Graden.

Studierende der ersten fünf Abteilungen können in Gemäßheit der Diplomprüfungsvorschriften den Grad eines Diplom-Ingenieurs (Dipl.-Ing.) erhalten.

Diplom-Ingenieuren kann nach Maßgabe der Promotionsordnung die Würde eines Doktor-Ingenieurs (Dr.-Ing.) verliehen werden.

Diplomprüfungsvorschriften und Promotionsordnung sind in der Kanzlei zu erhalten.

§ 9.

Gebühren.

1. Immatrikulationsgebühr für Studierende 10 *M* (vgl. § 3, IIa, vorletzter Absatz).
2. Einschreibegebühr für Hörer:
 - a) Fachhörer 5 *M* für das Halbjahr,
 - b) Gasthörer 3 *M* für das Halbjahr.
3. Gebühr für Abgangsbescheinigungen für Studierende und Hörer 2 *M* (vgl. § 7).
4. Gebühr für die Benutzung der Bücherei 2 *M* für das Halbjahr*).
5. Beleggebühren. Die Beleggebühr ist für Studierende und Hörer gleich und beträgt für das Halbjahr:
 - a) für jede wöchentliche Vorlesungsstunde: 4 *M* im Winter, 3 *M* im Sommer; für jede wöchentliche Übungsstunde: 3 *M*;
 - b) für die Teilnahme an den Arbeiten im pharmazeutischen Institut 40 *M*, in jedem der anderen chemischen Laboratorien 60 *M*. Den Angehörigen der I., II., III., V. und VI. Abteilung ist es auch gestattet, in letzteren Laboratorien halbe Plätze für 40 *M* zu belegen. Außerdem erhält der Diener 2 *M*. Den Praktikanten der chemischen Laboratorien ist gestattet, für die Beleggebühr von 60 *M* die eine Hälfte des Halbjahres in einem, die andere in einem zweiten dieser Laboratorien zu arbeiten; die Gebühr an den Diener beträgt dann je 1 *M*;
 - c) für die Teilnahme an den Arbeiten im elektrotechnischen Laboratorium für jede wöchentliche Übungsstunde 3 *M*; außerdem erhält der Mechaniker 2 *M*;
 - d) für die Teilnahme an den Arbeiten im mechanischen Laboratorium I für jede wöchentliche Übungsstunde 3 *M*, für die Teilnahme an den Arbeiten im mechanischen Laboratorium II 20 *M*; außerdem erhält der Maschinenmeister 2 *M* und der Diener 1 *M*;
 - e) für die Teilnahme an den Arbeiten im mechanisch-technologischen Laboratorium für jede wöchentliche Übungsstunde 3 *M*; außerdem erhält der Mechaniker 2 *M*;
 - f) für das physikalische Praktikum I für jeden Nachmittag (2—5 Uhr) 12 *M*, für das physikalische Praktikum II 40 *M*; außerdem erhält der Mechaniker 1 *M*, bzw. 2 *M*;
 - g) für die Teilnahme an den Arbeiten im mineralogischen und geologischen Institute für jede wöchentliche Übungsstunde 3 *M*; außerdem erhält der Diener 1 *M*;

*) Gasthörer zahlen diese Gebühr nur, wenn sie Bücher entleihen.

- h) für die Teilnahme an den mikroskopischen Übungen für jede wöchentliche Übungsstunde 3 *M*; außerdem erhält der Diener 1 *M*;
 - i) für die Teilnahme an den bakteriologischen Übungen für jede wöchentliche Übungsstunde 5 *M*; außerdem erhält der Diener 1 *M*.
6. Die Beleggebühr für Privat-Vorlesungen und -Übungen bestimmen die einzelnen Dozenten.
7. Reichsausländer haben außer den obigen Gebühren noch eine besondere Gebühr von 50 *M* für das Halbjahr zu zahlen. Befreit von der Zahlung dieser Gebühr sind solche Reichsausländer, welche nach Vollendung ihres Studiums noch einzelne Vorlesungen oder Übungen belegen oder der VI. Abteilung als Gasthörer angehören.

Als Deckungsmittel für etwaige Beschädigungen am Inventar, für nicht zurückgegebene Gegenstände oder erhaltene Materialien hat jeder Praktikant der Laboratorien und jeder Teilnehmer an den mineralogischen Übungen am Anfang eines jeden Halbjahrs im Kassenzimmer den Betrag von 10 *M* zu hinterlegen.

Die Beleggebühr ist binnen 4 Wochen nach Anfang des Halbjahrs zu entrichten (siehe § 5, vierter Absatz).

Eine Stundung der Beleggebühr auf höchstens 2 Monate wird Studierenden aus dem Staate Braunschweig bewilligt, wenn deren Eltern oder Fürsorger in der ersten Woche des Halbjahrs bei dem Rektor unter Angabe stichhaltiger Gründe schriftlich darum nachsuchen.

Rückzahlung der ganzen Beleggebühr oder eines Teiles davon kann einer beschränkten Zahl von befähigten Studierenden, Fachhörern und Gasthörern, deren Bedürftigkeit offenkundig oder amtlich beglaubigt ist, nach dem Schlusse des Halbjahrs bewilligt werden, und zwar nur dann, wenn die Bewerber Zeugnisse über An- und Abmeldung sowie über den Erfolg ihres Studiums (Halbjahrszeugnisse) beigebracht und sich würdig geführt haben. Kriegsteilnehmer werden unter sonst gleichen Umständen besonders berücksichtigt. Diese Gesuche sind spätestens 4 Wochen vor Schluß des Halbjahrs in der Kanzlei einzureichen.

§ 10.

Preise und Stipendien.

Um die Preise, die alljährlich für die besten Lösungen von Preisaufgaben ausgesetzt werden, können sich alle Studierenden der Hochschule bewerben. Auch kann für die besten selbständigen wissenschaftlichen Arbeiten, die in den chemischen Laboratorien, in dem physikalischen, elektrotechnischen oder mechanischen Laboratorium sowie in anderen Hochschulinstituten im laufenden Studienjahre ausgeführt sind, ein Preis verliehen werden.

Die Preisarbeiten können gegebenenfalls als Diplomarbeiten anerkannt werden.

Den Studierenden und Fachhörern ist eine größere Zahl von Stipendien zugänglich und zwar aus

1. dem Stipendien- und Prämienfonds — diese werden halbjährlich nur an Studierende aus dem Staate Braunschweig nach dem Grade ihrer Würdigkeit und Bedürftigkeit im Betrage von je 50 bis 100 *M* bewilligt —,
2. der Gauß-Stiftung,
3. der Ottmer-Stiftung,
4. der Schöttler-Stiftung,
5. der Mackensen-Stiftung,
6. der Allgemeinen Jubiläums-Stiftung,
7. der Jubiläums-Stiftung der Stadt Braunschweig,
8. dem Ertrage der öffentlichen Vorträge,
9. der Dr. Ernst-Schmidt-Stiftung,
10. der Vieweg-Tepelmann-Stiftung,
11. der von Böttinger-Stiftung,
12. der Viewegschen Familienstiftung,
13. der Westermanschen Stiftung.

Die Satzungen der einzelnen Stipendienstiftungen können in der Kanzlei eingesehen werden. Aufforderungen des Rektors zur Einreichung von Bewerbungen für Stipendien werden am schwarzen Brett bekannt gegeben.

Gesuche um Erteilung von Stipendien können nur berücksichtigt werden, wenn die Bewerber ein genügend umfassendes Studium betrieben, entsprechende Zeugnisse über An- und Abmeldung, sowie über den Erfolg (Halbjahrszeugnisse) beigebracht und sich würdig geführt haben; auf Kriegsteilnehmer wird hierbei besondere Rücksicht genommen. Diese Gesuche sind bis zu dem vom Rektor am schwarzen Brette angezeigten Zeitpunkte in der Kanzlei einzureichen.

§ 11.

Allgemeines.

Sämtliche Zeichensäle sowie die Räume für Ornament- und Figurenmodellieren sind den Studierenden, Fachhörern und Gasthörern der Hochschule, solange keine Unzuträglichkeiten daraus entstehen, an den Wochentagen, und zwar im Winterhalbjahr von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr, im Sommerhalbjahr von morgens 7 Uhr bis abends 8 Uhr geöffnet.

In den Ferien wird, soweit ein Bedürfnis vorliegt, mindestens je ein Saal für jede der ersten drei Abteilungen an den Wochentagen von morgens 8 Uhr bis abends 6 Uhr zur Verfügung gestellt.

Die Laboratorien für Chemie und Elektrotechnik sind täglich, mit Ausnahme des Sonnabend-Nachmittags, im Winterhalbjahr von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, im Sommerhalbjahr von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

Das Mechanische Laboratorium, in der Nähe des Hauptgebäudes, Spielmannstraße 10, gelegen, ist für Anfänger, die gruppenweise üben, zu den für diese Übungen festgesetzten Zeiten, Fortgeschrittenen aber während des Halbjahrs an allen Wochentagen von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends geöffnet. Zur Ausarbeitung der Versuchsergebnisse ist der Arbeitssaal während dieser Zeit allen Studierenden zugänglich. Diplom- und Doktorarbeiten können auch während der Ferien ausgeführt werden.

Im Wasserbau-Laboratorium, am Okerufer unterhalb des Wendenwehrs gelegen, werden wassertechnische Übungen regelmäßig im Sommer an einem Nachmittage der Woche abgehalten. Außerdem können an demselben zu anderer Zeit Sonderstudien im Anschluß an die Konstruktionsübungen sowie zur Vorbereitung von Diplom- oder Doktorarbeiten unternommen werden.

Im Institut für Wirtschaftswissenschaft, das mit einer reichhaltigen Bücherei verbunden ist, werden regelmäßig Übungen unter Leitung der Dozenten abgehalten; aber auch außerhalb der Übungsstunden ist es zu Studienzwecken zugänglich.

Die Übungen im Dampftechnischen Institut werden zu Beginn des neuen Studienjahrs aufgenommen werden. Die Flugwissenschaftliche Versuchsanstalt und das Institut für Elektromaschinenbau sind im Bau begriffen und werden wohl im Laufe des neuen akademischen Jahrs in Benutzung genommen werden. Mit dem Bau der Automobilwissenschaftlichen Versuchsanstalt soll in nächster Zeit begonnen werden.

Meßübungen im Freien und wissenschaftliche Ausflüge finden unter Leitung der Dozenten statt. Die Hochschule vergütet den Studierenden und Fachhörern zu den unter Leitung eines Dozenten ausgeführten wissenschaftlichen Ausflügen die Hälfte des Fahrgeldes. — Gasthörer können sich an den Meßübungen und wissenschaftlichen Ausflügen beteiligen, sofern nach dem Urteile des betreffenden Dozenten die Unterrichtsziele dadurch nicht gefährdet werden. Den Gasthörern wird freie Fahrt usw. nicht gewährt.

Seit dem 1. Oktober 1889 besteht eine Krankenkasse für die Studentenschaft der Technischen Hochschule, deren Satzungen bei der Aufnahme durch den Rektor ausgeliefert werden.

Die sämtlichen Studierenden und Fachhörer sind gegen Unfälle aller Art, die in der Hochschule oder auf wissenschaftlichen Ausflügen unter Leitung von Dozenten vorkommen und Beschädigungen zur Folge haben, versichert. Sie zahlen dafür 1 *M* für das Halbjahr; der Betrag wird mit

der Beleggebühr erhoben. Die Gasthörer werden auf ihren Wunsch unter denselben Bedingungen versichert. Die Entschädigungen betragen 5000 *M* für den Fall des Todes, 20000 *M* für den Fall der Invalidität und bis zu 3 *M* für den Tag als Ersatz der entstandenen Kurkosten.

Das Lesezimmer der Studierenden ist an den Wochentagen, mit Ausnahme einer Mittagspause, im Winterhalbjahr von morgens 8 Uhr bis abends 7 Uhr, im Sommerhalbjahr von morgens 7 Uhr bis abends 7 Uhr geöffnet. Zur Benutzung des Lesezimmers ist in jedem Halbjahr eine Berechtigungskarte zu lösen (vgl. die Bestimmungen für die Benutzung der Bücherei und des Lesezimmers).

Die Interessen der Studentenschaft werden durch den Ausschuß der Studierenden vertreten, der nach dem Verhältniswahlrecht aus den allgemeinen gleichen Wahlen hervorgeht; er besitzt das Recht der Selbstverwaltung. Für allgemeine Zwecke der Studentenschaft wird von jedem Studierenden bei Semesterbeginn ein bestimmter Beitrag erhoben; die Kasse wird von dem Ausschuß selbständig verwaltet.

Um eine enge Verbindung zwischen dem Lehrkörper der Hochschule und der Studentenschaft zu erhalten und das hier bestehende Vertrauensverhältnis in jeder Weise zu stärken, ist seit Beginn des letzten Studienjahrs ein Studienausschuß ins Leben gerufen worden, der aus fünf Professoren und fünf von den Studierenden gewählten Studenten besteht und in dem Fragen allgemeiner Natur erledigt werden.

Im Interesse der Studierenden sind an unserer Hochschule allgemeine Hochschulabende — Vortrags- und Debattierabende — eingerichtet, an denen Professoren und Studenten teilnehmen und die in erster Linie dazu beitragen sollen, den Studierenden die für das spätere Leben dringend notwendige Gewandtheit im Reden und Debattieren zu verschaffen und im übrigen das Interesse für die verschiedensten Fragen zu wecken.

§ 12.

Akademische Behörden.

I. Rektor und Prorektor.

Rector magnificus: Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Wilhelm Schlink**.

Prorektor: Prof. Dr. **Heinrich Timerding**.

II. Kleiner Senat.

1. Rektor Prof. Dipl.-Ing. Dr. **W. Schlink**, Vorsitzender.
2. Prorektor Prof. Dr. **H. Timerding**, stellvertr. Vorsitzender.
3. Prof. **K. Mühlenpfordt**, Vorstand der Abteilung für Architektur.
4. Prof. **M. Möller**, Vorstand der Abteilung für Ingenieurbauwesen.
5. Prof. **A. Lüdicke**, Vorstand der Abteilung für Maschinenbau.
6. Prof. Dr. **O. Reinke**, Vorstand der Abteilung für Chemie.
7. Prof. Dr. **H. Beckurts**, Vorstand der Abteilung für Pharmazie.
8. Prof. Dr. **E. Stolley**, Vorstand der Abteilung für allgemein bildende Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften.

III. Grosser Senat.

Diesem gehören alle planmäßigen Professoren an.

§ 13.

Personalbestand.

I. Lehrkörper.

1. Planmäßige Professoren.

- Dr. **Heinrich Beckurts**, Geheimer Medizinalrat (Jerusalemstraße 5), o. Prof. für Pharmaz. Chemie und Nahrungsmittelchemie.
- Otto Denecke** (Bertramstraße 39), o. Prof. für Maschinenbau.
- Dr. **Hermann Dießelhorst** (Leisewitzstraße 5), o. Prof. für Physik.
- Dr. **Robert Fricke**, Geheimer Hofrat (Kaiser-Wilhelmstraße 17, F. 2096), o. Prof. für Höhere Mathematik.
- Karl Friedmann**, Geh. Hofrat (Gaußstraße 26), o. Prof. für Maschinenbau.
- Dr. **Karl Fries** (Bammelsburgerstraße 2), o. Prof. für Chemie.
- Dr. **Gustav Gassner** (Bültenweg 66), a. o. Prof. für Botanik.
- Georg Lübke**, Geh. Hofrat (Am Fallerslebertore 13, F. 2707), o. Prof. für Entwerfen von Hochbauten, Gebäudekunde, Baugeschichte des Altertums.
- Arthur Lüdicke**, Geheimer Hofrat (Bültenweg 22, F. 3148), o. Prof. für Mechanische Technologie.
- Wilhelm Lührs** (Wachholtzstraße 15), o. Prof. für Geodäsie.
- Dr. Dr.-Ing. E. h. **Richard Meyer**, Geh. Hofrat (Bismarckstr. 14, F. 3864), o. Prof. a. D., Vorlesungen über ausgewählte Abschnitte der Chemie.

- Max Möller**, Geheimer Hofrat (Geysstraße 1), o. Prof. für Wasserbau.
Karl Mühlenpfordt (Wilhelmstorwall 29, F. 483), o. Prof. für Mittelalterliche Baukunst, Industriebauten, Landwirtschaftliche Baukunst, Entwerfen von Hochbauten.
 Dr.-Ing. **Paul Müller** (Heinrichstraße 22), o. Prof. für Elektromaschinenbau.
 Dr. **Wilhelm Peukert**, Geh. Hofrat (Jerusalemstr. 6), o. Prof. für Elektrotechnik.
 Dr.-Ing. E. h. **Hermann Pfeifer**, Geheimer Hofrat (Bernerstraße 10), o. Prof. für Ornamentik, Raumkunst, Städtebau, Entwerfen von Hochbauten.
 Dr.-Ing. **Karl Pfeiderer** (Herzogin-Elisabethstr. 6), o. Prof. für Maschinenbau.
 Dr. **Otto Reinke**, Geh. Hofrat (Gaußstraße 30), o. Prof. für Chemische Technologie, Landwirtschaftl.-chemische Technik.
 Dr.-Ing. **Kurt Risch** (Moltkestraße 9), o. Prof. für Eisenbahnbau.
 Dr. **Walter Roth** (Steinweg 42), o. Prof. für Physikalische Chemie und Elektrochemie, Chemische Technologie.
 Dipl.-Ing. Dr. **Wilhelm Schlink** (Gaußstraße 31, F. 590), o. Prof. für Technische Mechanik, Statik der Baukonstruktionen, Flugwesen.
 Dr. techn. **Robert Schönhöfer** (Wehrstraße 1), o. Prof. für Brückenbau.
 Dr.-Ing. E. h. **Rudolf Schöttler**, Geheimer Hofrat (Bültenweg 73), o. Prof. für Technische Mechanik und Maschinenlehre.
 Dipl.-Ing. Dr. rer. pol. **Theodor Schuchart**, a. o. Prof. für Wirtschaftswissenschaft und Auslandskunde.
 Dr. **Ernst Stolley** (Fasanenstr. 54 a), o. Prof. für Mineralogie und Geologie.
Hans Stubbe (Ottmerstraße 9), o. Prof. für Baukonstruktionslehre.
 Dr. **Heinr. Timerding** (Kasernenstr. 23, F. 2069), o. Prof. für Darst. Geometrie.
 Dipl.-Ing. **Daniel Thulesius** (Spielmannstraße 2), a. o. Prof. für Freihandzeichnen, Aquarellieren und Kunstgewerbe.
 Dr. **Heinrich Weber**, Geheimer Hofrat (Spielmannstraße 21), o. Prof. a. D., Vorlesungen aus dem Gebiete der theoretischen Physik.

2. Außerordentliche Professoren.

- Prof. Dr. **Karl Bergwitz**, Oberlehrer (Altewiekring 65), Privatdozent f. Physik.
 Prof. Dr. **Joachim Biehringer** (Hagenring 41), erster Assistent am chem. Laboratorium. Allgemeine und technische Chemie.
 Prof. Dr.-Ing. **Adam Hofmann**, Regierungsbaumeister a. D., Generaldirektor der Kraftwagenfabrik H. Büssing (Fasanenstraße 53), Automobilbau.
 Prof. **Jakob Hofmann** (Bültenweg 87), Ornament- und Figurenmodellieren.
 Prof. Dr. **Georg Jahn**, Volkswirtschaftslehre, insbesondere Sozialpolitik.
 Prof. Dr. **Otto Linde** (Schunterstraße 5), Pharmakognosie.
 Prof. Dipl.-Ing. Dr. **Hugo Mosler** (Gaußstr. 14), Telegraphie und Telephonie.
 Prof. Dr. **Julius Troeger** (Bültenweg 80), erster Assistent am Laboratorium für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie. Allgemeine Chemie.
 Prof. Dr. **Hans Witte**, Oberl. (Wolfenbüttel, Marktstr. 4), Privatdozent f. Physik.

3. Privatdozenten.

- Dr. **Berthold Daun** (Humboldtstraße 12), Neuere Kunstgeschichte.
 Dr. **Hermann Emde** (Ferdinandstr. 2), Chemie, insbesondere pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie (beurlaubt).
 Dr. **Hans Henning**, Oberlehrer, Philosophie, insbesondere neuere philosophische Literatur (beurlaubt).
 Dr. **Otto Nolte**, Vorstand der landwirtschaftlichen Versuchsstation, Agrikulturchemie.
Ludwig Probst, Kunstmaler (Bodestr. 5, Atelier: Bültenweg 10), Aktzeichnen.
 Dr. **August Roloff** (Fasanenstr. 64, F. 3178), Geschichte u. Staatsbürgerkunde.
 Dr. **Heinrich Schäfer**, Kulturgeschichte.
 Dr. **Ulrich Söhle** (Humboldtstraße 24), Lagerstättenlehre.
 Dr.-Ing. **Ludwig Zacharias**, Betriebsing. (Wolfenbüttelstr. 9), Maschinenbau.

4. Im Nebenamt tätige Dozenten.

- August Hampe**, Oberlandesgerichtsrat (Theaterwall 7), Rechtswissenschaft.
 Dr. **Hugo Kanter**, volkswirtschaftlicher Beirat der Handelskammer (Bohlweg 64/65), Privatwirtschaftslehre.
Gustav Kesselring, Regierungsbaumeister (Ägidienmarkt 13), Berechnung von Hochbauten.
 Dr. **Otto Lüning** (Gaußstr. 17), Leiter der Nahrungsmitteluntersuchungsstelle.
 Dr. **Paul Jonas Meier**, Prof., Geheimer Hofrat, Direktor des Landesmuseums (Husarenstraße 43), Allgemeine Kunstgeschichte.
Rudolf Morawitz, Landgerichtsrat (Wiesenstraße 6), Patentrecht.
 Dr.-Ing. **Carl A. E. Müller**, Oberingenieur (Ratsbleiche 12, F. 3640), Förderanlagen für Massengüter.
 Dr. **Emil Pommer**, Landes-Ökonomierat (Campestr. 1), Anbau und Pflege der Zuckerrübe.
 Dr. med. **Walter Hans Schultze**, Prof., Prosektor (Cellerstr. 124), Gewerkrankheiten und deren Verhütung, Bakteriologie.

5. Assistenten.

- Dipl.-Ing. **Alfred Beckmann**, Assistent für Maschinenbau.
Alfred Berndt, Apotheker u. Nahrungsmittelchemiker (Zimmerstr. 27), zweiter Assistent am Laboratorium für pharm. Chemie u. Nahrungsmittelchemie.
Hermann Biersack (Humboldtstraße 20), Assistent für Geodäsie.
 Dipl.-Ing. **Hans Binneweis**, Regierungsbaumeister (Kastanienallee 8), Assistent für Wasserbau.
 Dipl.-Ing. **Ludwig Caemmerer** (Campestraße 8), Assistent für Brückenbau.
 Dipl.-Ing. **Carl Claussen**, Regierungsbaumeister (Fasanenstr. 25), Assistent für Architektur.
 Dipl.-Ing. **Hermann Flesche** (Waterloostr. 2), Assistent für Baukonstruktionslehre.

Dipl.-Ing. **Paul Göpfert** (Katharinenstraße 4), Betriebsingenieur am mechanischen Laboratorium.

Gustav Grobe (Wendenmaschstr. 19), Assistent am elektrotechn. Laboratorium.

Eugen Klüglic (Cyriaksring 8), Konstruktionsingenieur in Gas- u. Ölmaschinen.

Dipl.-Ing. **Hans Kracke** (Zimmerstr. 8a), Assistent für Maschinenkonstruieren.

Dip.-Ing. **Friedrich Lademann** (Inselwall 16), Assistent für Eisenbahnbau und Straßenbau.

Dipl.-Ing. **Willi Laskowsky** (Thomaestraße 1), Assistent am Laboratorium für chemische Technologie II und landwirtschaftl.-chemische Gewerbe.

Dr. **Hans Lindemann** (Bültenweg 9), zweiter Assistent am chem. Laboratorium.

Hermann Meinecke (Bültenweg 32), dritter Assistent am Laboratorium für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie.

Dr. **Fritz Jürgen Meyer** (Damm 34), Assistent für Botanik.

Dipl.-Ing. **Waldemar Mügge** (Gliesmaroderstr. 3), zweiter Assistent für Statik der Baukonstruktionen und Graphische Statik sowie für Darst. Geometrie.

N. N., Assistent an der Flugwissenschaftlichen Versuchsanstalt.

N. N., dritter Assistent am chemischen Laboratorium.

Ilse Rüder, Nahrungsmittelchemikerin (Pockelsstraße 3), Assistentin an der Nahrungsmitteluntersuchungsstelle.

Johann Schombardt (Petritorwall 13), Assistent der Prüfungsstelle des mechanischen Laboratoriums.

Dr. **Georg Siebert** (Cellerstr. 99), Vorlesungsassistent für Chemie.

Wilhelm Stellfeld, Regierungsbaumeister (Lützowstraße 6), Assistent für Maschinenkonstruieren.

Dipl.-Ing. **Otto Stötzner** (Geysstraße 7), erster Assistent für Statik der Baukonstruktionen und Graphische Statik sowie für Darst. Geometrie.

Erich Tiebe (Wendentorwall 2), Assistent am Laboratorium für physikalische Chemie und Elektrochemie.

Dipl.-Ing. **Wilhelm Wagenblast** (Moltkestr. 4), Assistent f. Maschinenzeichnen.

Dr. **August Wendt** (Kaiser-Wilhelmstraße 81), Assistent für Physik.

6. Lektoren.

Karl Bloetz (Kl. Exerzierplatz 3), Lehrer für Kurzschrift (Syst. Stolze-Schrey).

Dorothea Coleman (An der Paulikirche 1), Lehrerin für englische Sprache.

Heinrich Heger, Oberrealschullehrer (Hintern Brüdern 30), Lehrer für Musikwissenschaft und Musikgeschichte.

N. N., Schauspieler am Landestheater, Lehrer für Redekunst.

Dr. **Arthur Raymann** (Petritorwall 3), Lehrer für französische, italienische und spanische Sprache.

Emil Rummert (Raabestr. 9), Lehrer für Kurzschrift (System Gabelsberger).

Dr. **Ernst Zeidler**, russischer Staatsrat, Oberlehrer a. D. (Altewiekring 68), Lehrer für russische Sprache.

Oswald Hirrich (Gliesmaroderstraße 19), Fechtlehrer.

IV. Büchereibeamte.

Kurt Hinrichs, Bibliothekar (Glückstr. 3).

Otto Wagenführ, Büchereigehilfe (Bergstr. 17).

N. N., Büchereidiener.

V. Verwaltungsbeamte.

Rudolf Wilkens, Sekretär (Hagenstr. 13).

Emil Hempel, Registrator (Allerstr. 14).

N. N., Kanzlist.

Elly Sommerfeldt, Kanzleigehilfin (Theaterwall 8).

VI. Unterbeamte.

Eduard Praediger, Hausmeister (Technische Hochschule).

Heinrich Minding, Pedell (Mittelweg 28).

Wilhelm Hotze, Pedell (Zimmerstr. 18).

Georg Quidde, Pförtner (Karlstr. 59).

Christian Münch, 1. Heizer (Technische Hochschule).

Ernst Borchers, 2. Heizer (Schöppenstedterstr. 39).

Walter Strüver, Heizer und Gärtner (Hinter der Masch 2).

Johannes Käune, Mechaniker des elektrotechn. Laboratoriums (Nordstr. 22).

Ludwig Misol, Mechaniker der physikalischen Sammlung (Nordstr. 22).

Otto Rasche, Mechaniker der Abteilung für Maschinenbau (Göttingstr. 17).

Karl Harms, Diener des chemischen Laboratoriums (Reichenbergstr. 14).

Paul Bertram, Hilfsdiener des chemischen Laboratoriums (Ackerhof 2).

Heinrich Achilles, Diener des mineral.-geol. Instituts (Gliesmaroderstr. 91).

Otto Kielblock, erster Diener des pharmazeutischen Instituts (Nordstr. 19).

Helene Mayer, zweite Dienerin des pharmaz. Instituts (Madamenweg 168).

Karl Hoffmann, Diener des Laboratoriums für chemische Technologie II und landwirtschaftlich-chemische Gewerbe (Wendenmaschstr. 4).

Henry Willecke, Diener des physikal.-chemisch. Laboratoriums (Damm 33).

Erich Gittelbauer, Maschinenmeister des mech. Laborat. (Spielmannstr. 10).

Rudolf Winz, Diener des mechanischen Laboratoriums (Hasenwinkel 13).

§ 14.

Sammlungen und Institute.

Bücherei (verbunden mit Lesezimmern für Professoren und Studierende).

Bibliothekar: **Hinrichs**.

Büchereigehilfe: **Wagenführ**.

Büchereidiener: **N. N.**

Sammlung für reine Mathematik.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Dr. **Fricke**.

Sammlung für darstellende Geometrie.

Vorstand: Professor Dr. **Timerding**.

Sammlungen für technische Mechanik und Flugwesen.

Vorstand: Professor Dipl.-Ing. Dr. Schlink.

Flugwissenschaftliche Versuchsanstalt.

Vorstand: Professor Dipl.-Ing. Dr. Schlink.

Assistent: N. N.

Sammlung für Geodäsie.

Vorstand: Professor Lührs.

Assistent: Biersack.

Physikalisches Laboratorium und Sammlung.

Vorstand: Professor Dr. Dießelhorst.

Assistent: Dr. Wendt.

Mechaniker: Misol.

Elektrotechnisches Laboratorium und Sammlung.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Dr. Peukert.

Assistent: Grobe.

Mechaniker: Käune.

Institut für Elektromaschinenbau.

Vorstand: Professor Dr.-Ing. Müller.

Sammlung für Baukonstruktionslehre.

Vorstand: Professor Stubbe.

Assistent: Dipl.-Ing. Flesche.

Sammlung für antike Baukunst und Renaissance.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Lübke.

Assistent: Reg.-Baumeister Claussen.

Sammlung für Ornamentik und Innendekoration.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Dr.-Ing. E. h. Pfeifer.

Assistent: Reg.-Baumeister Claussen.

Sammlung für mittelalterliche Baukunst.

Vorstand: Professor Mühlenpfordt.

Sammlung für Brückenbau.

Vorstand: Professor Dr. techn. Schönhöfer.

Assistent: Dipl.-Ing. Cämmerer.

Sammlung für Eisenbahnbau und Straßenbau.

Vorstand: Professor Dr.-Ing. Risch.

Assistent: Dipl.-Ing. Lademann.

Sammlung für Wasserbau und Wasserbau-Laboratorium.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Möller.

Assistent: Reg.-Baumeister Binneweis.

Sammlung von Zeichnungen und Modellen für Freihand-, Ornament-, Figuren- und Landschaftszeichnen.

Vorstand: a. o. Professor Thulesius.

Sammlung von Modellen zum Ornament- und Figurenmodellieren.

Vorstand: a. o. Professor J. Hofmann.

Mechanisches Laboratorium und Sammlung (Spielmannstr. 10, F. 2880).

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Dr.-Ing. E. h. Schöttler.

Assistent: Betriebsing. Dipl.-Ing. Göpfert.

Maschinenmeister: Gittelbauer.

Diener: Winz.

Prüfungsstelle des mechanischen Laboratoriums zur Untersuchung von Maschinen, Meßinstrumenten und Baustoffen auf Antrag von Behörden und Privaten (Spielmannstr. 10, F. 2880).

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Dr.-Ing. E. h. Schöttler.

Assistent: Schombardt.

Lehrmittelsammlung für Maschinenbau.

Vorstand: Professor Dr.-Ing. Pfeleiderer.

Assistent: Dipl.-Ing. Kracke.

Dampftechnisches Institut.

Vorstand: Professor Dr.-Ing. Pfeleiderer.

Assistent: Betriebsing. Dr.-Ing. Zacharias.

Automobilwissenschaftliche Versuchsanstalt.

Vorstand: a. o. Professor Dr.-Ing. A. Hofmann.

Assistent: N. N.

Sammlung von Maschinenelementen.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Friedmann.

Assistent: Reg.-Baumeister a. D. Stellfeld.

Sammlung für mechanische Technologie und technol. Laboratorium.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Lüdicke.

Mechaniker: Rasche.

Chemisches Laboratorium und Sammlung.

Vorstand: Professor Dr. Fries.

Assistenten: a. o. Professor Dr. Biehringer, Dr. Lindemann und Dr. Siebert.

Diener: Harms, Bertram.

Laboratorium für physikalische Chemie und Elektrochemie und Sammlung (F. 2000).

Vorstand: Professor Dr. Roth.

Assistent: Tiebe.

Diener: Willecke.

Laboratorium für chemische Technologie II und landwirtschaftlich-chemische Gewerbe und Sammlung.

Vorstand: Geh. Hofrat Professor Dr. Reinke.

Assistent: Dipl.-Ing. Laskowsky.

Diener: Hoffmann.

Pharmazeutisches Institut.

a) Laboratorium und Sammlung für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie.

Vorstand: Geh. Medizinalrat Professor Dr. Beckurts.

Assistenten: a. o. Professor Dr. Troeger, Berndt und Meinecke.

Diener: Kielblock, Mayer.

b) Nahrungsmitteluntersuchungsstelle (F. 4525).

Oberleitung: Geh. Medizinalrat Professor Dr. Beckurts.

Leitung: Dr. Lüning.

Assistentin: Ilse Rüder.

Diener: Mayer.

c) Pharmakognostisches Laboratorium und Sammlung.

Vorstand: Geh. Medizinalrat Professor Dr. Beckurts und a. o. Professor Dr. Linde.

Diener: Kielblock, Mayer.

Hygienisches Laboratorium und Sammlung.

Vorstand: Prof. Prosektor Dr. med. W. H. Schultze.

Mineralogisch-geologisches Institut und Sammlung.

Vorstand: Professor Dr. Stolley.

Diener: Achilles.

Botanisches Institut und Sammlung (Herbarium).

Vorstand: a. o. Professor Dr. Gassner.

Assistent: Dr. Meyer.

Diener: Bischoff.

Botanischer Garten (Humboldtstr. 1).

Direktor: a. o. Professor Dr. Gassner.

Garteninspektor: Heuer.

Gartengehilfe: Bischoff.

Institut für Wirtschaftswissenschaft.

Vorstand: a. o. Professor Dipl.-Ing. Dr. Schuchart.

§ 15.

**Übersicht der Vorlesungen und Übungen
nebst Inhaltsangabe.**

o. Professor Dr. **Fricke.**

1. Analytische Geometrie und Algebra.

Vortrag: im Winter 3 Stunden, im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Im Winter: Analytische Geometrie der Ebene (gerade Linie und Kegelschnitte).

Im Sommer: Analytische Geometrie des Raumes (Ebene, gerade Linie und Flächen zweiten Grades).

2. Differential- und Integralrechnung I.

Vortrag: 5 Stunden wöchentlich. Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

Differentialrechnung und Anwendungen auf die Theorie der Maxima und Minima, die Geometrie der Kurven und Flächen usw. Reihentheorie. Elemente der Determinantentheorie.

Integralrechnung mit Anwendungen auf Quadratur und Rektifikation [der Kurven usw. Grundzüge der Vektoretheorie.

Zum Verständnis erforderlich: Kenntnis der Elementarmathematik und gleichzeitiges Hören von Analytischer Geometrie.

3. Differential- und Integralrechnung II.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Weitere Ausführung und Vervollständigung des ersten Teiles. Elemente der Theorie der Differentialgleichungen. Elemente der Theorie der Fourierschen Reihen.

Zum Verständnis erforderlich: Differentialrechnung I.

4. Ausgewählte Kapitel aus der Funktionentheorie.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Zum Verständnis erforderlich: Analytische Geometrie und Differential- und Integralrechnung I und II.

5. Grundlagen der Theorie der Fourierschen Reihen.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Zum Verständnis erforderlich: Analytische Geometrie und Differential- und Integralrechnung I und II.

o. Professor Dr. **Timerding.**

6. Darstellende Geometrie.

Vortrag: im Winter 4 Stunden, im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

Übungen: im Winter 6 Stunden, im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

Grund- und Aufrißverfahren. Senkrechte und schiefe Parallelprojektion. Einfache praktische Beispiele. Grundaufgaben. Ebenflächige Gebilde, ihre ebenen Schnitte und Durchdringungen. Darstellung des Kreises. Kegelschnitte. Kegelflächen. Durchdringungen von Zylindern, Kegeln, Kugeln und allgemeinen Rotationsflächen, mit Beispielen aus der Maschinentechnik und Architektur. Schattenkonstruktionen. Abwicklungen. Zyklische Kurven. Schraubenlinien und Schraubenflächen.

Zum Verständnis erforderlich: Elementargeometrie.

7. Perspektive.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentl. Übungen: im Sommer 2 Stunden wöchentl.
Die Grundgesetze der Zentralperspektive. Die praktische Durchführung der Zeichnung. Beispiele aus der Architektur. Freihändige Vervollständigung der mit dem Lineal angelegten Zeichnung. Beleuchtung und Schattengebung. Reliefperspektive.

8. Einführung in die höhere Mathematik.

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentl. Übungen: im Sommer 1 Stunde wöchentl.

Zum Verständnis erforderlich: Elementarmathematik.

9. Algebraische Analysis.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentl.

10. Synthetische Geometrie.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentl.

Dr. Schlink, o. Professor

11. Technische Mechanik I (Statik).

Vortrag: im Winter 3 Stunden, im Sommer 2 Stunden wöchentl.

Übungen und Repetitionen: im Winter 2 Stunden, im Sommer 1 Stunde wöchentl.

Kraftbegriff; Trägheitsgesetz; gleichförmige Bewegung. — Zusammensetzung und Zerlegung von Kräften; Gleichgewicht festgehaltener und unterstützter Körper; Behandlung statisch bestimmter Balken. — Lehre vom Schwerpunkt. — Theorie der Stützlinien. — Die Lehre von der Reibung. — Theorie des Erddrucks.

12. Technische Mechanik II (Dynamik).

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentl.

Übungen und Repetitionen: im Winter 2 Stunden wöchentl.

Bewegung des Massenpunkts: absolute und relative Bewegung, Dynamik des Massenpunktes, Schwingungen. — Dynamik des starren Körpers und Punkthaufens: kinematische Betrachtungen; Prinzip der virtuellen Verdrückungen; d'Alemberts Prinzip; Satz der Arbeit, Schwerpunkts- und Flächensatz. Fortschreitende Bewegung, Drehung um feste Achse und festgehaltenen Punkt, allgemeine Bewegung. — Anwendungen auf die verschiedensten technischen Aufgaben. — Lehre vom Stoß.

13. Technische Mechanik III (Hydraulik, Aërostatik und Aërodynamik).

Vortrag: im Sommer 4 Stunden wöchentl.

Übungen und Repetitionen: im Sommer 2 Stunden wöchentl.

Gleichgewicht der tropfbar flüssigen und gasförmigen Körper. Steigen und Fallen des Freiballons. — Bewegung tropfbar flüssiger Körper: Ausfluß des Wassers, Bewegung in Rohrleitungen und Kanälen, Stoß und Widerstand des Wassers. — Aërodynamik. — Bewegung der gasförmigen Körper: Ausfluß der Gase, ihre Bewegung in Rohrleitungen.

14. Die Grundlagen des Fliegens und die verschiedenen Arten von Flugzeugen.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentl.

Die verschiedenen Möglichkeiten des Fliegens; das Drachenflugzeug. — Der Druck gegen ebene und gewölbte Flächen sowie gegen Flügelformen; Eindecker und Doppeldecker. — Die Steuerungsorgane; Stabilisierungs- vorrichtungen. Leichte und schwere Flugzeuge; der Einfluß des Rotationsmoments. — Die Luftkräfte während des Fluges: Aufstieg, Gleitflug, Abfangen und Landen; der Flug in der Kurve; das Durchsacken. Die Beanspruchungen der einzelnen Teile des Flugzeuges in den verschiedenen Fluglagen. Die gefährlichsten Konstruktionsteile.

15. Graphische Statik.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentl. Übungen: im Sommer 2 Stunden wöchentl.

Wesen der graphischen Statik. — Zerlegung und Zusammensetzung von Kräften; Kräfte- und Seileck, gegenseitige Beziehungen dieser Gebilde. — Grundzüge der Theorie des ebenen Fachwerks, Spannungsermittlungen, Kräftepläne. — Das Raumfachwerk in seinen wichtigsten Anwendungsformen. — Trägheitsmomente. — Behandlung von Stützen.

Zum Verständnis erforderlich: Darstellende Geometrie, Mechanik.

16. Eisenhochbauten*), ihre Berechnung und Konstruktion.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentl. Übungen: im Winter 4 Stunden wöchentl.

Graphische und analytische Berechnung von Dachstühlen; Untersuchung und Konstruktion der Knotenpunkte — weitere Trägersysteme des Hochbaues — Säulen.

Zum Verständnis erforderlich: Baukonstruktionslehre, graphische Statik.

17. Statik der Baukonstruktionen I.

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentl. Übungen: im Winter 4 Stunden wöchentl.

Außer dem in Nr. 16 Angegebenen noch: Statisch bestimmte und unbestimmte Konstruktionen. — Wichtigste Stabssysteme über einer und mehreren Öffnungen, räumliche Fachwerkträger. — Behandlung der Blechträger und wichtigsten statisch bestimmten Fachwerkträger; Einflußlinien. — Theorie der statisch unbestimmten Systeme; Verschiebungspläne, Einflußlinien.

Zum Verständnis erforderlich: Technische Mechanik.

18. Statik der Baukonstruktionen II.

Übungen: im Winter 4 Stunden wöchentl.

Erweiterte Untersuchungen ebener und räumlicher Konstruktionssysteme.

19. Ausgewählte Kapitel aus der Theorie der Konstruktionen (privat).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentl.

Kinematische Theorie der Fachwerke. — Berechnung von Rahmen. — Ermittlung der Nebenspannungen in Fachwerken.

o. Professor Dr. Dießelhorst.

20. Experimentalphysik.

Vortrag: 4 Stunden wöchentl.

Im Winter: Elektrizität und Magnetismus.

Im Sommer: Ausgewählte Kapitel aus der Mechanik, Wärmelehre und Optik.

21. Theorie der Elektrizität.

Vortrag: im Winter 4 Stunden wöchentl.

Mathematische Fassung der fundamentalen elektrischen und magnetischen Erscheinungen. Elektrisches und magnetisches Feld. Magnetische Eigenschaften des Eisens. Allgemeine Theorie des Elektromagnetismus.

Zum Verständnis erforderlich: Differentialrechnung I.

22. Wechselströme**).

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentl.

Analytische und graphische Behandlung der Wechselstromprobleme. Fernleitung durch Kabel. Ausgleichsvorgänge.

Zum Verständnis erforderlich: Differentialrechnung I und II.

*) Diese für Architekten bestimmte Vorlesung wird bei 3 Stunden wöchentl. (vgl. Nr. 17) bis Januar erledigt.

**) Die Vorlesungen Nr. 22 und 23 werden abwechselnd gehalten; in diesem Jahre kommen „Wechselströme“ zum Vortrag.

23. Elektromagnetische Schwingungen*).

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

Schwingungskreise mit Kapazität und Selbstinduktion. Koppelung. Schwingungserzeugung. Elektromagnetische Strahlung.

Zum Verständnis erforderlich: Differentialrechnung I und II.

24. Physikalisches Praktikum I.

Einfache experimentelle Aufgaben aus allen Teilen der Physik.

25. Physikalisches Praktikum II.

Anleitung zu selbständigen Arbeiten im Laboratorium.

26. Physikalisches Kolloquium.

Alle 14 Tage 2 Stunden (gebührenfrei, privat.).

Referate der Teilnehmer über neuere Erscheinungen in der Physik.

Dr. Weber, o. Professor a. D.

27. Potentialtheorie mit Anwendungen auf die Elektrostatik (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Zum Verständnis erforderlich: Differential- und Integralrechnung.

Dr. Bergwitz, a. o. Professor Oberlehrer.

28. Atmosphärische Elektrizität. (privat.).

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Das elektrische Feld der Erde. Elektrizitätszerstreuung. Elektrisierung und Ionisierung der Luft. Die elektrischen Strömungen und Entladungen in der Atmosphäre. Die Theorien der atmosphärischen Elektrizität.

29. Radioaktivität (privat.).

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Die radioaktiven Stoffe. Die Strahlen derselben. Messungsmethoden. Thoriumreihe. Aktiniumreihe. Radiumreihe. Die Aktivität des Kaliums und Rubidiums. Die Metaboltheorie.

30. Radioaktivität der Erde und der Atmosphäre (privat.).

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Vorkommen der radioaktiven Substanzen in den Gesteinen. Direkte und indirekte Bestimmung der radioaktiven Substanzen in Erdproben und Gesteinen. Vorkommen der Emanationen im Boden und Gewässern und deren Bestimmung. Die aktiven Niederschläge. Die durchdringende Strahlung auf der Erde und in der Atmosphäre. Radioaktivität und geologische Folgerungen. Radioaktivität und Erdwärme.

31. Theoretische Telegraphie (privat.).

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Zum Verständnis erforderlich: Differential- und Integralrechnung.

Dr. Witte, Privatdozent a. o. Professor

32. Grundzüge der mathematischen Physik (privat.).

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Die allgemeinen Gesetze in den Teilgebieten der Physik. Versuche, sie zur Einheit zusammenzuschließen, Physikalisches Weltbild.

*) Die Vorlesungen Nr. 22 und 23 werden abwechselnd gehalten; in diesem Jahre kommen „Wechselströme“ zum Vortrag.

33. Analytische Mechanik (privat.).

Vortrag: im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

Einleitung in die mathematische Physik. Mechanik eines materiellen Punktes nebst Grundbegriffen der Potentialtheorie. Statik und Dynamik von Punktsystemen, insbesondere starren Körpern. Überblick über das Gesamtgebiet der Mechanik, Grenzen, Einführung in das Relativitätsprinzip.

Zum Verständnis erforderlich: Differential- und Integralrechnung I.

o. Professor Dr. Peukert.

34. Elektrotechnische Messungen.

(Für Elektrotechniker und Maschineningenieure.)

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Maßsysteme. Mechanische, magnetische und elektrische Maße. Elektrische Messungen und die dabei zur Anwendung kommenden Meßinstrumente. Messung der Stromstärke und Spannung. Widerstandsmessungen. Messung der Leistung. Elektrizitätszähler. Magnetische Messungen.

35. Grundzüge der Elektrotechnik.

(Für Maschineningenieure.)

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Einrichtung und Wirkungsweise der Stromerzeuger, Transformatoren und Elektromotoren. Akkumulatoren. Fortleitung und Verteilung des elektrischen Stromes. Stromverteilungssysteme. Anlagen zur Stromlieferung. Elektrische Beleuchtung und Arbeitsübertragung. Sicherheitseinrichtungen für elektrische Anlagen.

36. Allgemeine Elektrotechnik.

(Für Elektrotechniker.)

Vortrag: 4 Stunden wöchentlich.

Elektrostatische Erscheinungen. Elektrische Festigkeitslehre. Das elektrostatische Feld. Potential. Kapazität. Kondensatoren. Dielektrika und Vorgänge in diesen. Das magnetische Feld. Das Linienintegral der Feldstärke. Magnetisches Moment. Elektromagnetische Kräfte. Elektrodynamische Kräfte. Das Induktionsgesetz. Selbst- und Gegenseitige Induktion. Induktion der Ruhe und der Bewegung. Der magnetische Kreis. Magnetische Permeabilität. Hysteresis- und Wirbelstromverluste.

Erzeugung von Wechselströmen und Gleichströmen. Theorie der Wechselströme. Verschiedene Darstellungsmethoden. Transformierung der Wechselströme. Vorgänge in Wechselstromkreisen. Ein- und Mehrphasensysteme. Elektrische Arbeitsübertragung.

Elektrische Beleuchtung. Glüh- und Bogenlicht. Quecksilberdampflampen. Beleuchtungsanlagen.

37. Elektrotechnische Übungen.

(Für Elektrotechniker.)

Im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Berechnung elektrischer Leitungen und Leitungsnetze für die verschiedenen Systeme der Energieverteilung. Graphische Untersuchung elektrischer Leitungen. Entwerfen elektrischer Beleuchtungsanlagen. Aufstellung von Rentabilitätsrechnungen.

38. Grundzüge der Elektrochemie*).

(Für Elektrotechniker.)

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Die elektrolytischen Gesetze. Theorie der Elektrolyse. Die Beziehungen zwischen mechanischer, elektrischer und chemischer Arbeit. Galvanische Elemente. Elektrolytische Gewinnung von Metallen. Elektrolytische Erzeugung. Elektrothermische Prozesse. Theorie und Konstruktion der Akkumulatoren. Stationäre und transportable Akkumulatoren. Verwendung der Akkumulatoren als Kapazitäts- und Pufferbatterien; Berechnung und Einrichtung von Akkumulatorenanlagen. Elektrische Ozontechnik. Technische Luftstickstoffgewinnung.

*) Die Vorlesungen Nr. 38 und 39 werden abwechselnd gehalten. In diesem Jahre kommen „Grundzüge der Elektrochemie“ zum Vortrag.

39. Elektrische Schutzeinrichtungen und Sprengmethoden *).

(Für Elektrotechniker und Bauingenieure.)

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Einrichtung von Blitzableiteranlagen. Blitzableiter für besondere Zwecke. Gebäudeblitzableiter und ihre Prüfung. Blitzschutzvorrichtungen für elektrische Anlagen. Ausgleichsvorgänge. Überspannungen und Überspannungsschutz. Elektrische Glühzündung und Funkzündung. Elektrische Zünder. Zündapparate. Leitungsanlagen und Schaltungen. Verwendung der elektrischen Zündung in der Technik.

40. Elektrotechnisches Praktikum.

Im Winter 6 Stunden wöchentlich; im Sommer 9 Stunden wöchentlich.

Messung von Potentialdifferenzen, Stromstärken und Widerständen. Bestimmung von Kapazitäten. Magnetische Messungen und Untersuchungen. Isolationsmessungen und Kabeluntersuchungen. Elektrometernmessungen. Eichung technischer Strom- und Spannungszeiger. Leistungsmesser. Prüfung von Elektrizitätszählern. Wechselstrommessungen. Bestimmung von Selbstinduktionskoeffizienten. Ermittlung der Kurven der Momentanwerte an Wechselstromapparaten. Bestimmung von Phasenverschiebungen. Eisenuntersuchungen. Ermittlung der Verlustziffer. Messungen an Maschinen und Motoren für Gleich- und Wechselstrom Untersuchungen von Transformatoren. Photometrische und elektrische Messungen an Bogen- und Glühlampen.

41. Arbeiten im elektrotechnischen Laboratorium.

(Für Elektrotechniker, Fortgeschrittenere.)

9 Stunden wöchentlich.

Übungen in den elektrischen und für die Praxis wichtigen anderen physikalischen Meßmethoden. Allgemeine Messungen an Maschinen und Elektromotoren. Behandlung und Gebrauch der Akkumulatoren. Ausführung von Kapazitätsproben, Ermittlung des Wirkungsgrades usw. Selbständige wissenschaftliche Arbeiten.

Dr.-Ing. Müller, o. Professor.

42. Elektromaschinenbau.

Vortrag: 4 Stunden wöchentlich. Übungen: 6 Stunden wöchentlich.

A. Vortrag:

Im Sommer: I. Theorie und Berechnung. Definitionen der Induktion, der elektrischen und magnetischen Kreise. Materialien des Elektromaschinenbaues. Allgemeine Grundlagen der elektrischen Maschinen. Analyse der Wirkungsvorgänge in Stromerzeugern und Motoren.
II. Gleichstrommaschinen.
Im Winter: III. Synchrone Maschinen und Einankerumformer.
IV. Asynchrone Maschinen.
V. Transformatoren.
VI. Kommutierende Wechselstrommaschinen.
VII. Grundlagen des Apparatebaues.

B. Konstruktions-Übungen (4 Stunden wöchentlich).

Entwerfen, Berechnen und Konstruieren von elektrischen Maschinen und Apparaten.

C. Praktische Übungen (2 Stunden wöchentlich).

Untersuchung elektrischer Maschinen und Apparate im Laboratorium im Anschluß an Entwurfs- und Berechnungs-Übungen.

43. Elektrische Bahnen.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Geschichtliches. Zugwiderstände, Traktionsmotoren für Gleich- und Wechselstrom. Geschwindigkeitssteuerung. Fahrzeug- und Lokomotivausrüstung. Leitungsanlagen. Kraftwerksausrüstung. Betrieb elektrischer Bahnanlagen.

*) Die Vorlesungen Nr. 38 und 39 werden abwechselnd gehalten. In diesem Jahre kommen „Grundzüge der Elektrochemie“ zum Vortrag.

44. Elektrische Kraftanlagen.

Vortrag: Im Winter 2 Stunden wöchentlich; Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

Einzelanlagen und zentralisierte Energieerzeugung und -verteilung. Anwendungsgebiete und Sonderausführungen der verschiedenen elektrischen Maschinen. Elektrische Betriebe in Berg- und Hüttenwerken. Regulier- und Leitungsausgleichsanordnungen. In den Übungen kommen wahlweise Beispiele über Bahnanlagen, elektrische Fördermaschinen, Walzenstraßenantriebe und Kraftwerksausrüstungen zur Durchrechnung.

45. Grundzüge der Elektrotechnik.

(Für Bauingenieure.)

Vortrag: Im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

a. o. Professor Dr. Mosler.

46. Telegraphie und Telephonie (privat.*).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Entwicklungsgeschichte der Telegraphie. Stromquellen, Leitungen und Gestänge. Das Relais. Morseapparat, Typendruker, Klopfer. Maschinentelegraphen. Telegraphie mittels Arbeits- und Ruhestromes. Mehrfachtelegraphie. Modernste Stationseinrichtungen. Die transatlantische Telegraphie. Telephon und Mikrophon. Einrichtung und Betrieb der Telephonzentralen. Neueste Einrichtung der Ämter. Telephonie auf weite Entfernungen. Telegraphenanlagen für Spezialzwecke. Eisenbahnsignalvorrichtungen.

47. Drahtlose Telegraphie (privat.*).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Die Entladungserscheinungen in Kondensatorkreisen. Technische Ausführung der Selbstinduktion und Kapazität. Abstimmung und Koppelung. Erzeugung der Hochfrequenz durch Funken, Lichtbogen, Röhren und Maschine. Die verschiedenen Formen der Luftleiter. Erdung und Gegengewicht. Die Hilfsapparate der Sender. Die modernen Detektoren. Die Empfangsapparatur. Optische und akustische Wiedergabe. Niederfrequenzverstärkung. Hochfrequenzverstärkung. Einrichtung der Land-, Bord-, Luftschiff- und Flugzeugstationen. Der Betrieb. Reichweite und ihre Beeinflussung. Richtungsanlagen und Ortsbestimmung. Radiotelephonie.

48. Radiotelegraphisches Praktikum (privat.).

Übungen: im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

Ausführung wichtigerer Messungen der Hochfrequenztechnik.

o. Professor Dr. Fries.

49. Unorganische Experimentalchemie.

Vortrag: im Winter 5 Stunden wöchentlich.

Einführung in die Chemie; die chemischen Grundgesetze; Besprechung der Nichtmetalle und ihrer wichtigsten Verbindungen; Grundzüge der Lösungstheorie und der Verwandtschaftslehre; Einleitung in die Chemie der Metalle; das periodische System der Elemente; Radioaktivität.

50. Organische Experimentalchemie.

Vortrag: im Sommer 6 Stunden wöchentlich.

Allgemeines; Besprechung der Methanderivate; Grundzüge der Stereochemie; Einleitung in die Chemie der zyklischen Verbindungen.

51. Chemie der organischen Farbstoffe.

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentlich.

Allgemeines; Beziehungen zwischen Färbung und chemischer Konstitution; Verhalten der Farbstoffe zu den Textilfasern und Beizen. Darstellung der Farbstoffe aus dem Steinkohlenteer, mit Berücksichtigung der Roh- und Zwischenprodukte. Die in der Textilindustrie verwendeten Farbstoffe des Tier- und Pflanzenreiches.

*) Die Vorlesungen Nr. 46 und 47 werden abwechselnd gehalten. In diesem Jahre kommt „Drahtlose Telegraphie“ zum Vortrag.

52. Arbeiten im chemischen Laboratorium.

Analytisch-chemisches Praktikum; technisch-chemische Untersuchungen; Darstellung unorganischer und organischer Präparate, organische Elementaranalyse. Arbeiten auf speziellen Gebieten der chemischen Technik; selbständige Untersuchungen auf dem Gebiete der allgemeinen und technischen Chemie.

Dr. Roth, o. Professor, und o. Professor **Dr. Fries**.

53. Chemisches Kolloquium.

Nach Verabredung. (Gebührenfrei, privat.)

Übungen in der Berichterstattung über neuere Publikationen auf dem Gebiete der allgemeinen, physikalischen und technischen Chemie.

R. Meyer, o. Professor a. D. Dr. Dr.-Ing.

54. Geschichte der Chemie (privat.).

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

Altertum. Zeitalter der Alchemie. Iatrochemie. Die Herrschaft der Phlogiston-Theorie. Die Lehre Lavoisiers. Die Lehre von den chemischen Proportionen. Daltons Atomtheorie. Die Proutische Hypothese. Das Volumengesetz. Ausbau der Atomtheorie durch Berzelius. Die elektrochemisch-dualistische Theorie. Entdeckung der Isomerie. Die Radikaltheorie. Präzisierung des Atom- und Molekularbegriffs. Bestimmung der Atomgewichte auf Grund der Avogadroschen Hypothese, des Dulong-Petitschen Gesetzes und des Isomorphismus. Typentheorie. Entwicklung des Valenzbegriffs. Tautomerie Stereochemie. Das periodische System der Elemente. Die Lehre vom osmotischen Druck. Ionen-theorie. Gesetz der Massenwirkung. Phasenlehre. Kolloidchemie. Beziehungen zwischen chemischer Konstitution und physikalischen Eigenschaften. Radioaktivität.

Dr. Biehringer, a. o. Professor.

55. Analytische Chemie (für technische Chemiker).

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

Besprechung und Demonstration der Reaktionen der wichtigsten Metalle und Säuren vom Standpunkte der Ionen-theorie. Gang der qualitativen Analyse.

56. Grundzüge der Chemie.

Vortrag: im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

In dieser für die Studierenden der I., II. und III. Abteilung bestimmten Vorlesung werden die wichtigsten Grundlehren der Chemie erläutert und diejenigen Elemente und unorganischen Verbindungen eingehender besprochen, welche für den Architekten und Ingenieur von besonderer Bedeutung sind. An geeigneten Stellen werden außerdem die unter den gleichen Gesichtspunkt fallenden Gebiete der organischen Chemie eingeschoben, wie Brennstoffe, Leuchtgas, die Gewinnung von Mineralölen und anderen wichtigen Erzeugnissen aus Erdöl, Stein- und Braunkohlenteer, der Asphalt, Spiritus, Firnisse und Lacke, Spreng- und Explosivstoffe u. dgl. m.

57. Chemische Technologie der Faserstoffe.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Die chemische Natur der Faserstoffe; ihr Verhalten zu den Beizen und Farbstoffen. Theorie des Färbens. Bleicherei, Färberei, Druckerei, Appretur.

58. Heizstoffe und Kesselspeisewasser (privat.).

(Für Studierende und Zuhörer der ersten 3 Abteilungen.)

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Übungen: im Winter 1 Stunde wöchentlich (nach Vereinbarung).

- I. Heizstoffe. Erzeugung von Wärmeenergie im allgemeinen. Die festen Brennstoffe. Die flüssigen und gasförmigen Brennstoffe, ihre Gewinnung und Verwendung für Heiz- und Kraftzwecke. Chemische Untersuchung der Brennstoffe. Heiz- und Verdampfungswert. Die Heizstoffe in der Feuerung. Verbrennungstemperatur. Wärmespeicher. Erzeugung verpuffender Gemische aus flüssigen und gasigen Brennstoffen, ihre Eigenschaften und Verwendung in den Verbrennungskraftmaschinen. Analyse der Rauchgase und ihre Bedeutung für die Beurteilung der Feuerungen. Nutzeffekt der letzteren. Der Essenzug. Rauch und Ruß.
- II. Kesselspeisewasser. Das in der Natur vorkommende Wasser in seiner Verwendbarkeit für die Speisung der Dampfkessel. Das Rosten des Kessels; der Kesselstein. Untersuchung des Wassers auf schädliche Bestandteile und deren Bestimmung. Die Verfahren der Wasserreinigung. Das Kondenswasser.

o. Professor **Dr. Roth**.

59. Physikalische Chemie.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Gesetze der Gase und Lösungen. Die beiden Hauptsätze der Thermodynamik. Bestimmungen des Molekulargewichts und der Konstitution nach physikalischen Methoden. Elektrolytische Dissoziation. Verwandtschaftslehre. Gesetz der Massenwirkung. Reaktionsgeschwindigkeit. Gleichgewichte in Lösungen und in Gasen und deren Bedeutung für Technik und Analyse. Thermochemie. Einfluß der Temperatur auf Gleichgewicht und Reaktionsgeschwindigkeit. Phasenlehre. Die Vorlesung dient als Grundlage für die Vorlesung über Elektrochemie Nr. 60.

60. Elektrochemie.

(Für Elektrotechniker und Chemiker.)

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Faradaysches Gesetz. Leitfähigkeit und Überführung. Dissoziationstheorie. Elektromotorische Kräfte. Konzentrationsketten. Beziehung zwischen chemischer Verwandtschaft, elektromotorischer Kraft und Wärmetönung. Theorie der galvanischen Elemente, insbesondere der Akkumulatoren. Grundlagen der Elektroanalyse, der Elektrometallurgie, Galvanoplastik und Galvanostegie und der übrigen technischen Elektrolyse.

61. Metallurgie.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Gewinnung des Eisens. Herstellung und Verwendung des Roheisens und Besprechung der älteren und neueren Frischprozesse zur Herstellung des Schweiß- und Flußeisens. Verhüttung der Kupfererze auf pyro- und hydrometallurgischem Wege. Raffinieren und Entsilbern des Schwarzkupfers. Verarbeitung der Bleierze und die verschiedenen Methoden zur Entsilberung des Werkbleies. Gewinnung des Zinks, Zinns, Nickels, Quecksilbers, Aluminiums, Magnesiums, Natriums und der weniger gebräuchlichen sowie der Edelmetalle mit Einschluß der Methoden auf nassem, elektrischem und elektrochemischem Wege. Darstellung der technisch wichtigeren Salze der Schwermetalle. Geschichte, Herstellung und Verwendung der verschiedenen älteren und neueren Legierungen.

62. Chemie der Metalle.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Spektralanalyse. Phosphoreszenz. Meersalze. Silikatschmelzen. Seltene Erden. Wertigkeitsstufen. Radioaktivität. Photographische Prozesse. Komplexsalze.

63. Chemische Technologie I.

Vortrag: im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

Die Soda-Industrie im weiteren Sinne: Schwefelsäure, Sulfat, Salzsäure, Soda (einschließlich Ätznatron und Bikarbonat), Chlorkalk. Kalisalze, Brom, Jod, Salpetersäure, Sprengstoffe. Vitriole und Alaun. Glas, Porzellan und andere Tonwaren. Kalk, Mörtel, Zemente, Gips usw.

64. Arbeiten im Laboratorium für physikalische Chemie und Elektrochemie.

Elektroanalyse. Bestimmung des elektrochemischen Äquivalentes, der Leitfähigkeit und des Dissoziationsgrades gelöster Stoffe. Messung von elektromotorischen Kräften und Zersetzungsspannungen. Darstellung von Präparaten und Studium von Fabrikationsmethoden auf elektrochemischem und thermoelektrischem Wege. Ausführung physikalisch-chemischer Messungen, insbesondere von Molekulargewichtsbestimmungen, Reaktionsgeschwindigkeiten und chemischen Gleichgewichten. Selbständige wissenschaftliche und technische Untersuchungen.

o. Professor **Dr. Reinke**.

65. Chemische Technologie II.

Erster Teil: Ausführlich auch Stärke-, Gärungs- und Molkereitechnik.

Vortrag: im Winter 6 Stunden wöchentlich.

Technologie des Wassers und der Brennstoffe. Trockene Destillation. Teerverarbeitung, Gasgewinnung, Erdölverarbeitung. Landwirtschaftlich-chemische Technik, umfassend die Herstellung von Stärke, Dextrin, Zucker, Malz, Spiritus, Hefe, Bier, Wein, Essig, Molkereiprodukten, Reinkulturen und Enzymen, Konserventechnik. Backerei. Industrie der Fette und Seifen, Öle, Harze, des Kautschuks, des Leimes, Leders, Düngers.

66. Chemische Technologie II.

Zweiter Teil: Technische Herstellung der Zuckerarten.

Vortrag: im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

Gewinnung von Störkezucker, Glykose, Lävulose, Milchzucker, Maltose, Rohrzucker usw. Geschichte der Zuckergewinnung. Die Zucker liefernden Pflanzen lokaler und allgemeiner Bedeutung. Zucker- und Nichtzuckerstoffe. Rübenreinigung, Zerkleinerung, Diffusion, Sättigung, Verdampfen, Verkochen, Kristallisation, Nachproduktengewinnung. Sättereinigung und Raffiniervverfahren. Massene- entzuckerung und sonstige Verarbeitung. Zuckerrohrverarbeitung. Ausbeuten, Statistik, Besteuerung, Handelsgebräuche.

67. Chemisch-technische Analyse I.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Die Untersuchung des Wassers und der Brennstoffe. Anwendung der Gasanalyse in den verschiedenen In- dustriezweigen. Analytische Methoden in den Laboratorien der Zementfabriken, Eisenhütten, Glas- hütten usw. und der chemischen Großindustrie zur Kontrolle des Betriebes, zur Beurteilung der Roh- materialien und der fertigen Fabrikate. Untersuchung der Produkte der trockenen Destillation und der Erdölverarbeitung. Untersuchungen auf dem Gebiete der Fett-, Seifen-, Leim-, Leder- und Düngemittel- Industrie, mikrochemische Analyse, Kapillaranalyse, Anwendung des Refraktometers und Ultra-Mikroskops. In allen Fällen findet eine Berücksichtigung der vereinbarten und amtlichen Untersuchungsmethoden statt.

68. Chemisch-technische Analyse II für Zucker-, Stärke-, Gärungs- und Molkereitechnik.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Die allgemeinen und vereinbarten sowie amtlichen Untersuchungsmethoden auf chemischem und bakterio- logischem Gebiete der Zucker-, Stärke-, Gärungs- und Molkereitechnik unter Berücksichtigung der Betriebs- störungen und systematischen Betriebskontrolle.

69. Enzyme.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Geschichte, Art und Gruppierung der Enzyme. Theorien der Enzymwirkung. Die einzelnen Enzyme bezüglich ihrer Bildung, ihres Vorkommens, ihrer Eigenschaften und Gewinnung. Eine besondere Berücksichtigung erfahren die Enzyme in der landwirtschaftlich-chemischen Technik, also in der Gärungs-, Zucker- und Molkereitechnik.

70. Arbeiten im Laboratorium für chemische Technologie II und landwirtschaftlich-chemische Gewerbe.

Chemisch-technische und analytische Untersuchungen sowie selbständige wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der chemischen Technologie. Mikroskopisch- und physiologisch-technische Arbeiten für Reinkulturen. Kurse für Zuckertechnik, Stärke- und Gärungstechnik, Konserventechnik, Molkerei, bakteriologische Technik. Sonnabend von 10 bis 11 Uhr: Mikroskopische und bakteriologische Demonstrationen und Übungen auf diesen Gebieten.

71. Chemische Technologie in den deutschen Kolonien mit Berücksichtigung der tropischen und kolonialen Landwirtschaft (privat.).

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Die koloniale Erforschung, Gewinnung und Organisation der Länder. Geschichte der Entwicklung der einzelnen Kolonien. Die Rohmaterialien, deren ev. Anbau, Gewinnung und Verarbeitung in den einzelnen deutschen Kolonien auf dem Gesamtgebiete der chemischen Technologie, sowohl der für Wasser, Gase, Salze, Gesteine und Erze, als auch der für Holz, Kautschuk, Zellulose, Stärke, Zucker, Fette, Nahrungs-, Genuß- und Düngemittel.

72. Seminaristische Übungen auf dem Gebiete der chemischen Technologie II im Anschluß an die Laboratoriumsarbeiten und die Vorlesungen (privat.).

1 Stunde wöchentlich.

Übungen in Diskussion, Erörterungen neuer Veröffentlichungen.

Landes-Ökonomierat Dr. **Pommer.**

73. Anbau und Pflege der Zuckerrübe (privat.).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Die Varietäten der Zuckerrübe. Samenzucht. Boden und Klima für den Zuckerrübenbau. Bearbeitung des Bodens. Aussaat und Pflege der Zuckerrübe. Ernte und Aufbewahrung. Die Feinde und Krankheiten der Zuckerrübe. Die Verwertung der Zuckerfabrikationsrückstände. Die Bezahlung der Zuckerrüben nach dem Zuckergehalt.

Privatdozent Dr. **Nolte.**

74. Agrikulturchemie (privat.).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Ernährungslehre der chlorophyllführenden Pflanzen. Aufnahme des Kohlenstoffs, des Wassers, des Stickstoffs, der Aschenbestandteile. Bestandteile der Pflanzen. Die Atmosphäre, ihre Zusammensetzung und Bedeutung für das Pflanzenwachstum und den Ackerboden. Die Beziehungen der Pflanzen zum Boden. Die Entstehung, Zusammensetzung und Eigenschaften des Bodens. Die Düngung und die Düngemittel. Einzelne Kapitel aus der Ernährungslehre und Fütterung unserer Nutztiere.

o. Professor Dr. **Beckurts.**

75. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Untersuchung der wichtigeren Nahrungs- und Genußmittel pflanzlichen und tierischen Ursprungs sowie der wichtigeren Gebrauchsgegenstände. Hygienische Untersuchungen.

76. Abwässerreinigung.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Zusammensetzung von Abwässern. Reinigung derselben von stickstoffhaltigen organischen Substanzen und mineralischen Bestandteilen. Flußverunreinigung. Schädliche Wirkungen der Abwässer in landwirtschaft- licher, gewerblicher und sanitärer Hinsicht. Verhütung der Nachteile für die Fischzucht. Zur Besprechung kommen: Städtische Abwässer, Abwässer von Schlachthäusern, Bierbrauereien, Stärke- fabriken, Zuckerfabriken, Färbereien, Gasfabriken, Chlorkaliumfabriken, Sodafabriken usw.

77. Wasser- und Harnuntersuchung.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Die wichtigsten Untersuchungsmethoden des Wassers und des Harnes.

78. Gerichtliche Chemie*).

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Anleitung zur Untersuchung von Leichenteilen, Speisen usw. auf anorganische und organische Gifte.

*) Im Anschluß an die Vorlesung „Gerichtliche Chemie“ wird Herr Apotheker und Gerichtschemiker Dr. Nehring im Winterhalbjahr eine Vorlesung „Der naturwissenschaft- liche Sachverständige in der Kriminalistik“ halten, deren Besuch empfohlen wird.

79. Grundzüge der Maßanalyse.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Besprechung der wichtigsten maßanalytischen Operationen mit spezieller Berücksichtigung der Vorschriften des Arzneibuches für das Deutsche Reich.

80. Pharmazeutische Chemie.

Vortrag: 4 Stunden wöchentlich.

Unorganischer Teil. Spezielle Betrachtung der pharmazeutisch wichtigen Elemente und organischen Verbindungen nach Darstellung, Eigenschaften, Prüfung auf Verunreinigungen und Verfälschungen.

Organischer Teil. Spezielle Betrachtung der pharmazeutisch wichtigen Kohlenstoffverbindungen nach Eigenschaften, Konstitution, Prüfung auf Verunreinigungen und Verfälschungen.

81. Arbeiten im Laboratorium

für pharmazeutische Chemie und Nahrungsmittelchemie
und in der Nahrungsmitteluntersuchungsstelle.

Analytisch-chemische Übungen, pharmazeutisch-chemische Übungen, Sterilisationsübungen. Arbeiten auf dem Gebiete der gerichtlichen Chemie, der Untersuchung von Nahrungs- und Genußmitteln sowie von Gebrauchsgegenständen. Übungen im Sterilisieren. Selbständige wissenschaftliche Arbeiten auf dem Gebiete der allgemeinen, angewandten und pharmazeutischen Chemie.

Dr. **Troeger**, a. o. Professor.

82. Analytische Chemie. (Für Pharmazeuten.)

(In zwei Kursen.)

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

Besprechung der wichtigen Reaktionen der Metalloxyde und Säuren. Gang der qualitativen Analyse. Diese Vorlesung wird vierstündig in der ersten Hälfte des Semesters gelesen.

83. Chemie der Benzolderivate.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Theorie der Benzolderivate. Besprechung der wichtigeren Verbindungen.
Zum Verständnis erforderlich: Organische Experimentalchemie.

84. Repetitorium der anorganischen und organischen Chemie.

(Für Pharmazeuten.)

(privat.).

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

Als Einleitung die wichtigsten physikalisch-chemischen Gesetze. — Besprechung der Elemente und ihrer wichtigsten Verbindungen sowie der Kohlenwasserstoffverbindungen.

Dr. **Emde**, Privatdozent.

85. Organische Stoffe

mit physiologischer Wirkung (Arzneimittelsynthese, privat.).

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

86. Alkaloide (privat.).

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Dr. **Linde**, a. o. Professor.

87. Pharmakognosie.

Vortrag: 3 Stunden wöchentlich.

Spezielle Betrachtung der pharmazeutisch wichtigen Drogen. Abstammung, Gewinnung, Zubereitung, Kennzeichen, Verwechslungen und Verfälschungen, chemische Bestandteile, Prüfung, Anwendung usw. derselben.

I. Teil (im Winter): Drogen mit organischer Struktur.

II. Teil (im Sommer): Drogen ohne organische Struktur.

88. Pharmakognostisches Praktikum I.

(Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.)

3 Stunden wöchentlich.

Untersuchung der einfach gebauten Drogen im ganzen und zerkleinerten Zustande.

89. Pharmakognostisches Praktikum II.

(Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.)

3 Stunden wöchentlich.

Untersuchung der Drogen von verwickelterem Bau im ganzen und zerkleinerten Zustande.

90. Anleitung zu selbständigen pharmakognostischen Arbeiten.

Ganztägig (gebührenfrei).

Das Einzelne nach Übereinkunft.

91. Pharmakognostische Mikrotomtechnik und Mikrophotographie.

In zu vereinbarenden Stunden (gebührenfrei).

Übungen in der Anfertigung von Drogenpräparaten mit Hilfe des Mikrotoms und im Photographieren solcher. Erforderlich ist Kenntnis der Liebhaber-Photographie.

Professor, Prosektor Dr. med. **W. H. Schultze**.

92. Bakteriologie.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Einleitung. Geschichte der Bakteriologie.

Allgemeine Bakteriologie. Systematik, Morphologie und Biologie der Bakterien. Untersuchungs-, Züchtungs- und Übertragungsmethoden der Bakterien.

Spezielle Bakteriologie. Beschreibung und Demonstration der hygienisch wichtigsten Bakterien.

93. Bakteriologische Übungen.

(Für Chemiker, Apotheker und Ärzte.)

Im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Übungen in der Untersuchung, Züchtung und Übertragung der Bakterien mit besonderer Berücksichtigung der Nahrungsmittel, Wasser, Milch, Konserven, Bier, Wein usw.

94. Gewerbekrankheiten und deren Verhütung.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich*).

I. Entstehung von Krankheiten durch: 1. Ungünstige allgemeine hygienische Verhältnisse. 2. Unzweckmäßige Arbeitsräume. 3. Einseitige Muskelarbeit und Körperhaltung. 4. Schädigung der Sinnesorgane. 5. Gesteigerten Luftdruck. 6. Abnorme Temperaturen. 7. Einatmung von Staub. 8. Einatmung giftiger Gase. 9. Beschäftigung mit Giften.

II. Infektiöse und parasitäre Gewerbekrankheiten (Milzbrand, Rotz, Grubenwurm usw.).

III. Unfallkrankheiten: 1. Unfälle in Bergwerken. 2. Unfälle durch Maschinenbetrieb und Schädigungen durch den elektrischen Strom. 3. Unfälle durch explosionsfähiges Material.

Es werden berücksichtigt: Industrie der Metallverarbeitung, der Steine und Erden, Textilindustrie, Holz-, Leder-, Papierindustrie, Industrie der Nahrungs- und Genußmittel, chemische Industrie.

*) An Stelle der einen Wochenstunde finden auch Besichtigungen gewerblicher Betriebe statt.

Dr. **Gassner**, a. o. Professor.

95. Allgemeine Botanik.

Vortrag: im Sommer 5 Stunden wöchentlich.

Grundzüge der Pflanzenanatomie und -morphologie. Grundzüge der Pflanzenphysiologie.

96. Spezielle Botanik.

Vortrag: im Winter 4 Stunden wöchentlich.

Elemente der pflanzlichen Systematik mit spezieller Schilderung der für den Menschen besonders wichtigen Spezies. I. Bakterien und Cyanophyceen. II. Algen. III. Pilze. IV. Moose. V. Farne. VI. Gymnospermen. VII. Angiospermen.

97. Mikroskopische Übungen I.

(Für Anfänger.)

(Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.)

2 Stunden wöchentlich.

Unterweisung in der Handhabung des Mikroskops und in den einfacheren mikroskopischen Untersuchungs- und Präparationsmethoden. Übungen aus dem Gebiete der Zellen- und Gewebelehre einfacherer Natur (Anatomie der Stämme, Wurzeln, Blätter).

98. Mikroskopische Übungen II.

(Für Geübtere.)

(Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.)

2 Stunden wöchentlich.

Fortsetzung von mikroskopischen Übungen I. Schwierigere pflanzenanatomische Objekte (Vegetationspunkte Blütenanatomie, Untersuchung von Farnen, Moosen, Algen und Pilzen).

99. Übungen im Bestimmen von Blütenpflanzen.

Im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Anleitung zum Selbstbestimmen einheimischer Spezies mit Hilfe der Bestimmungsschlüssel einer neueren Flora.

100. Anleitung zu selbständigen botanischen Arbeiten.

Ganztägig (gebührenfrei).

Das Einzelne nach Übereinkunft.

101. Kolonialbotanik (privat.).

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Vorkommen, Geschichte und Kultur unserer wichtigsten tropischen Nutzpflanzen.

Dr. **Stolley**, o. Professor.

102. Grundzüge der Mineralogie.

(Für Bauingenieure.)

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Kurzer Überblick über die allgemeinen Eigenschaften der Mineralien und die wichtigsten Mineralspezies.

103. Mineralogie.

(Für Chemiker und Naturwissenschaftler.)

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentlich.

Allgemeine Mineralogie: Die morphologischen, physikalischen und chemischen Eigenschaften der Mineralien. Spezielle Mineralogie: Systematische Beschreibung der Mineralspezies und Demonstration.

104. Geologie I.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Dynamische Geologie: Gestaltung und innerer Bau des Erdkörpers. Die Wirkungen der geologischen Kräfte, 1. der endogenen (Vulkanismus, Gebirgsbildung, Erdbeben), 2. der exogenen (Wasser und Eis, Wind, organisches Leben).

105. Geologie II.

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

Petrographische Geologie: Gesteinskunde und Gesteinsentstehung.

Tektonische Geologie: Lagerungslehre und Schichtenbau.

Historische Geologie: Die geologischen Formationen und ihre leitenden Fossilien.

106. Mineralogische Übungen.

(Für Chemiker und Naturwissenschaftler.)

4 Stunden wöchentlich oder mehr.

Anleitung zur Bestimmung von Kristallmodellen, natürlichen Kristallen und den wichtigsten Mineralien, vorwiegend nach kristallographischen und physikalischen Eigenschaften.

107. Mineralogische und geologische Übungen.

(Für Bauingenieure.)

Im Sommer 2 Stunden wöchentlich*.)

Anleitung zur Erkennung der wichtigsten Kristallformen und Mineralien, insonderheit der gesteinsbildenden sowie der Gesteinstypen und der geologischen Formationen nach ihren hauptsächlichsten Schichtengliedern und leitenden Fossilien.

108. Spezielle mineralogische und geologische Übungen und Arbeiten.

2 Stunden wöchentlich oder mehr.

109. Paläontologische Übungen.

2 Stunden wöchentlich oder mehr.

Anleitung zur Bestimmung von Leitfossilien im Anschluß an die Formationslehre.

Privatdozent Dr. **Söhle**.

110. Lötrohrpraktikum (privat.).

Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

Qualitative chemische Untersuchungen mittels Lötrohrs.

111. Lehre von den Lagerstätten (privat.).

Vortrag mit Exkursion 2 Stunden wöchentlich.

o. Professor **Lührs**.

112. Grundzüge der Geodäsie.

Für Architekten**) und Maschineningenieure.

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich. Übungen: 1 Stunde wöchentlich.

Maßeinheiten. Diopter. Meßfernrohr, Senkel und Libelle. Ablesevorrichtungen. Instrumente zum Abstecken fester Winkel. Die Winkelmeßinstrumente und ihre Anwendung. Längenmessung. Das Nivellierinstrument und sein Gebrauch. Polygonmessung mit Koordinatenberechnung. Aufnahme, Berechnung und Teilung kleiner Gebiete. Absteckungsarbeiten.

Zum Verständnis erforderlich: Planzeichnen, widrigenfalls der Ausschluß von der Teilnahme an den Übungen erfolgen kann.

*) Auf Wunsch auch im Winter zur Wiederholung oder Ergänzung der Übungen des Sommers.

**) Für Architekten kommt nur die Vorlesung im Winter in Betracht.

113. Geodäsie I. (Für Bauingenieure.)

Vortrag: im Sommer 5 Stunden wöchentl. Übungen: im Sommer 2 Stunden wöchentl.
Elemente der Fehlertheorie. Maßeinheiten. Zielvorrichtungen (Diopter, Meßfernrohr). Senkel und Libellen. Ablesevorrichtungen. Instrumente zur Absteckung fester Winkel. Die Winkelmeßinstrumente und ihre Verwendung zur Messung von Horizontal-, Höhen- und Lagewinkeln. Der Meßtisch und sein Gebrauch. Direkte und indirekte Längenmessung. Trigonometrische Höhenmessung. Nivellierinstrumente und das geometrische Nivellement.

Zum Verständnis erforderlich: Planzeichnen, widrigenfalls der Ausschluß von der Teilnahme an den Übungen erfolgen kann.

114. Geodäsie II. (Für Bauingenieure.)

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentl. Übungen: im Winter 1 Stunde wöchentl.
Überblick über die Vermessung eines Landes auf trigonometrischer Grundlage. Kleintriangulierung. Messung und Berechnung von Polygonzügen. Liniennetz und Einzelaufnahme. Kleine selbständige Triangulierung. Arten der Flächenaufnahme. Herstellung von Plänen. Flächenberechnung und Flächenteilung. Kurvenabstecken. Barometrische Höhenmessung.

Zum Verständnis erforderlich: Planzeichnen, widrigenfalls der Ausschluß von der Teilnahme an den Übungen erfolgen kann.

115. Höhere Geodäsie (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentl.

116. Ausgleichungsrechnung nach der Methode der kleinsten Quadrate (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentl.
im Wechsel mit höherer Geodäsie nach Vereinbarung.

Ausgleichung direkter, vermittelnder, bedingter Beobachtungen und vermittelnder Beobachtungen mit Bedingungsgleichungen nebst Berechnung von Beispielen.

117. Grundzüge der sphärischen Astronomie (direkte astronomische Bestimmung der geographischen Koordinaten und des Azimuts) (privat.).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentl. Übungen: im Sommer 2 Stunden wöchentl.

118. Vermessungsübungen I einschließlich Ausarbeitung. (Für Architekten und Maschineningenieure.)

Im Sommer 4 Stunden wöchentl.

Zum Verständnis erforderlich: Planzeichnen, Grundzüge der Geodäsie, widrigenfalls der Ausschluß von der Teilnahme an den Übungen erfolgen kann.

119. Vermessungsübungen II. (Für Bauingenieure.)

Im Sommer 9 Stunden wöchentl.

Zum Verständnis erforderlich: Planzeichnen, Geodäsie I sowie Geodäsie II, widrigenfalls der Ausschluß von der Teilnahme an den Übungen erfolgen kann.

120. Planzeichnen.

Im Winter 4 Stunden wöchentl.

121. Ausarbeitung geodätischer Aufnahmen. (Für Bauingenieure.)

Im Sommer 3 Stunden wöchentl.

a. o. Professor Dipl.-Ing. **Thulesius.**

122. Freihandzeichnen.

4 Stunden wöchentl.

Ornament- und Figurenzeichnen. Entwerfen angewandter Ornamente.

123. Aktzeichnen.

Im Winter 4 Stunden wöchentl.

124. Skizzieren nach der Natur und Aquarellieren.

Übungen: im Sommer 4 Stunden wöchentl.

Skizzierübungen im Freien, bei welchen Architekturstücke, Straßenbilder, Landschaft und Pflanzenformen gleichmäßig berücksichtigt werden, verbunden mit Studienausfagen.

125. Kunstgewerbliches Entwerfen.

Vortrag: 2 Stunden wöchentl. Übungen: 4 Stunden wöchentl.

Übersicht über die wichtigsten Zweige des Kunstgewerbes, Herstellung und Formgebung kunstgewerblicher Gegenstände, insbesondere: Mosaikarbeiten, farbige Bleiverglasungen, Eisenarbeiten (Türbeschläge, Gitter). Zimmereinrichtungen.

126. Angewandte Perspektive.

Übungen: im Winter 2 Stunden wöchentl.

Anleitung zur Ausführung architektonischer Schaubilder mit besonderer Berücksichtigung der künstlerischen Gesichtspunkte und der abgekürzten Konstruktionsweisen. Schaubildliche Darstellung größerer Entwürfe.

a. o. Professor **J. Hofmann.**

127. Ornament- und Architekturmodellieren.

4 Stunden wöchentl.

Anleitung zum Modellieren nach Vorbildern, nach der Natur und nach eigenen Entwürfen.

128. Ornament- und Figurenmodellieren.

10 Stunden wöchentl.

Privatdozent **Probst.**

129. Aktzeichnen (privat.).

4 Stunden wöchentl.

Mit den Übungen sind Erläuterungen über Proportionslehre verbunden.

o. Professor **Lübke.**

130. Formenlehre und Geschichte der Baukunst des Altertums.

Vortrag: 3 Stunden wöchentl. Übungen: 4 Stunden wöchentl.

Die Baukunst der Mittelmeervölker von der Urzeit bis zum Ende des weströmischen Kaiserreichs mit besonderer Berücksichtigung des griechischen Säulenbaues und der römischen Gewölbebauten.

131. Gebäudekunde I. Der Wohnhausbau.

Vortrag: 1 Stunde wöchentl.

Zweckmäßige Gestaltung und Einrichtung der Wohnräume und deren Zusammenfügung zu ganzen Gebäuden, Kleinbauten. Freistehende und eingebaute Einfamilienhäuser. Mietshäuser. Geschäftshäuser.

132. Entwerfen I (Wohnhausbauten).

Übungen 4 Stunden wöchentlich.

Entwerfen von Wohnhausbauten aller Art und Geschäftshäusern nach gegebenen Programmen.

133. Gebäudekunde II. Die öffentlichen Bauten der Neuzeit.

(Im zweijährigen Lehrgange.)

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich

Die Grundrißbildung und der Aufbau der hauptsächlichsten öffentlichen Gebäude.

134. Entwerfen II.

Übungen: 6 Stunden wöchentlich.

Pfeifer, o. Professor.

135. Grundzüge der Ornamentik.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentl. Übungen: 4 Stunden wöchentl.

Entwicklung des Ornamentes in Verbindung mit der Architektur und dem Kunstgewerbe von den frühesten Anfängen an, mit besonderer Berücksichtigung des Zweckes, des Materials und der Farbe. Grundzüge der angewandten Farbenlehre.

136. Raumkunst I.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentl. Übungen: 6 Stunden wöchentl.

Die stilistische Behandlung von Wand, Fußboden und Flachdecke.

Die Grundformen und Dekorationen von Tonnen-, Kreuz-, Mulden- und Kuppelgewölben nebst Stichkappen. Wohnräume. Einfache Saalgestaltungen.

137. Raumkunst II.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentl. Übungen: im Sommer 6 Stunden wöchentl.

Entwicklung der Grundsätze bei der Anlage von Saalbauten mit Galerien, von monumentalen Treppen, Vestibülen, Dielen, Hallen und reicheren Raumverbindungen. Entwerfen nach gegebenem Programm und farbigen Vorbildern. Besonderer Wert wird auf perspektivische Darstellung gelegt.

138. Gestaltungslehre.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentl.

Die Grundformen und Gliederungen des Daches und ihr Einfluß auf die architektonischen Wirkungen und auf das architektonische Gestalten.

Die Farbe in der Außenarchitektur. Fassadenmalerei. Verputzstil. Einfriedigungen. Durchbildung von Einzelformen in größerem Maßstabe.

139. Städtebau *).

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentl. Übungen: im Sommer 2 Stunden wöchentl.

Die praktischen und ästhetischen Forderungen des Städtebaues. Entwerfen von Straßenzügen, Platzanlagen, Stadterweiterungsplänen.

140. Formenlehre und Baugeschichte der Renaissance.

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentlich, im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Die Entwicklung des Kirchenbaues und des Profanbaues von der Frührenaissance bis zu den Ausklängen des Barockstils in Italien und den übrigen Ländern.

*) Als Ergänzung zu dieser Vorlesung wird der Besuch der Vorlesung Nr. 225, „Wohnungswesen und Wohnungsfrage“, empfohlen.

o. Professor **Mühlenpfordt.**

141. Formenlehre

und Geschichte der mittelalterlichen Baukunst.

Vortrag: 3 Stunden wöchentlich. Übungen: 4 Stunden wöchentlich.

Entwicklung der frühchristlichen, der romanischen und gotischen Baukunst in den verschiedenen Ländern bis zum Ausgang der Gotik. Gestaltung des Grundrisses und des Aufbaues der Bauwerke sowie deren Einzelheiten, unter besonderer Berücksichtigung der Baumaterialien und des Einflusses derselben auf die Ausbildung der Bauteile und der Schmuckformen. Übungen in der Darstellung mittelalterlicher Formen und Ornamente, verbunden mit Aufnahme mustergültiger Bauwerke oder einzelner Teile derselben.

142. Der Backsteinbau.

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

143. Der Holzbau.

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

Der Holzbau in seiner Verwendung für Außen- und Innen-Architektur.

144. Entwerfen.

Übungen: 6 Stunden wöchentlich.

Industriebauten und Kirchenbauten in Anlehnung und Weiterbildung der Baugedanken und Bauformen des Mittelalters.

145. Stegreifentwerfen.

Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

146. Landwirtschaftliche Baukunst.

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich. Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

Erklärung der Einrichtung und Angabe der Raumverhältnisse landwirtschaftlicher Gebäude, als: Scheuern, Kornspeicher, Silos, Pferde-, Kuh-, Schweine-, Schaf- und Federviehstallungen; landwirtschaftliche Nebengebäude: Remisen, Schuppen und Arbeiterwohnhäuser der verschiedenen Systeme.

Ländliche Siedlungen.

Entwerfen von landwirtschaftlichen Bauwerken und Arbeiterwohnungen nach gegebenen Programmen.

147. Ästhetische Ausbildung der Ingenieur- und Industriebauten.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

o. Professor **Stubbe.**

148. Baukonstruktionslehre I.

Vortrag: im Sommer 4 Stunden wöchentl. Übungen: im Sommer 4 Stunden wöchentl.

Steinverbände. Mauern aus künstlichen und natürlichen Steinen. Rauchröhren. Schornsteine. Bögen. Preußische Kappen und Kreuzgewölbe. Einfache Holzverbindungen. Fachwerkwände. Balkenlagen. Dachgerüste. Dacheindeckungen in Stein und Pappe. Grundriß und Aufbau der wichtigsten Fabrik- und Industriebauten. Entwurf einer einfachen Fabrikanlage oder eines Industriebaues nach gegebenem Programm und Darstellung von konstruktiven Einzelheiten in größerem Maßstabe.

149. Baukonstruktionslehre II.

Vortrag: 3 Stunden wöchentlich. Übungen: 6 Stunden wöchentlich.

Grundbau und künstliche Fundierungen. Abschluß der Baugrube. Steinkonstruktionen. Böhmische Kappen. Kloster- und Spiegelgewölbe. Rippengewölbe. Kuppelanlagen. Stärke der Gewölbe und ihrer Widerlager. Treppenanlagen. Massive Decken. Die Rabitz- und Monierbauweise. Dachbau. Baugerüste. Dacheindeckungen in Metall. Holzzementdächer. Klempnerarbeiten. Bautischler- und Bauschlosserarbeiten. Innerer Ausbau. Vorführungen von Ingenieurhochbauten im Lichtbilde unter Berücksichtigung der einzelnen Bauvorgänge und der konstruktiven Durchbildung. Bearbeitung von Entwürfen aus den Gebieten des Klein-Wohnungswesens, des Ingenieurhochbaues und des inneren Ausbaues.

Übungen in der „Architektonischen Formenlehre für Bauingenieure“.

150. Entwerfen von Fabrikgebäuden.

(Für Maschinentechniker und technische Chemiker.)

Übungen: 4 Stunden wöchentlich.

151. Baustoffkunde.

(Im zweijährigen Lehrgange.)

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Natürliche und künstliche Bausteine. Mörtel. Holz. Metalle. Asphalt. Isolier- und Dachpappen. Ton-
erzeugnisse. Glas, Farbstoffe und Firnisse. Gas- und Wasserinstallationen.

152. Veranschlagen.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

Kostenüberschläge und Rentabilitätsberechnungen. Kostenanschläge.

Kesselring, Reg.-Baumeister.

153. Berechnen von Hochbauten I.

(Für die Studierenden der I. und VI. Abteilung.)

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich. Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

Die verschiedenen Festigkeitsarten. Ermittlung der im Hochbau vorkommenden Belastungen. Berechnung
von Fundamenten, Mauern, Stützen und Trägern.

154. Berechnen von Hochbauten II.

(Für die Studierenden der I. und VI. Abteilung.)

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich. Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

Zusammengesetzte Festigkeit, exzentrische Belastung, Untersuchung von Gewölben nebst Widerlagern, Berech-
nung größerer Holzkonstruktionen.

Dr. Meier, Professor.

155. Allgemeine Kunstgeschichte.

(Im zweijährigen Lehrgange.)

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

Dr. Daun, Privatdozent.

156. Die deutsche Kunst des 19. Jahrhunderts u. der Gegenwart

(Malerei und Plastik) (privat.)

Mit Projektion und Lumièreschen Farbaufnahmen

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

157. Kunstgeschichtliche Übungen (mit Projektion) (privat.)

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

(Diese Übungen dienen als Ergänzung zu den Vorlesungen.)

158. Die Blüte der ägyptischen und griechischen Kunst (privat.)

(Mit besonderer Berücksichtigung der neuesten Forschungen über Gräber-
und Pyramidenbau und der neuesten Funde von Tel-el-Amarna.)

(Mit Projektion.)

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

o. Professor **Möller.**

159. Wasserbau I.

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentlich; im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

Übungen: im Sommer 8 Stunden wöchentlich und Arbeiten im Wasserbau-
Laboratorium 4 Stunden wöchentlich.

Im Winter:

Grundbau: Vorarbeiten, Baumaterialien und Hilfsmaschinen. Herstellung und Trockenlegung der Baugruben.
Die verschiedenen Gründungsarten.

Uferbau: Befestigung der Ufer. Bohlwerke. Ufermauern.

Vorführung von Bauten und Bauvorgängen mittels Projektionsapparates. †

Hydrologie: Meteorologische Vorgänge, atmosphärische Niederschläge, Grundwasser, stehende und fließende
Gewässer. Eigenschaften der Wasserläufe. Fließende Bewegung und Wellenbewegung des Wassers.

Im Sommer:

Flößerei und Binnenschifffahrt: Bauliche Anlagen für den Schiffsbetrieb, insbesondere Anlagen zur
Überwindung größerer Gefälle.

Flußbau: Wildbäche, Gebirgs- und Niederungsflüsse, Ströme oberhalb der Flutgrenze des Meeres. Zweck und
Ausführung der Regulierung und Kanalisierung.

Schiffahrtskanäle: Wirtschaftliche Erwägungen. Linienführung und Querprofil. Wasserverbrauch, Speisung
und Entlastung. Kunstbauten.

Ent- und Bewässerung einzelner Grundstücke und größerer Ländereien.

160. Wasserbau II.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Übungen: 8 Stunden wöchentlich und Arbeiten im Wasserbau-Laboratorium
im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

A. Wehre: Zweck, Wirkung und Berechnung der Stauanlagen. Anordnung und Konstruktion der festen
und beweglichen Wehre.

Schiffsschleusen: Allgemeine Anordnung. Konstruktion des Schleusenkörpers sowie der beweglichen
Schleusenteile.

Flußdeiche.

See- und Hafenbau: Das Meer. Das Meeresufer. Seedeiche und Seile. Die Seehäfen. Regulierung der
Flüsse im Flutgebiete. Schiffsfahrtszeichen.

B. Ausgewählte Kapitel über Wasserbewegung, Fluß-, Hafen- und Seebau sowie über Meliorationen und
Auswertung der Wasserkraft.

161. Wasserbau III.

(Ausgewählte Gebiete.)

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Eingehende Behandlung der Theorie der fließenden Bewegung des Wassers. Bewegung des Wassers in Fluß-
krümmungen. Die Wellenbewegung, insbesondere diejenige der Ebbe und Flut. Flußbau im Mündungs-
gebiet der Ströme. Kaibauten. Seehäfen. Seezeichen. Seebau. Auswertung der Wettervorherbestimmung.
Wasserwirtschaft.

162. Wasserversorgung und Kanalisation der Städte.

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

Einleitung: Kurzes Repetitorium der Hydrologie. Wasserleitungen.

Wasserversorgung: Vorarbeiten. Gewinnung, Reinigung und Aufspeicherung, Leitung und Verteilung des
Wassers. Wasserwerksbetrieb.

Kanalisation: Zweck, Arten und allgemeine Anordnung. Berechnung und Ausführung der Kanäle und
Rohrleitungen mit den nötigen Betriebseinrichtungen.

163. Betonbau und Eisenbetonbau I.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentl. Übungen: im Winter 2 Stund. wöchentl.

Die theoretischen und praktischen Grundlagen des Eisenbetonbaues. Einfache Konstruktionen in Beton und
Eisenbeton mit Berücksichtigung von Hoch- und Tiefbauten.

Dr. techn. **Schönhöfer**, o. Professor.

164. Eisenbetonbau II.

Vortrag: im Sommer 2 Stund. wöchentl. Übungen: im Sommer 2 Stund. wöchentl.

Bauten in Beton und Eisenbeton, namentlich des Ingenieurbauwesens mit Ausnahme des Brückenbaues. Eisenbeton-Speicher und Flüssigkeitsbehälter. Die Herstellung der Eisenbetonbauten. Die Schalung. Schalgerüste. Die Verstärkung der Eisenbetonbauten. Durchrechnung und Durcharbeitung von Beispielen.

165. Brückenbau I.

(Allgemeines, Blechbrücken.)

Vortrag: im Winter 2 Stund. wöchentl. Übungen: im Sommer 5 Stund. wöchentl.

Allgemeines: Einleitung. Anordnung der Brücken. Wahl des Baustoffes. Vorarbeiten. Äußere Kräfte Belastungsannahmen. Brückenvorschriften.

Eiserne Brücken: Eisen als Brückenbaustoff. Bauteile und deren Verbindungen. Straßen- und Eisenbahnbrücken mit vollwandigen Hauptträgern. Die Bahn der eisernen Brücken.

166. Brückenbau II.

(Gegliederte eiserne Brücken.)

Vortrag: im Winter 4 Stund. wöchentl. Übungen: im Winter 8 Stund. wöchentl.

Ausbildung der eisernen Fachwerkbrücken hinsichtlich Stabquerschnitte, Knotenpunkte usw. Windverbände, Querverbände und sonstige Verstärkungen. Fachwerkbalkenbrücken. Gerberbalkenbrücken. Bogenbrücken. Hängebrücken. Eiserne Brückenpfeiler. Auflager. Gelenke. Bewegliche Brücken. Aufstellungsgerüste. Vorführung von Lichtbildern.

167. Brückenbau III.

(Massiv- und Holzbrücken.)

Vortrag: im Sommer 3 Stund. wöchentl. Übungen: im Sommer 8 Stund. wöchentl.

Massivbrücken: Theorie und Berechnung von Wölbrücken. Platten-, Balken-, Plattenbalken- und Rahmen-Balkenbrücken in Eisenbeton. Gewölbte und Bogenbrücken in Stein, Beton und Eisenbeton. Rahmenbrücken. Widerlager und Pfeiler. Gelenke. Lehr- und Schalgerüste.

Holzbrücken: Holz als Brückenbaustoff. Die Bahn der Holzbrücken. Holzene Balken-, Sprengwerk-, Hängewerk- und Fachwerkbrücken, Holzene Brückenpfeiler. Vorführung von Lichtbildern.

168. Brückenbau IV.

(Ausgewählte Gebiete.)

Vortrag: 1 Stunde wöchentl.

Im Winter. Eiserne Brücken: Die wirtschaftlich günstigste Anordnung einer Brücke. Berechnung von Eisenbahnbrücken in Gleiskrümmungen. Schiefe Brücken. Eiserne Brückenpfeiler. Besondere Arten von eisernen Brücken. Herstellung eiserner Brücken in der Werkstatt und auf dem Bauplatz. Die Abnahme des Eisens für Brücken. Die Abnahme eiserner Brücken in der Werkstatt. Die Brückenprobe. Geschichte der eisernen Brücken.

Im Sommer. Massivbrücken: Besondere Arten von Stein- und Eisenbetonbrücken. Verbreiterung der Massivbrücken, Geschichte der Massivbrücken.

169. Ausgewählte Gebiete aus dem Eisenbau.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentl.

Nach Wahl werden besondere Gebiete behandelt, unter anderen folgende: Eiserne Säulen und Masten. Eiserne Geländer. Eiserne Dächer, Kuppeldächer und räumliche Dächer. Eiserne Fachwerkbauten. Eiserne Behälter. Krane und sonstige Förder- und Hebezeuge.

170. Eisenbau des Maschinenwesens.

(Für die Studierenden der 3. Abteilung.)

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentl.

Bauteile des Eisenbaues. Einfache Blech- und Fachwerkträger. Berechnung und Durcharbeitung der eisernen Tragwerke für Krane und sonstige Hebezeuge.

171. Grundzüge des Brückenbaues.

(Für die Studierenden der 1. und 3. Abteilung.)

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentl.

o. Professor Dr.-Ing. **Risch**.

172. Straßenbau.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentl.

Allgemeine Anordnung der Straßen. Landstraßen, ihre Tracierung und Fahrbahn. Bebauungspläne städtischer Straßen, ihre Anordnung, Querschnitte, Fahrbahnbefestigung und Unterhaltung.

173. Eisenbahnbau I*).

Vortrag: im Winter 4 Stunden, im Sommer 3 Stunden wöchentl.

Übungen: im Winter 4 Stunden, im Sommer 6 Stunden wöchentl.

Im Winter:

Linienführung: Zugkräfte, Zug- und Bewegungswiderstände, Vorarbeiten, Aufsuchen der Linie im Schichtenplan, künstliche Längsentwicklung, Zahn- und Seilbahnen, Bau- und Betriebskosten, Ertragsberechnung, Planfeststellung.

Erdarbeiten: Bodenuntersuchungen, Bodengewinnung und -förderung, Arbeitsbetrieb, Ausschreibung der Erdarbeiten.

Ermittlung und Verteilung der Erdmassen.

Im Sommer:

Oberbau: Schienen, Schwellen, Schienenstöße, Unterhalten und Veranschlagen des Oberbaues. Weichen, Kreuzungen, Gleisverbindungen mittels Weichen und Drehscheiben.

Grundzüge der Bahnhöfeanlagen: Bahnhöfe im Durchgangsform.

Gleisanordnungen auf der freien Strecke: Anschlußgleise, mehrgleisige Strecken, Gleisentwickelungen bei Bahnhöfen.

Unterbau: Sicherung der Böschungen, Stütz- und Futtermauern, Rutschungen, Schnee-, Lawinen- und Feuerschutzanlagen, Wegübergänge in Schienenhöhe, Schranken, Kreuzungen von Bahnen mit anderen Verkehrswegen, Durchlässe.

174. Eisenbahnbau II*).

Vortrag: 3 Stunden wöchentl.

Übungen: im Winter 4 Stunden, im Sommer 2 Stunden wöchentl.

Im Winter:

Größere Bahnhöfe: Zweck und Einteilung, Personen- und Abstellbahnhöfe, Güterzugbetrieb, Stückgüterbahnhöfe, Güterschuppen, Anlagen für den Wagenladungsverkehr, Hafenbahnhöfe.

Hochbauten und Bahnhofseinrichtungen: Bahnsteiganlagen, Bahnsteigüberdachungen, Lokomotivschuppen, Wasserwerke, Bekohlungsanlagen.

Tunnelbau: Gestalt des fertigen Tunnels. Stollen- und Schachtbau, Tunnelzimmerung, Tunnelbauweisen, Tunnel unter Wasser.

Im Sommer:

A. Eisenbahnbetrieb: Fahrpläne, Fahrdienst, Zugbeförderung, Rangierdienst, Zugbildung.

B. Verschiebebahnhöfe.

C. Signal- und Sicherungswesen: Signale, mechanische Stellwerke und Kraftstellwerke, Stations- und Streckenblockung, Verschlussstafeln, Stellwerksgebäude.

175. Eisenbahnbau III.

Vortrag: 1 Stunde wöchentl.

Im Winter:

A. Eisenbahnverkehrswesen: Entwicklung der Eisenbahnen, ihre Verteilung, Eisenbahnpolitik, Tarifwesen.

B. Städtisches Verkehrswesen.

Im Sommer:

Rechtliche Bestimmungen, Beförderungswesen, ausgewählte Abschnitte aus dem Gebiete des Eisenbahnbaues, Einzelheiten aus dem Signal- und Sicherungswesen, Kraftstellwerke, Umladeanlagen.

*) Die in den Vorträgen besprochenen Anlagen werden gelegentlich durch Lichtbildervorträge erläutert.

176. Verkehrswesen *).

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

- A. Allgemeine Verkehrslehre: Die allgemeinen Anforderungen und technischen Grundlagen des Verkehrswesens, die wirtschaftliche Bedeutung der Verkehrsmittel im allgemeinen, Volkswirtschaftspolitik des Verkehrswesens.
- B. Straßenverkehr: Geschichtliche Entwicklung, Aufgaben der öffentlichen Gewalt, Preisbildung.
- C. Wasserverkehr:) Einteilung wie bei B.
- D. Luftverkehr:)

Dr.-Ing. **Pfleiderer**, o. Professor.

177. Allgemeine Maschinenlehre.

Vortrag: im Winter 3 Stunden wöchentlich.

Einleitung: Allgemeines über Energieumwandlung.

- I. Teil: Kraftmaschinen: Organische, Wind-, Wasser-, Wärmekraftmaschinen, Elektromaschinen.
 - II. Teil: Arbeitsmaschinen: Maschinen zur Hebung und Verschiebung von Lasten, Flüssigkeiten, luftförmigen Körpern.
 - III. Teil: Zwischenmaschinen zur Kraftübertragung.
- Anhang: Über die Grundlagen der Wirtschaftlichkeit bei der Krafterzeugung und Kraftverwertung.

178. Dampfmaschinenbau.

Vortrag: im Winter 5 Stunden wöchentlich; im Sommer 4 Stunden wöchentlich.

Übungen: 8 Stunden wöchentlich **).

- I. Die Dampfkessel: 1. Abschnitt: Brennstoffe; Verbrennung; Wärmetransmission. 2. Abschnitt: Feuerungen; Kesselsysteme, deren Berechnung und Konstruktion; Garnituren und Armaturen. 3. Abschnitt: Speisung; Wasserreinigung; Vorwärmung; Überhitzung; Rohrleitungen.
- II. Die Kolbendampfmaschinen: 1. Abschnitt: Berechnung und Konstruktion der Einzylindermaschine und ihrer Bauteile; der Dampfzylinder und seine Nebenteile; die Dampfverteilungsorgane und ihre Steuerungen; das Kurbelgetriebe; Schwungräder und Regulatoren, Kondensation, Heizung, Überhitzung, Verbundwirkung. 2. Abschnitt: Berechnung und Konstruktion der Mehrzylindermaschinen. Allgemeine Gesichtspunkte; graphische Methoden; konstruktive Modifikationen der bei der Einzylindermaschine behandelten Bauteile; Maschinenanordnungen.
- III. Die Dampfturbinen: 1. Abschnitt: Die für die Energieumsetzung in der Turbine wichtigen Sätze. Berechnung der einzelnen Turbinensysteme. 2. Abschnitt: Konstruktion der Turbinenelemente. Schaufeln, Räder, Wellen usw. 3. Abschnitt: Die Dampfturbinensysteme.

179. Pumpmaschinenbau, Gebläse- und Kompressorenbau.

Vortrag: im Sommer 4 Stunden wöchentl. Übungen: 8 Stunden wöchentl. **).

- I. Teil: 1. Abschnitt: Berechnung und Konstruktion der Flüssigkeits-Kolbenpumpen. 2. Abschnitt: Berechnung und Konstruktion der Turbopumpen. 3. Abschnitt: Übersicht und Grundlagen der sonstigen Hebewerke für Flüssigkeiten.
- II. Teil: 1. Abschnitt: Berechnung und Konstruktion der Zylindergebläse und Kompressoren. 2. Abschnitt: Berechnung und Konstruktion der Turbokompressoren.

Dr.-Ing. **Pfleiderer**, o. Professor, und Konstruktionsingenieur **Klüglich**.

180. Konstruktionsübungen in Gas- und Ölmaschinen.

8 Stunden wöchentlich **)

*) Ergänzungsvorlesung über Eisenbahnverkehr und städtisches Verkehrswesen s. Eisenbahnbau III (Wintersemester).

**) Werden von den Übungen zu 178, 179 und 180 zwei oder alle drei gleichzeitig belegt, so sind im ganzen nur 8 Stunden anzusetzen.

Privatdozent Dr.-Ing. **Zacharias**.

181. Gas- und Ölmaschinenbau (privat.).

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

Bau und Berechnung der wichtigen Sonderteile der Viertakt- und Zweitaktmotoren und der Kraftgaserzeuger.

a. o. Professor Dr.-Ing. **A. Hofmann**.

182. Grundlagen für den Automobilbau (privat.).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Die verschiedenen Kraftquellen. Der Motorwagen mit Explosionsmotor. Allgemeine Anordnung. Berechnung der Leistung des Motorwagens. Am Motorwagen wirkende äußere und innere Kräfte. Konstruktion und Berechnung der Motoren, Kühler, Kuppelungen, der Getriebe und Fahrgestelle. Motorbau für Luftfahrzeuge.

o. Professor **Friedmann**.

183. Theorie und Konstruktion der hydraulischen Motoren.

Vortrag: im Winter 4 Stunden wöchentl. Übungen: im Sommer 4 Stunden wöchentl.

184. Maschinenelemente.

Vortrag: 4 Stunden wöchentlich.

Übungen: im Winter 8 Stunden wöchentlich; im Sommer 10 Stunden wöchentlich.

Einleitung: Allgemeine Konstruktionsgrundsätze.

Berechnung und Konstruktion der Maschinenteile: Keile in ihren verschiedenen Formen und Anordnungen; Keilsicherungen; Keilverbindungen. Schrauben; Schraubensicherungen; Schraubenverbindungen. Niete und Nietverbindungen; Konstruktionen aus Blech und Formeisen; Verankerungen und Aussteifungen von Blechkonstruktionen; Gefäße und Dampfkessel. Zahnräder, Kettenräder, Reibungsräder. Riemen- und Seiltrieb. Zapfen. Achsen und Wellen. Kurbeln und Gegenkurbeln; gekröpfte Wellen. Seile; Ketten; Haken.

Zum Verständnis erforderlich: Technische Mechanik I und gleichzeitiges Hören der technischen Mechanik II und III und der graphischen Statik.

185. Grundzüge des Maschinenbaues.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Berechnung und Konstruktion von Maschinenelementen.

Zum Verständnis erforderlich: Statik starrer und elastisch-fester Körper und graphische Statik für Architekten, technische Mechanik I und II sowie graphische Statik und gleichzeitiges Hören der technischen Mechanik III für Bauingenieure.

Regierungsbaumeister a. D. **Stellfeld**.

186. Repetitorium der Maschinenelemente.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Besprechung ausgewählter Kapitel der Lehre vom Bau und der Berechnung der Maschinenelemente.

Zum Verständnis erforderlich: Gleichzeitiges Hören der Vorlesungen Maschinenelemente oder Grundzüge des Maschinenbaues.

Denecke, o. Professor.

187. Heizung und Lüftung I.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Lüftung: Notwendigkeit und Größe des Luftwechsels. Anordnung der Lüftungsanlagen. Besprechung und Besichtigung ausgeführter Anlagen.
Heizung: Berechnung der zur Erwärmung geschlossener Räume erforderlichen Wärmemengen. Erzeugung und Nutzbarmachung der Wärme. Hygienische Anforderungen.
Einzelheizung. Sammelheizung: Wasser-, Dampf- und Luftheizung. Besprechung und Besichtigung ausgeführter Anlagen.

188. Heizung und Lüftung II.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Rechnerische Behandlung ausgewählter Abschnitte.
Zum Verständnis erforderlich: Heizung und Lüftung I.

189. Betriebsmittel für Eisenbahnen.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Hauptteile der Eisenbahnfahrzeuge. Transportwiderstände auf Eisenbahnen. Leistung der Lokomotiven.
Zum Verständnis erforderlich: Grundzüge des Maschinenbaues.

190. Berechnung und Bau der Hebmascinen.

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich. Übungen: 4 Stunden wöchentlich.

Berechnung und Konstruktion der Mascinen zum Heben von Lasten: Flaschenzüge, Winden, Krane, Aufzüge.

191. Eisenbahnmaschinenbau.

Vortrag: im Winter 3 Stunden, im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Oberbau, Weichen. Wagen, Lokomotiven, Tender.
Zum Verständnis erforderlich: Maschinenelemente. Berechnung und Bau der Dampfmaschinen.

192. Übungen im Eisenbahnmaschinenbau.

4 Stunden wöchentlich.

193. Maschinenzeichnen und technisches Freihandzeichnen.

6 Stunden wöchentlich.

Freihändige Aufnahmeskizzen von Maschinenteilen. Werkzeichnungen nach den verschiedenen in der Praxis gebräuchlichen Verfahren. Originalpausen für das Lichtkopierverfahren.

194. Technisches Zeichnen.

(Für Chemiker.)

4 Stunden wöchentlich.

Freihändige Aufnahmeskizzen und Werkzeichnungen von Maschinenteilen, Zeichnungen von Fabrikanlagen.

Dr.-Ing. Schöttler, o. Professor.

195. Festigkeitslehre I.

Vortrag: im Winter 4 Stunden wöchentlich.

Übungen und Repetitionen: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Spannungen und Formänderungen. Zug- und Druckfestigkeit. Biegung und Knickung gerader Stäbe. Schub- und Drehungsfestigkeit. Deformationsarbeit. Zusammengesetzte Festigkeit. Biegung krummer Stäbe. Festigkeit plattenförmiger Körper.

196. Festigkeitslehre II.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Abwechselnd. Entweder: Träger auf beliebig vielen Stützen. Träger auf elastischer Unterlage. Das Eisenbahngleis. Beanspruchung von Flüssigkeitsbehältern. Oder: Beziehungen zwischen Spannungen und Formänderungen in elastischen Körpern.

In diesem Studienjahre kommt der erste Abschnitt zum Vortrage.

197. Kinematik.

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

Mathematische Hilfssätze. Niedere und höhere Elementenpaare. Die wichtigsten kinematischen Ketten.
Zum Verständnis erforderlich: Technische Mechanik.

198. Wärmemechanik I.

Vortrag: im Sommer 3 Stdn. wöchentl. Übungen: im Sommer 1 Stde. wöchentl.

Die Äquivalenz von Wärme und Arbeit. Anwendungen auf vollkommene Gase. Der Entropiebegriff. Anwendungen auf vollkommene Gase, nasse und überhitzte Dämpfe.

199. Wärmemechanik II.

Vortrag: im Winter 3 Stdn. wöchentl. Übungen: im Winter 1 Stde. wöchentl.

Die verschiedenen Arten der Wärmekraftmaschinen, ihre Leistung und ihr Wirkungsgrad.
Dampfmaschinen: Der Kreisprozeß von Carnot. Die vollkommene Dampfmaschine. Unvollkommenheit der ausgeführten Maschinen. Ermittlung der Arbeits- und Wärmeverluste. Kalorimetrische Untersuchung. Theorie der Dampfturbinen, der Kondensatoren und der Dampfstrahlpumpen.
Kältemaschinen: Übersicht der verschiedenen Arten. Einrichtung der Kältdampfmaschinen. Kreisprozesse. Untersuchung.

Zum Verständnis erforderlich: Technische Mechanik und Wärmemechanik I.

200. Bau und Theorie der Gasmaschinen.

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

Geschichtliches. Übersicht verschiedener Arten. Steuerung, Zündung und Regelung. Leuchtgas, Kraftgase, flüssige Brennstoffe. Kreisprozesse. Kalorimetrische Untersuchung. Berechnung.

201. Arbeiten im mechanischen Laboratorium I.

(Für Anfänger.)

Vortrag: 1 Stunde wöchentl. Übungen: gruppenweise 3 Stunden wöchentl.

Im Sommer: Materialprüfungen. Wasser- und Luftmessungen. Kraftbedarf von Arbeitsmaschinen. Untersuchung von Wasserkraftmaschinen.

Im Winter: Einrichtung und Prüfung der Indikatoren und Bremsen. Temperatur- und Wärmemessungen. Heizwertbestimmungen. Untersuchung von Feuerungen, Dampfkesseln, Dampfmaschinen und Gasmaschinen. Abnahmeversuche in Betrieben der Städte Braunschweig und Wolfenbüttel.

202. Arbeiten im mechanischen Laboratorium II.

(Für Fortgeschrittenere.)

Übungen: nach Verabredung.

Versuchsreihen an Instrumenten und Maschinen.

Vorausgesetzt wird, daß die Arbeiten im mechanischen Laboratorium I mit Erfolg durchgemacht sind.

203. Arbeiten im mechanischen Laboratorium für Bauingenieure.

Übungen: im Sommer durchschnittlich 2 Stunden wöchentlich nach Verabredung.

Materialprüfungen.

204. Arbeiten im mechanischen Laboratorium für Chemiker.

Übungen: im Winter durchschnittlich 2 Stunden nach Verabredung.

Der Indikator und die Bremsen; Heizwert fester, flüssiger und gasförmiger Brennstoffe; Rauchgasuntersuchungen an Feuerungen; Kesselversuch; Dampfmaschinenversuch; Generatorversuch; Gasmaschinenversuch.

Lüdicke, o. Professor.

205. Mechanische Technologie I.

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

Die wichtigsten Baustoffe. Verarbeitung auf Grund der Gießbarkeit, Bildsamkeit und Teilbarkeit und durch Zusammenfügen.

206. Mechanische Technologie II.

(Für Maschineningenieure.)

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

Faserstoffindustrie: Die wirtschaftliche Bedeutung dieser und kurzer Abriß der Spinnerei, Weberei usw.

207. Fabrikanlagen und Werkstatteinrichtungen.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Allgemeine Grundsätze für die Anordnung von Werkstätten und Fabriken. Wahl der Betriebskraft und Kraftübertragung. Fördereinrichtungen in Fabriken.

Eingehende Besprechung ausgeführter Anlagen von Gießereien, Schmieden, Reparaturwerkstätten und Maschinenfabriken, von Schneide- und Mahlmühlen, Spinnereien, Webereien und Papierfabriken.

Zum Verständnis erforderlich: Baukonstruktionslehre, Maschinenbau und Werkzeugmaschinen.

208. Werkzeugmaschinen.

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich. Übungen: 3 Stunden wöchentlich.

Berechnung und Konstruktion der Hobelmaschinen, Sägen, Bohrmaschinen, Drehbänke, Fräsmaschinen, Schleifmaschinen, Nietmaschinen, Dampfhämmer, Schmiedepressen, Zerkleinerungsmaschinen.

209. Spinnerei.

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

210. Weberei.

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

211. Papierfabrikation*).

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

212. Mühlenwesen*).

Vortrag: im Sommer 3 Stunden wöchentlich.

*) Die Vorlesungen „Papierfabrikation“ und „Mühlenwesen“ werden abwechselnd gehalten. In diesem Jahre kommt „Papierfabrikation“ zum Vortrag.

213. Technologische Übungen.

4 Stunden wöchentlich.

Aus dem Gebiete der Textilindustrie für solche, die sich einem Zweige derselben widmen wollen.

Oberingenieur Dr.-Ing. Carl A. E. Müller.

214. Förderanlagen für Massengüter.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

a. o. Professor Dr. Schuchart.

215. Verwaltung von Fabriken.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Übungen: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

216. Arbeitsvertrag und Lohnformen.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

218. System der Wirtschaftspolitik.

(Die deutsche Volkswirtschaft im Kriege.)

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

219. Deutschlands wirtschaftliche Weltstellung.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

220. Auslandskunde.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft.

Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

a. o. Professor Dr. Jahn.

222. Abschnitte aus der allgemeinen Wirtschaftslehre.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

223. Praktische Volkswirtschaftslehre.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

224. Soziale Fragen.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

225. Wohnungswesen und Wohnungsfragen.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

226. Volkswirtschaftliche Übungen.

Übungen: 2 Stunden wöchentlich.

Dr. **Kanter**, Volkswirtschaftl. Beirat der Handelskammer.

227. Einführung in das kaufmännische und gewerbliche Verrechnungswesen (Buchführung) mit praktischen Übungen (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

228. Bilanzwesen und Bilanzkritik (privat.).

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

229. Praktische Übungen in der Buchführung für Fortgeschrittene (privat.).

Im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

230. Privatwirtschaftliche Übungen (privat.).

Im Institut für Wirtschaftswissenschaft.

Im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Hampe, Oberlandesgerichtsrat.

231. Einführung in das Recht, Baurecht und Verwaltungswesen.

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

Unter Berücksichtigung der neueren Prüfungsordnungen für Preußen und Braunschweig werden die Grundbegriffe des Rechts erläutert, die Verschiedenheit des Staatsrechts und des Privatrechts auseinandergesetzt, an der Hand von praktischen Rechtsfällen eine Übersicht der Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches, einschließlich des Arbeitsrechtes, mit Rücksicht auf den Beruf des Architekten und Technikers gelehrt und außerdem eine Darlegung des eigentlichen Baurechts und der Behördenorganisation im Reich, in Preußen und in Braunschweig gegeben.

232. Handelsrecht nebst Einführung ins Wechselrecht.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Die Vorlesung gibt einen Überblick über die handelsrechtlichen Verhältnisse der Fabriken unter besonderer Berücksichtigung der Aktien- und sonstigen Handelsgesellschaften, sowie die Besprechung der notwendigsten Kenntnisse des Wechselrechts mit praktischen Beispielen.

Morawitz, Landgerichtsrat.

233. Einführung in das Patentrecht.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Privatdozent Dr. **Roloff**.

234. Geschichte der Stadt und des Herzogtums Braunschweig von den Anfängen bis zum Jahre 1918 (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

235. Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Deutschlands vom Ausgang des 18. Jahrhunderts bis zur Gegenwart (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

236. Der moderne Staat und seine Einrichtungen (privat.).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

237. Politische Übungen (privat.).

Im Institut für Wirtschaftswissenschaft.

Privatdozent, Oberlehrer Dr. **Henning**.

238. Die Weltanschauung der großen Denker und Dichter der Klassikerzeit

(Kulturideale, I. Teil) (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

239. Elemente der Philosophie (privat.).

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Privatdozent Dr. **Schäfer**.

240. Deutsches Kulturleben im Mittelalter.

Vortrag: im Winter 1 Stunde wöchentlich.

241. Die römische Kultur im Rheinland.

Vortrag: im Sommer 1 Stunde wöchentlich.

Oberrealschullehrer **Heger**.

242. Geschichte der Musikinstrumente und Entwicklung der Instrumentalformen.

(Mit Lichtbildern.)

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

242a. Das deutsche Lied.

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

N. N., Schauspieler am Landestheater

243. Redekunst.

Vortrag: 2 Stunden wöchentlich.

Coleman, Lektorin.

244. Englische Sprache (privat.).

Vortrag: in drei Abteilungen je 2 Stunden wöchentlich,

- a) für Anfänger,
- b) für Geübtere,
- c) für weiter Vorgeschrittene.

245. Die englische Bühnenliteratur der Gegenwart (privat.).

Vortrag: im Winter 2 Stunden wöchentlich.

246. The Kail-Yard-School (privat.).

Vortrag: im Sommer 2 Stunden wöchentlich.

Dr. Raymann, Lektor.

247. Französische Sprache (privat.).

Vortrag: in drei Abteilungen je 2 Stunden wöchentlich,

- a) für Anfänger,
- b) für Geübtere,
- c) für weiter Vorgeschrittene.

Lektüre und Konversation im Anschluß an einen modernen französischen Schriftsteller.

248. Italienische Sprache (privat.).

Vortrag: in drei Abteilungen je 2 Stunden wöchentlich,

- a) für Anfänger,
- b) für Geübtere,
- c) für weiter Vorgeschrittene.

Lektüre und Konversation im Anschluß an E. de Amicis, Cuore.

249. Spanische Sprache (privat.).

Vortrag: in drei Abteilungen je 2 Stunden wöchentlich,

- a) für Anfänger,
- b) für Geübtere,
- c) für weiter Vorgeschrittene.

Lektüre und Konversation im Anschluß an S. Gräfenberg, Trozos selectos de escritores españoles modernos.

Lektor. **Dr. E. Zeidler.**

250. Russische Sprache (privat.).

Vortrag: 6 Stunden (a u. b je 3 Stunden) wöchentlich,

- a) für Anfänger,
- b) für Geübtere.

Lehrer **Rummert.**

251. Kurzschrift I, System Gabelsberger (privat.).

Vortrag und Übungen: 1 Stunde wöchentlich.

Die Korrespondenzschrift. Im Sommerhalbjahr bis 1. Juli.

252. Kurzschrift II, System Gabelsberger (privat.).

Vortrag und Übungen: 1 Stunde wöchentlich.

Die Redeschrift. Geschichtliches. Im Sommerhalbjahr bis 1. Juli.

Lehrer **Bloetz.**

253. Kurzschrift I, System Stolze-Schrey (privat.).

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

Einführung in das System. Übungen nach Übereinkunft.
Im Sommerhalbjahr bis 1. Juli.

254. Kurzschrift II, System Stolze-Schrey (privat.).

Vortrag: 1 Stunde wöchentlich.

Die Debattenschrift des Systems. (Praktische Übungen nach Vereinbarung.)

Ferner im Winter: Die Geschichte der Kurzschrift. Vergleichende Systematik der hauptsächlichsten deutschen Systeme. Die Übertragungen des Systems Stolze-Schrey.
Im Sommerhalbjahr bis 1. Juli.

Fechtlehrer **Hirrich.**

Fechtunterricht (privat.).

Stunden nach Vereinbarung.

Der Fechtunterricht wird in den Fechtsälen Fallersleberstraße 12 in Floret (deutsche und italienische Schule), Degen, leichtem und schwerem Säbel, sowie in kommentmäßigem Schläger- und Säbelfechten erteilt.

§ 16.

Studienpläne.

I. Abteilung für Architektur *).

Vorstand: Professor Mühlenpfordt.

Vierjähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die
Diplomprüfung.

I. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
6. Darstellende Geometrie — Timerding	4	6	.	.
7. Perspektive und Schattenlehre — Timerding . . . . .	.	.	2	2
11. Technische Mechanik I — Schlink	3	2	.	.
15. Graphische Statik — Schlink . . . . .	.	.	2	2
112. Grundzüge der Geodäsie — Lührs	1	1	.	.
118. Vermessungsübungen I einschl. Ausarbeitung — Lührs . . . . .	.	.	.	4
122. Freihandzeichnen — Thulesius . . . . .	.	4	.	.
124. Skizzieren nach der Natur und Aquarellieren — Thulesius . . . . .	.	.	.	4
127. Ornament- und Architekturmodellieren**) — J. Hofmann . . . . .	.	4	.	.
130. Formenlehre und Geschichte der Baukunst des Altertums — Lübke	3	4	3	4
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe . . . . .	.	.	4	4

Außerdem wird solchen Studierenden, welche ausreichende mathematische und physikalische Kenntnisse nicht besitzen, der Besuch der Vorlesungen 8 „Einführung in die höhere Mathematik“ und 20 „Experimentalphysik“ empfohlen.

II. Jahr.

153. Berechnen von Hochbauten I — Kesselring	2	2	2	2
56. Grundzüge der Chemie**) — Biehringer . . . . .	.	.	4	.
122. Freihandzeichnen**) — Thulesius . . . . .	.	4	.	4
127. Ornament- und Architekturmodellieren**) — J. Hofmann . . . . .	.	4	.	4
131. Gebäudekunde I einschl. Kleinwohnungsbau — Lübke	1	.	1	.
135. Grundzüge der Ornamentik — Pfeifer	1	4	.	4
138. Gestaltungslehre**) (Detaillieren von Gebäudeteilen) — Pfeifer . . . . .	.	.	1	.
141. Formenlehre und Geschichte der mittelalterlichen Baukunst — Mühlenpfordt	3	4	3	4
149. Baukonstruktionslehre II — Stubbe	3	6	3	6

*) Das Studium der fremden Sprachen wird allen Studierenden dringend empfohlen.

**) Wahlfach.

III. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
16. Eisenhochbauten — Schlink	2*)	4	.	.
123. Aktzeichnen**) — Thulesius . . . . .	.	4	.	.
124. Skizzieren nach der Natur u. Aquarellieren**) — Thulesius . . . . .	.	.	.	4
128. Ornament- und Figurenmodellieren**) — J. Hofmann . . . . .	.	.	.	4
132. Entwerfen I (Wohnhausbauten) — Lübke . . . . .	.	4	.	4
133. Gebäudekunde II — Lübke (in zweijährigem Lehrgange)	1	.	1	.
136. Raumkunst I — Pfeifer . . . . .	.	6	2	6
140. Formenlehre u. Baugeschichte der Renaissance — Pfeifer	3	.	2	.
142. Der Backsteinbau**) — Mühlenpfordt	1	.	1	.
143. Der Holzbau**) — Mühlenpfordt	1	.	1	.
144. Entwerfen**) — Mühlenpfordt . . . . .	.	6	.	6
147. Ästhetische Ausbildung der Ingenieur- u. Industriebauten**) — Mühlenpfordt	1	.	.	.
151. Baustoffkunde — Stubbe (in zweijährigem Lehrgange)	1	.	.	.
154. Berechnen von Hochbauten II — Kesselring	2	2	2	2
155. Allgemeine Kunstgeschichte**) — Meier (in zweij. Lehrg.)	2	.	2	.
217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre**) — Schuchart	2	.	.	.
224. Soziale Fragen**) — Jahn	2	.	.	.

IV. Jahr.

125. Kunstgewerbliches Entwerfen**) — Thulesius	2	4	2	4
126. Angewandte Perspektive**) — Thulesius . . . . .	.	2	.	.
133. Gebäudekunde II — Lübke (in zweijährigem Lehrgange)	1	.	1	.
134. Entwerfen II**) — Lübke . . . . .	.	6	.	6
137. Raumkunst II**) — Pfeifer	1	.	.	6
139. Städtebau**) — Pfeifer . . . . .	.	.	1	2
145. Stegreifentwerfen**) — Mühlenpfordt . . . . .	.	2	.	2
146. Landwirtschaftliche Baukunst und Siedlungswesen — Mühlenpfordt	1	2	1	2
151. Baustoffkunde — Stubbe (in zweijährigem Lehrgange)	1	.	.	.
152. Veranschlagen — Stubbe	1	.	.	.
155. Allgemeine Kunstgeschichte**) — Meier (in zweijährigem Lehrgange)	2	.	2	.
163. Betonbau und Eisenbetonbau I — Möller	1	1	.	.
171. Grundzüge des Brückenbaues**) — Schönhöfer . . . . .	.	.	1	.
172. Straßenbau**) — Risch	1	.	.	.
187. Heizung und Lüftung I — Denecke	2	.	.	.
218. System der Wirtschaftspolitik**) — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft**) — Schuchart . . . . .	.	2	.	2
225. Wohnungswesen und Wohnungsfrage**) — Jahn . . . . .	.	.	2	.
226. Volkswirtschaftliche Übungen**) — Jahn . . . . .	.	2	.	2
231. Einführung in das Recht, Baurecht und Verwaltungswesen**) — Hampe	2	.	.	.
232. Handelsrecht nebst Einführung ins Wechselrecht**) — Hampe . . . . .	.	.	1	.

*) Dreistündig bis Januar.

**) Wahlfach.

Den zu Ostern Eintretenden wird zur Auswahl empfohlen:

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
7. Perspektive und Schattenlehre — Timerding	2	2
8. Einführung in die höhere Mathematik*) — Timerding .	.	.	3	1
15. Graphische Statik — Schlink	2	2
20. Experimentalphysik*) — Dießelhorst	4	.
56. Grundzüge der Chemie*) — Biehringer	4	.
122. Freihandzeichnen — Thulesius	4
124. Skizzieren nach der Natur und Aquarellieren — Thulesius	.	.	.	4
127. Ornament- und Architekturmodellieren*) — J. Hofmann	.	.	.	4
130. Formenlehre und Geschichte der Baukunst des Altertums
— Lübke	3	4
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe	4	4
244. Englische Sprache*) — Coleman	2	.
247. Französische Sprache*) — Raymann	2	.
248. Italienische Sprache*) — Raymann	2	.
249. Spanische Sprache*) — Raymann	2	.

Bemerkung: Wegen Benutzung der Zeichensäle für Baukonstruktionen und Architektur sowie für Ornament- und Figurenmodellieren s. § 11, S. 12.

*) Wahlfach.

II. Abteilung für Ingenieurbauwesen*).

Vorstand: Professor Möller.

Vierjähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die Diplomprüfung.

I. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
1. Analytische Geometrie — Fricke	3	.	2	.
2. Differentialrechnung I — Fricke	5	2	5	2
6. Darstellende Geometrie — Timerding	4	6	3	4
11. Technische Mechanik I — Schlink	3	2	2	1
15. Graphische Statik — Schlink . . . . .	.	.	2	2
20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	.	.
56. Grundzüge der Chemie — Biehringer . . . . .	.	.	4	.
113. Geodäsie I — Lührs . . . . .	.	.	5	2
120. Planzeichnen — Lührs . . . . .	.	4	.	.
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe . . . . .	.	.	4	4
193. Maschinenzeichnen u. techn. Freihandzeichnen — Denecke	.	6	.	.

II. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
3. Differentialrechnung II — Fricke	2	.	.	.
12. Technische Mechanik II — Schlink	3	2	.	.
13. Technische Mechanik III — Schlink . . . . .	.	.	4	2
102. Grundzüge der Mineralogie — Stolley	1	.	.	.
104. Geologie I — Stolley	1	.	.	.
105. Geologie II — Stolley . . . . .	.	.	3	.
107. Mineralogische und geologische Übungen — Stolley .	.	.	.	2
114. Geodäsie II — Lührs	3	1	.	.
119. Vermessungsübungen II — Lührs . . . . .	.	.	.	9
121. Ausarbeitung geodätischer Aufnahmen — Lührs . . . .	.	.	.	3
149. Baukonstruktionslehre II und Übungen in der „Architek- tonischen Formenlehre“ — Stubbe	3	6	3	6
185. Grundzüge des Maschinenbaues — Friedmann . . . . .	.	.	2	.
195. Festigkeitslehre I — Schöttler	4	2	.	.
203. Arbeiten i. mech. Laboratorium f. Bauingenieure — Schöttler	.	.	.	2
205. Mechanische Technologie I — Lüdicke	2	.	2	.

III. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
17. Statik der Baukonstruktionen I — Schlink	3	4	.	.
19. Ausgewählte Kapitel aus der Theorie der Konstruktionen — Schlink . . . . .	.	.	2	.
45. Grundzüge der Elektrotechnik — Müller . . . . .	.	.	2	.

*) Das Studium der fremden Sprachen wird allen Studierenden dringend empfohlen.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
147. Ästhetische Ausbildung der Ingenieur- und Industriebauten — Mühlenpfordt.	1	.	.	.
151. Baustoffkunde — Stubbe (in zweijährigem Lehrgange) .	1	.	.	.
152. Veranschlagen — Stubbe	1	.	.	.
159. Wasserbau I — Möller	3	.	4	8
165. Brückenbau I — Schönhöfer	2	.	.	5
172. Straßenbau — Risch	1	.	.	.
173. Eisenbahnbau I — Risch	4	4	3	6
177. Allgemeine Maschinenlehre — Pfeleiderer	3	.	.	.
189. Betriebsmittel — Denecke . . . . .	.	.	2	.
196. Festigkeitslehre II*) — Schöttler . . . . .	.	.	2	.
216. Arbeitsvertrag und Lohnformen — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre — Schuchart .	2	.	.	.
218. System der Wirtschaftspolitik — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft — Schuchart . .	.	2	.	2
231. Einführung in das Recht, Baurecht und Verwaltungs- wesen — Hampe	2	.	.	.
232. Handelsrecht nebst Einführung ins Wechselrecht — Hampe	.	.	1	.

IV. Jahr.

19. Statik der Baukonstruktionen II — Schlink . . . . .	.	4	.	.
151. Baustoffkunde — Stubbe (in zweijährigem Lehrgange) .	1	.	.	.
160. Wasserbau II — Möller	2	8	.	8
161. Wasserbau III (ausgewählte Gebiete) — Möller	2	.	.	.
162. Wasserversorgung und Kanalisation — Möller . . . . .	.	.	3	.
163. Betonbau und Eisenbetonbau I — Möller	1	2	.	.
164. Eisenbetonbau II — Schönhöfer . . . . .	.	.	2	2
166. Brückenbau II — Schönhöfer	4	8	.	.
167. Brückenbau III — Schönhöfer . . . . .	.	.	3	8
168. Brückenbau IV — Schönhöfer	1	.	1	.
169. Ausgewählte Gebiete aus dem Eisenbau — Schönhöfer .	.	.	1	.
174. Eisenbahnbau II — Risch	3	4	3	2
175. Eisenbahnbau III — Risch	1	.	1	.
176. Verkehrswesen — Risch . . . . .	.	.	1	.
193. Maschinenzeichnen — Denecke . . . . .	.	.	.	2
196. Festigkeitslehre II*) — Schöttler . . . . .	.	.	2	.
224. Soziale Fragen — Jahn	2	.	.	.
225. Wohnungswesen und Wohnungsfragen — Jahn . . . . .	.	.	2	.
226. Volkswirtschaftliche Übungen — Jahn . . . . .	.	2	.	2
233. Einführung in das Patentrecht — Morawitz . . . . .	.	.	1	.

Den zu Ostern Eintretenden wird zur Auswahl empfohlen:

1. Analytische Geometrie**) — Fricke . . . . .	.	.	2	.
6. Darstellende Geometrie — Timerding . . . . .	.	.	3	4

*) Diese Vorlesungen können nach Wahl im 3. oder 4. Studienjahre belegt werden.
 **) Die analytische Geometrie der Ebene muß bereits bekannt sein.

8. Einführung in die höhere Mathematik — Timerding. .	.	.	3	1
11. Technische Mechanik I — Schlink . . . . .	.	.	2	1
15. Graphische Statik — Schlink . . . . .	.	.	2	2
20. Experimentalphysik — Dießelhorst . . . . .	.	.	4	.
56. Grundzüge der Chemie — Biehringer . . . . .	.	.	4	.
148. Baukonstruktionslehre I. — Stubbe . . . . .	.	.	4	4
155. Allgemeine Kunstgeschichte — Meier . . . . .	.	.	2	.
193. Maschinenzeichnen — Denecke . . . . .	.	.	.	6
244. Englische Sprache — Coleman . . . . .	.	.	2	.
247. Französische Sprache — Raymann . . . . .	.	.	2	.
248. Italienische Sprache — Raymann . . . . .	.	.	2	.
249. Spanische Sprache — Raymann . . . . .	.	.	2	.

Bemerkung: Wegen Benutzung der Zeichensäle für Baukonstruktionen und Ingenieur-
 bauwesen siehe § 11, Seite 12.

III. Abteilung für Maschinenbau

(einschließlich Elektrotechnik und Textilindustrie*).

Vorstand: Professor Lüdiche.

III. A. Studienplan für Maschinenbau.

Vierjähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die Diplomprüfung**).

I. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
1. Analytische Geometrie — Fricke	3	.	2	.
2. Differentialrechnung I — Fricke	5	2	5	2
6. Darstellende Geometrie — Timerding	4	6	3	4
11. Technische Mechanik I — Schlink	3	2	2	1
15. Graphische Statik — Schlink . . . . .	.	.	2	2
20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	.	.
56. Grundzüge der Chemie — Biehinger . . . . .	.	.	4	.
120. Planzeichnen — Lührs . . . . .	.	2	.	.
177. Allgemeine Maschinenlehre — Pfeleiderer	3	.	.	.
193. Maschinenzeichnen — Denecke . . . . .	.	6	.	6

II. Jahr.

3. Differentialrechnung II — Fricke	2	.	.	.
12. Technische Mechanik II — Schlink	3	2	.	.
13. Technische Mechanik III — Schlink . . . . .	.	.	4	2
112. Grundzüge der Geodäsie — Lührs	1	1	1	1
118. Vermessungsübungen I einschl. Ausarbeitung — Lührs . . . . .	.	.	.	4
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe . . . . .	.	.	4	4
184. Maschinenelemente — Friedmann	4	8	4	10
190. Berechnung und Bau der Hebemaschinen — Denecke . . . . .	.	.	2	.
195. Festigkeitslehre I — Schöttler	4	2	.	.
198. Wärmemechanik I — Schöttler . . . . .	.	.	3	1
205. Mechanische Technologie I — Lüdiche	2	.	2	.

*) Das Studium der fremden Sprachen wird allen Studierenden dringend empfohlen.

**) Die durch die § 26 II, 29 II und 32 II der Diplomprüfungs-Vorschriften vom 14. Juli 1914 geforderte einjährige Werkstatttätigkeit soll tunlichst dem Beginn des Studiums vorausgehen. Es wird empfohlen, für die praktische Ausbildung in eine mittlere oder größere Maschinenfabrik einzutreten, welche Gelegenheit bietet, in Modelltischlerei, Gießerei, Schlosserei und Werkzeugmacherei, Dreherei und Montage zu arbeiten. Den Studierenden der Textilabteilung ist eine halbjährige Tätigkeit in einer Spinnerei oder Weberei anzuraten. — Der Nachweis über die Werkstatttätigkeit muß nach den Diplomprüfungs-Vorschriften die Bestätigung des Erfolges durch die Fabrikleitung enthalten.

III. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
17. Statik der Baukonstruktionen I — Schlink	3	3	.	.
34. Elektrotechnische Messungen — Peukert . . . . .	.	.	2	.
170. Eisenbau des Maschinenwesens — Schönhöfer	1	.	.	.
171. Grundzüge des Brückenbaues — Schönhöfer . . . . .	.	.	1	.
178. Dampfmaschinenbau — Pfeleiderer	5	8	4	8*)
179. Pumpmaschinenbau, Gebläse- und Kompressorenbau — Pfeleiderer . . . . .	.	.	4	8*)
183. Theorie und Konstruktion der hydraulischen Motoren — Friedmann	4	.	.	4**)
190. Berechnung und Bau der Hebemaschinen — Denecke	2	4	.	4
197. Kinematik — Schöttler	1	.	1	.
199. Wärmemechanik II — Schöttler	3	1	.	.
200. Bau und Theorie der Gasmaschinen — Schöttler . . . . .	.	.	3	.
201. Mechanisches Laboratorium I (für Anfänger) — Schöttler . . . . .	.	.	1	3
208. Werkzeugmaschinen — Lüdiche	2	.	2	.
211. Papierfabrikation — Lüdiche . . . . .	.	.	3	.
212. Mühlenwesen — Lüdiche . . . . .	.	.	(3)	.
217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre — Schuchart	2	.	.	.
218. System der Wirtschaftspolitik — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft — Schuchart . . . . .	.	2	.	2

IV. Jahr

(zur Auswahl je nach Neigung und besonderer Richtung des Studiums).

5. Grundlagen der Theorie der Fourierschen Reihen — Fricke . . . . .	.	.	1	.
35. Grundzüge der Elektrotechnik — Peukert	2	.	.	.
40. Elektrotechnisches Praktikum — Peukert . . . . .	.	6	.	.
58. Heizstoffe und Kesselspeisewasser — Biehinger	2	1	.	.
61. Metallurgie — Roth	2	.	.	.
94. Gewerbekrankheiten u. deren Verhütung — W.H. Schultze	2	.	.	.
150. Entwerfen von Fabrikgebäuden — Stubbe . . . . .	.	4	.	4
162. Wasserversorgung und Kanalisation — Möller . . . . .	.	.	3	.
178. Dampfmaschinenbau — Pfeleiderer . . . . .	.	.	.	.
179. Pumpmaschinenbau, Gebläse- und Kompressorenbau — Pfeleiderer . . . . .	.	8	.	8
180. Konstruktionsübungen in Gas- und Ölmaschinen — Pfeleiderer und Klüglic . . . . .	.	.	.	.
181. Gas- und Ölmaschinen — Zacharias	1	.	1	.
182. Grundlagen für den Automobilbau — A. Hofmann . . . . .	.	.	2	.
187. Heizung und Lüftung I — Denecke	2	.	.	.
188. Heizung und Lüftung II — Denecke . . . . .	.	.	1	.

*) Werden von den Übungen zu 178, 179 und 180 zwei oder alle drei gleichzeitig belegt, so sind im ganzen nur 8 Stunden anzusetzen.

**) Diejenigen Studierenden, welche nach obigem Plane 4 Stunden Übungen zu hydraulischen Motoren belegen, brauchen in Verbindung mit den betr. Vorlesungen nur 4 Stunden bei 178 und 179 anzusetzen.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
191. Eisenbahnmaschinenbau — Denecke	3	.	2	.
192. Übungen im Eisenbahnmaschinenbau — Denecke . . . . .	.	4	.	4
201. Mechanisches Laboratorium I (für Anfänger) — Schöttler	1	3	.	.
202. Mechanisches Laboratorium II (für Fortgeschrittenere) — Schöttler . . . . .	.	—	.	—
206. Mechanische Technologie II — Lüdicke	1	.	1	.
207. Fabrikanlagen und Werkstatteinrichtungen — Lüdicke	2	.	.	.
208. Entwerfen von Werkzeugmaschinen — Lüdicke . . . . .	.	3	.	3
211. Papierfabrikation — Lüdicke . . . . .	.	.	3	.
212. Mühlenwesen — Lüdicke . . . . .	.	.	(3)	.
214. Förderanlagen für Massengüter — Carl A. E. Müller	1	.	.	.
215. Verwaltung von Fabriken — Schuchart	2	.	.	1
216. Arbeitsvertrag und Lohnformen — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
224. Soziale Fragen — Jahn	2	.	.	.
226. Volkswirtschaftliche Übungen — Jahn . . . . .	.	2	.	2
231. Einführung in das Recht, Baurecht und Verwaltungswesen — Hampe	2	.	.	.
232. Handelsrecht nebst Einführung ins Wechselrecht — Hampe . . . . .	.	.	1	.
233. Einführung in das Patentrecht — Morawitz . . . . .	.	.	1	.
Den zu Ostern Eintretenden wird zur Auswahl empfohlen:				
1. Analytische Geometrie *) — Fricke . . . . .	.	.	3	.
6. Darstellende Geometrie — Timerding . . . . .	.	.	3	4
8. Einführung in die höhere Mathematik — Timerding . . . . .	.	.	3	1
11. Technische Mechanik I — Schlink . . . . .	.	.	2	1
15. Graphische Statik — Schlink . . . . .	.	.	2	2
20. Experimentalphysik — Dießelhorst . . . . .	.	.	4	.
56. Grundzüge der Chemie — Biehringer . . . . .	.	.	4	.
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe . . . . .	.	.	4	4
193. Maschinenzeichnen — Denecke . . . . .	.	.	.	6
244. Englische Sprache — Coleman . . . . .	.	.	2	.
247. Französische Sprache — Raymann . . . . .	.	.	2	.
248. Italienische Sprache — Raymann . . . . .	.	.	2	.
249. Spanische Sprache — Raymann . . . . .	.	.	2	.

*) Die analytische Geometrie der Ebene muß bereits bekannt sein.

Bemerkungen: Die Arbeiten im mechanischen Laboratorium II werden nach besonderer Vereinbarung eingerichtet. Wegen Benutzung der Säle für das Maschinenzeichnen und Konstruieren siehe § 11, Seite 12.

Die unter Nr. 212 aufgeführte Vorlesung, deren Stundenzahl eingeklammert ist, kommt im nächsten Studienjahre zum Vortrag.

III. B. Studienplan für Elektrotechnik.

Vierjähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die Diplomprüfung*).

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
I. Jahr.				
1. Analytische Geometrie — Fricke	3	.	2	.
2. Differentialrechnung I — Fricke	5	2	5	2
6. Darstellende Geometrie — Timerding	4	6	3	4
11. Technische Mechanik I — Schlink	3	2	2	1
15. Graphische Statik — Schlink . . . . .	.	.	2	2
20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	4	.
56. Grundzüge der Chemie — Biehringer . . . . .	.	.	4	.
177. Allgemeine Maschinenlehre — Pfeleiderer	3	.	.	.
193. Maschinenzeichnen — Denecke . . . . .	.	6	.	6
II. Jahr.				
3. Differentialrechnung II — Fricke	2	.	.	.
5. Grundlagen der Theorie der Fourierschen Reihen — Fricke . . . . .	.	.	1	.
12. Technische Mechanik II — Schlink	3	2	.	.
13. Technische Mechanik III — Schlink . . . . .	.	.	4	2
24. Physikalisches Praktikum I — Dießelhorst . . . . .	.	—	.	—
34. Elektrotechnische Messungen — Peukert . . . . .	.	.	2	.
52. Arbeiten im chemischen Laboratorium — Fries . . . . .	.	.	.	—
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe . . . . .	.	.	4	4
184. Maschinenelemente — Friedmann	4	8	4	10
195. Festigkeitslehre I — Schöttler	4	2	.	.
198. Wärmemechanik I — Schöttler . . . . .	.	.	3	1
205. Mechanische Technologie I — Lüdicke	2	.	2	.
III. Jahr.				
21. Theorie der Elektrizität — Dießelhorst	4	.	.	.
22. Wechselströme — Dießelhorst . . . . .	.	.	3	.
23. Elektromagnetische Schwingungen — Dießelhorst . . . . .	.	.	(3)	.
36. Allgemeine Elektrotechnik — Peukert	4	.	4	.

Denjenigen Studierenden, welche besonders elektrochemisch arbeiten wollen, werden die Vorlesungen über „Unorganische Experimentalchemie“ (Nr. 49), „Physikalische Chemie“ (Nr. 59) und „Elektrochemie“ (Nr. 60) empfohlen.

*) Die durch die § 26 II, 29 II und 32 II der Diplomprüfungs-Vorschriften vom 14. Juli 1914 geforderte einjährige Werkstatttätigkeit soll tunlichst dem Beginn des Studiums vorausgehen. Es wird empfohlen, für die praktische Ausbildung in eine mittlere oder größere Maschinenfabrik einzutreten, welche Gelegenheit bietet, in Modelltischlerei, Gießerei, Schlosserei und Werkzeugmacherei, Dreherei und Montage zu arbeiten. Den Studierenden der Textilabteilung ist eine halbjährige Tätigkeit in einer Spinnerei oder Weberei anzuraten. — Der Nachweis über die Werkstatttätigkeit muß nach den Diplomprüfungs-Vorschriften die Bestätigung des Erfolges durch die Fabrikleitung enthalten.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
38. Grundzüge der Elektrochemie — Peukert . . . . .	.	.	2	.
39. Elektrische Schutzeinrichtungen und Sprengmethoden — Peukert . . . . .	.	.	(2)	.
40. Elektrotechnisches Praktikum (für Anfänger) — Peukert . . . . .	.	6	.	9
41. Arbeiten im elektrotechnischen Laboratorium (für Fortgeschrittenere) — Peukert . . . . .	.	—	.	—
42. Elektromaschinenbau — Müller . . . . .	.	.	4	.
46. Telegraphie und Telephonie — Mosler . . . . .	.	.	(2)	.
47. Drahtlose Telegraphie — Mosler . . . . .	.	.	2	.
48. Radiotelegraphisches Praktikum — Mosler . . . . .	.	.	.	3
178. Dampfmaschinenbau — Pfeleiderer	5	8	4	6
190. Berechnung und Bau der Hebe- und Fördermaschinen — Denecke . . . . .	.	.	2	.
199. Wärmemechanik II — Schöttler	3	1	.	.
208. Werkzeugmaschinen — Lüdike	2	.	2	.
221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft — Schuchart . . . . .	.	2	.	2
224. Soziale Fragen — Jahn	2	.	.	.

IV. Jahr.

22. Wechselströme — Dießelhorst . . . . .	.	.	3	.
23. Elektromagnetische Schwingungen — Dießelhorst . . . . .	.	.	(3)	.
37. Elektrotechnische Übungen — Peukert . . . . .	.	2	.	.
38. Grundzüge der Elektrochemie — Peukert . . . . .	.	.	2	.
39. Elektrische Schutzeinrichtungen — Peukert . . . . .	.	.	(2)	.
41. Arbeiten im elektrotechnischen Laboratorium (für Fortgeschrittenere) — Peukert . . . . .	.	9	.	.
42. Elektromaschinenbau — Müller	4	6	.	6
43. Elektrische Bahnen — Müller . . . . .	.	.	2	.
44. Elektrische Kraftanlagen — Müller	2	2	.	2
46. Telegraphie und Telephonie — Mosler . . . . .	.	.	(2)	.
47. Drahtlose Telegraphie — Mosler . . . . .	.	.	2	.
48. Radiotelegraphisches Praktikum — Mosler . . . . .	.	.	.	3
187. Heizung und Lüftung I — Denecke	2	.	.	.
190. Berechnung und Bau der Hebe- und Fördermaschinen — Denecke	2	.	.	.
201. Mechanisches Laboratorium I — Schöttler	1	3	.	.
207. Fabrikanlagen und Werkstatteinrichtungen — Lüdike	2	.	.	.
215. Verwaltung von Fabriken — Schuchart	2	.	.	1
216. Arbeitsvertrag und Lohnformen — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre — Schuchart	2	.	.	.
218. System der Wirtschaftspolitik — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
226. Volkswirtschaftliche Übungen — Jahn . . . . .	.	2	.	2
238. Einführung in das Patentrecht — Morawitz . . . . .	.	.	1	.

Bemerkungen: Das elektrotechnische Laboratorium ist täglich, mit Ausnahme des Sonnabend-Nachmittags, von 8 bis 1 Uhr vormittags und von 3 bis 6 Uhr nachmittags geöffnet.

Die unter Nr. 23, 39 und 46 aufgeführten Vorlesungen, deren Stundenzahlen eingeklammert sind, kommen im nächsten Studienjahre zum Vortrag.

III. C. Studienplan für Textilindustrie.

3¹/₂ jähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die Diplomprüfung*).

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
I. Jahr.				
1. Analytische Geometrie — Fricke	3	.	2	.
2. Differentialrechnung I — Fricke	5	2	5	2
6. Darstellende Geometrie — Timerding	4	6	3	4
11. Technische Mechanik I — Schlink	3	2	2	1
15. Graphische Statik — Schlink . . . . .	.	.	2	2
20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	.	.
56. Grundzüge der Chemie — Biehringer . . . . .	.	.	4	.
177. Allgemeine Maschinenlehre — Pfeleiderer	3	.	.	.
193. Maschinenzeichnen — Denecke . . . . .	.	6	.	6
II. Jahr.				
3. Differentialrechnung II — Fricke	2	.	.	.
12. Technische Mechanik II — Schlink	3	2	.	.
13. Technische Mechanik III — Schlink . . . . .	.	.	4	2
34. Elektrotechnische Messungen — Peukert . . . . .	.	.	2	.
55. Analytische Chemie — Biehringer . . . . .	.	.	2	.
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe . . . . .	.	.	4	4
184. Maschinenelemente — Friedmann	4	8	4	10
195. Festigkeitslehre I — Schöttler	4	2	.	.
205. Mechanische Technologie I — Lüdike	2	.	2	.
211. Papierfabrikation (zugleich f. d. VI. Halbjahr) — Lüdike . . . . .	.	.	3	.
III. Jahr.				
35. Grundzüge der Elektrotechnik — Peukert	2	.	.	.
40. Elektrotechnisches Praktikum — Peukert . . . . .	.	.	.	8
52. Arbeiten im chemischen Laboratorium — Fries . . . . .	.	—	.	—
57. Chemische Technologie der Faserstoffe — Biehringer	1	.	.	.
63. Chemische Technologie I**) — Roth . . . . .	.	.	4	.

*) Die durch die § 26 II, 29 II und 32 II der Diplomprüfungs-Vorschriften vom 14. Juli 1914 geforderte einjährige Werkstatttätigkeit soll tunlichst dem Beginn des Studiums vorausgehen. Es wird empfohlen, für die praktische Ausbildung in eine mittlere oder größere Maschinenfabrik einzutreten, welche Gelegenheit bietet, in Modelltischlerei, Gießerei, Schlosserei und Werkzeugmacherei, Dreherei und Montage zu arbeiten. Den Studierenden der Textilabteilung ist eine halbjährige Tätigkeit in einer Spinnerei oder Weberei anzuraten. — Der Nachweis über die Werkstatttätigkeit muß nach den Diplomprüfungs-Vorschriften die Bestätigung des Erfolges durch die Fabrikleitung enthalten.

**) In dieser Vorlesung kommen zum Vortrage: Die Sodaindustrie im weiteren Sinne: Schwefelsäure, Sulfat, Salzsäure, Soda (einschließlich Ätznatron und Bikarbonat), Chlorkalk. — Kalisalze, Brom, Jod, Salpetersäure, Sprengstoffe, Vitriole und Alaun, Glas, Porzellan und andere Tonwaren, Kalk, Mörtel, Zemente, Gips usw.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
150. Entwerfen von Fabrikgebäuden — Stubbe . . . . .	.	4	.	4
178. Dampfmaschinenbau — Pfeleiderer	5	6	4	6*)
183. Theorie und Konstruktion der hydraulischen Motoren — Friedmann	4	.	.	6*)
187. Heizung und Lüftung I — Denecke	2	.	.	.
188. Heizung und Lüftung II — Denecke . . . . .	.	.	1	.
197. Kinematik — Schöttler	1	.	1	.
209. Spinnerei — Lüdicke	2	.	2	.
210. Weberei — Lüdicke . . . . .	.	.	2	.
211. Papierfabrikation (zugleich f. d. IV. Halbjahr) — Lüdicke .	.	.	3	.
213. Technologische Übungen — Lüdicke . . . . .	.	4	.	4
215. Verwaltung von Fabriken — Schuchart	2	.	.	1
216. Arbeitsvertrag und Lohnformen — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre — Schuchart .	2	.	.	.
218. System der Wirtschaftspolitik — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft — Schuchart . .	.	2	.	2
232. Handelsrecht nebst Einführung ins Wechselrecht — Hampe	.	.	1	.
233. Einführung in das Patentrecht — Morawitz . . . . .	.	.	1	.
IV. Jahr.				
40. Elektrotechnisches Praktikum — Peukert . . . . .	.	8	.	.
94. Gewerbekrankheiten u. deren Verhütung. — W.H. Schultze	2	.	.	.
201. Mechanisches Laboratorium I — Schöttler	1	3	.	.
207. Fabrikanlagen und Werkstatteinrichtungen — Lüdicke .	2	.	.	.
210. Weberei — Lüdicke	2	.	.	.
213. Technologische Übungen — Lüdicke . . . . .	.	4	.	.
214. Förderanlagen für Massengüter — Carl A. E. Müller . .	1	.	.	.
224. Soziale Fragen — Jahn	2	.	.	.
226. Volkswirtschaftliche Übungen — Jahn . . . . .	.	2	.	2
231. Einführung in das Recht, Baurecht und Verwaltungswesen — Hampe	2	.	.	.

*) Werden die Fächer 178 und 183 im Sommer gleichzeitig belegt, so ist es gestattet, Übungen nur für dasjenige Fach anzusetzen, aus dessen Gebiet die Konstruktionsaufgabe entnommen ist.

IV. Abteilung für Chemie*)

(einschließlich Nahrungsmittel-Chemie und landwirtschaftlich-chemische Technik).

Vorstand: Professor Dr. Reinke.

IV. A. Studienplan für Chemie.

Dreijähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die Diplomprüfung.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
I. Jahr.				
8. Einführung in die höhere Mathematik — Timerding . .	.	.	3	1
20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	4	.
49. Unorganische Experimentalchemie — Fries	5	.	.	.
50. Organische Experimentalchemie — Fries . . . . .	.	.	6	.
52. Arbeiten im chemischen Laboratorium — Fries . . . . .	.	.	.	—
55. Analytische Chemie — Biehinger . . . . .	.	.	2	.
95. Allgemeine Botanik — Gassner . . . . .	.	.	5	.
97. Mikroskopische Übungen I**)*** — Gassner . . . . .	.	2	.	.
103. Mineralogie — Stolley	3	.	.	.
104. Geologie I — Stolley	1	.	.	.
105. Geologie II — Stolley . . . . .	.	.	3	.
194. Technisches Zeichnen — Denecke . . . . .	.	4	.	4
217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre — Schuchart	2	.	.	.
218. System der Wirtschaftspolitik — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft — Schuchart . .	.	2	.	2

*) Das Studium der fremden Sprachen wird allen Studierenden dringend empfohlen.

**) Diejenigen Studierenden, welche ihr Studium im Sommerhalbjahr beginnen, können Mikroskopische Übungen I im Sommerhalbjahr belegen.

***) Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.

Den zu Ostern eintretenden Studierenden wird von dem Abteilungsvorstande hinsichtlich eines passenden Studienplanes für das erste Halbjahr Anweisung erteilt werden.

Bemerkung: Die chemischen Laboratorien sind täglich, mit Ausnahme des Sonnabend-Nachmittags, im Winterhalbjahre von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, im Sommerhalbjahre von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

II. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
24. Physikalisches Praktikum I — Dießelhorst . . . . .	.	—	.	—
52. Arbeiten im chemischen Laboratorium — Fries . . . . .	.	—	.	—
55. Analytische Chemie*) — Biehringer	2	.	.	.
59. Physikalische Chemie — Roth	2	.	.	.
60. Elektrochemie — Roth . . . . .	.	.	2	.
62. Chemie der Metalle — Roth	1	.	.	.
63. Chemische Technologie I — Roth . . . . .	.	.	4	.
65. Chemische Technologie II, erster Teil — Reinke	6	.	.	.
79. Grundzüge der Maßanalyse — Beckurts	1	.	.	.
83. Chemie der Benzolderivate — Troeger	2	.	.	.
98. Mikroskopische Übungen II**) — Gässner . . . . .	.	.	.	2
106. Mineralogische Übungen — Stolley . . . . .	.	4	.	4
177. Allgemeine Maschinenlehre — Pfeleiderer	3	.	.	.
224. Soziale Fragen — Jahn	2	.	.	.
226. Volkswirtschaftliche Übungen — Jahn . . . . .	.	2	.	2

III. Jahr.

51. Chemie der organischen Farbstoffe — Fries	3	.	.	.
52. Arbeiten im chemischen Laboratorium — Fries . . . . .	.	—	.	—
53. Chemisches Kolloquium — Fries und Roth nach Verabredung (gebührenfrei). . . . .	.	—	.	—
57. Chemische Technologie der Faserstoffe — Biehringer	1	.	.	.
61. Metallurgie — Roth	2	.	.	.
64. Arbeiten im Laboratorium für physikalische Chemie und Elektrochemie — Roth . . . . .	.	—	.	—
67. Chemisch-technische Analyse I — Reinke	2	.	.	.
68. Chemisch-technische Analyse II — Reinke . . . . .	.	.	2	.
70. Arbeiten im Laboratorium für chemische Technologie II und landwirtschaftl.-chemische Gewerbe — Reinke . . . . .	.	—	.	—
72. Seminarist. Übungen a. d. Gebiete der chemischen Technologie II (privat.) — Reinke . . . . .	.	1	.	1
76. Abwässerreinigung — Beckurts . . . . .	.	.	1	.
94. Gewerbekrankheiten u. deren Verhütung — W.H. Schultze	2	.	.	.
215. Verwaltung von Fabriken — Schuchart	2	.	.	1
216. Arbeitsvertrag und Lohnformen — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
233. Einführung in das Patentrecht — Morawitz . . . . .	.	.	1	.

Für Studierende, welche sich speziell der Elektrochemie oder den landwirtschaftlich-chemischen Gewerben widmen wollen, tritt im 5. und 6. Halbjahre an die Stelle des chemischen Laboratoriums eines der beiden oben bezeichneten Laboratorien. Den Studierenden der zweiten Art werden die Vorlesungen über chemische Technologie II, 2. Teil, und chemisch-technische Analyse II, sowie über Enzyme besonders empfohlen.

*) Für diejenigen Studierenden, welche mit den Arbeiten im Laboratorium im Winterhalbjahre beginnen. — **) Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.

Bemerkung: Denjenigen Studierenden der Chemie, welche sich speziell der Elektrochemie zu widmen beabsichtigen, wird als Vorbereitung die Vorlesung „Grundzüge der Elektrotechnik“ und das „Elektrotechnische Praktikum für Anfänger“ für ein Halbjahr empfohlen.

Denjenigen Studierenden, die ihr Studium noch um ein Jahr verlängern wollen, wird zur Auswahl empfohlen:

53. Chemisches Kolloquium — Fries und Roth nach Verabredung (gebührenfrei) . . . . .	.	—	.	—
52. Arbeiten in den verschiedenen chemischen Laboratorien . . . . .	.	—	.	—
61. . . . .	.	—	.	—
70. . . . .	.	—	.	—
81. . . . .	.	—	.	—
58. Heizstoffe und Kesselspeisewasser — Biehringer	2	1	.	.
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe . . . . .	.	.	4	4
150. Entwerfen von Fabrikgebäuden — Stubbe . . . . .	.	4	.	4
204. Mechanisches Laboratorium für Chemiker — Schöttler . . . . .	.	2	.	.
205. Mechanische Technologie I — Lüdicke	2	.	2	.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
53. Chemisches Kolloquium — Fries und Roth nach Verabredung (gebührenfrei)	—	.	—
52. Arbeiten in den verschiedenen chemischen Laboratorien	—	.	—
61.	—	.	—
70.	—	.	—
81.	—	.	—
58. Heizstoffe und Kesselspeisewasser — Biehringer	2	1	.	.
148. Baukonstruktionslehre I — Stubbe	4	4
150. Entwerfen von Fabrikgebäuden — Stubbe	4	.	4
204. Mechanisches Laboratorium für Chemiker — Schöttler	2	.	.
205. Mechanische Technologie I — Lüdicke	2	.	2	.

IV. B. Studienplan für Nahrungsmittelchemie

(d. h. für Chemiker, welche sich in der chemischen und mikroskopischen Untersuchung von Nahrungs-, Genuß- und Gebrauchsmitteln ausbilden wollen).

Dreijähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die Staats- und Diplomprüfung.

I. und II. Jahr (wie auf S. 69 und 70).

III. Jahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
51. Chemie der organischen Farbstoffe — Fries	3	.	.	.
52. Arbeiten im chemischen Laboratorium — Fries . . . . .	.	—	.	.
57. Chemische Technologie der Faserstoffe — Biehringer	1	.	.	.
66. Chemische Technologie II, zweiter Teil, technische Herstellung der Zuckerarten — Reinke . . . . .	.	.	4	.
67. Chemisch-technische Analyse I — Reinke	2	.	.	.
68. Chemisch-technische Analyse II — Reinke . . . . .	.	.	2	.
69. Enzyme — Reinke . . . . .	.	.	2	.
70. Arbeiten im Laboratorium für chemische Technologie II und landwirtschaftlich-chemische Gewerbe — Reinke . . . . .	.	—	.	—
72. Seminaristische Übungen auf dem Gebiete der chemischen Technologie II (privat.) — Reinke . . . . .	.	1	.	1
75. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel — Beckurts	2	.	.	.
76. Abwasserreinigung — Beckurts . . . . .	.	.	1	.
77. Wasser- und Harnuntersuchung — Beckurts . . . . .	.	.	1	.
78. Gerichtliche Chemie*) — Beckurts	1	.	.	.
81. Chemisches Praktikum auf dem Gebiete der gerichtlichen Chemie, der Untersuchung von Nahrungsmitteln, Genußmitteln und Gebrauchsgegenständen — Beckurts . . . . .	.	.	.	—
92. Bakteriologie — W. H. Schultze	1	.	.	2
93. Bakteriologische Übungen — W. H. Schultze	2	.	.	.
94. Gewerbekrankheiten u. deren Verhütung — W. H. Schultze	2	.	.	1
215. Verwaltung von Fabriken — Schuchart	2	.	.	.

*) Im Anschluß an die Vorlesung „Gerichtliche Chemie“ wird Herr Apotheker und Gerichtschemiker Dr. Nehring im Winterhalbjahre eine Vorlesung „Der naturwissenschaftliche Sachverständige in der Kriminalistik“ halten, deren Besuch empfohlen wird.

IV. C. Studienplan für landwirtschaftlich-chemische Technik

(Zucker-, Stärke-, Gärungs- und Molkereitechnik).

Dreijähriger Studienplan mit Berücksichtigung der Vorschriften für die Diplomprüfung.

I. bis IV., bzw. V. Halbjahr (wie auf S. 69 und 70).

V. bzw. VI. Halbjahr.

	Stundenzahl			
	Winter		Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
65. Chemische Technologie II, erster Teil — Reinke	6	.	.	.
66. Chemische Technologie II, zweiter Teil, technische Herstellung der Zuckerarten — Reinke . . . . .	.	.	4	.
67. Chemisch-technische Analyse I — Reinke	2	.	.	.
68. Chemisch-technische Analyse II — Reinke . . . . .	.	.	2	.
69. Enzyme — Reinke . . . . .	.	.	2	.
70. Arbeiten im Laboratorium für chemische Technologie II und landwirtschaftlich-chemische Gewerbe — Reinke . . . . .	.	—	.	—
72. Seminaristische Übungen aus dem Gebiete der chemischen Technologie II (privat.) — Reinke . . . . .	.	1	.	1
73. Anbau und Pflege der Zuckerrübe (privat.) — Pommer . . . . .	.	.	2	.
74. Agrikulturchemie (privat.) — Schultze . . . . .	.	.	2	.
75. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel — Beckurts	2	.	.	.
76. Abwasserreinigung — Beckurts . . . . .	.	.	1	.
92. Bakteriologie — W. H. Schultze	1	.	.	.
93. Bakteriologische Übungen — W. H. Schultze . . . . .	.	.	.	2
94. Gewerbekrankheiten u. deren Verhütung — W. H. Schultze	2	.	.	.
215. Verwaltung von Fabriken — Schuchart	2	.	.	1
233. Einführung in das Patentrecht — Morawitz . . . . .	.	.	1	.

Den Studierenden ist es überlassen, sich je nach ihren besonderen Bedürfnissen das für sie Geeignete aus obigem Studienplane auszuwählen. — Überdies finden Studierende, welche den dreijährigen Studiengang, oder einen gleichwertigen an einer anderen Hochschule absolviert haben, Gelegenheit zu weiterer Ausbildung oder zu selbständigen Untersuchungen auf dem Gebiete der Zucker-, Stärke-, Gärungs- und Molkereitechnik.

V. Abteilung für Pharmazie.

Vorstand: Professor Dr. Beckurts.

Studienplan*).

	Stundenzahl							
	I. Halbjahr Winter		II. Halbjahr Sommer		III. Halbjahr Winter		IV. Halbjahr Sommer	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	4	.	.	.	.	.
24. Physik. Praktikum I — Dießelhorst	.	.	.	.	.	.	.	.
49. Unorganische Experimentalchemie — Fries	5	.	.	.	.	.	.	.
50. Organische Experimentalchemie — Fries	.	.	6	.	.	.	.	.
75. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel — Beckurts	.	.	.	.	2	.	.	.
77. Wasser- und Harnuntersuchung — Beckurts	.	.	.	.	.	.	1	.
78. Gerichtliche Chemie**) — Beckurts	.	.	.	.	1	.	.	.
79. Grundzüge der Maßanalyse — Beckurts	1	.	.	.	4	.	4	.
80. Pharmazeut. Chemie — Beckurts	.	.	.	.	.	.	.	.
81. Arbeit i. Laboratorium — Beckurts	.	.	.	.	.	.	.	.
a) analyt.-chem. Übungen	.	—	.	—	.	.	.	—
b) pharmaz.-chem. Übungen	.	.	.	.	.	.	.	.
c) Sterilisationsübungen	.	.	.	.	.	.	.	—
82. Analytische Chemie*** — Troeger	2	.	.	.	.	.	.	.
87. Pharmakognosie — Linde	.	.	.	.	3	.	3	.
88. Pharmakognostisches Praktikum I†)	.	.	.	.	.	.	.	.
— Linde	.	.	.	.	3	.	.	.
89. Pharmakognostisches Praktikum II†)	.	.	.	.	.	.	.	.
— Linde	.	.	.	.	.	.	3	.
95. Allgemeine Botanik — Gassner	.	.	5	.	.	.	.	.
96. Spezielle Botanik — Gassner	4	.	.	.	.	.	.	.
97. Mikroskopische Übungen I†) — Gassner	.	2	.	.	.	.	.	.
98. Mikroskopische Übungen II†) — Gassner	.	.	.	2	.	.	.	.

*) Das Belegen der Übungen im Bestimmen von Blütenpflanzen (Nr. 99) sowie der Vorlesung: „Einführung in das kaufmännische und gewerbliche Verrechnungswesen“ (Nr. 227) wird empfohlen.

**) Im Anschluß an die Vorlesung „Gerichtliche Chemie“ wird Herr Apotheker und Gerichtschemiker Dr. Nehring im Winterhalbjahre eine Vorlesung „Der naturwissenschaftliche Sachverständige in der Kriminalistik“ halten, deren Besuch empfohlen wird.

***) Diese Vorlesung wird vierstündig in der ersten Hälfte des Halbjahres gelesen.

†) Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.

Studienplan für diejenigen, welche im Sommerhalbjahre ihre Studien beginnen*).

	Stundenzahl							
	I. Halbjahr Sommer		II. Halbjahr Winter		III. Halbjahr Sommer		IV. Halbjahr Winter	
	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	4	.	.	.	.	.
24. Physik. Praktikum I — Dießelhorst	—
49. Unorganische Experimentalchemie — Fries	.	.	5	.	.	.	.	.
50. Organische Experimentalchemie — Fries	6	.	.	.
75. Chemie der Nahrungs- und Genußmittel — Beckurts	2	.
77. Wasser- und Harnuntersuchung — Beckurts	1	.	.	.
78. Gerichtliche Chemie**) — Beckurts	1	.
79. Grundzüge der Maßanalyse — Beckurts	.	.	1	.	.	.	.	.
80. Pharmazeut. Chemie — Beckurts	4	.	4	.
81. Arbeit i. Laboratorium — Beckurts
a) analyt.-chem. Übungen	.	—	.	—
b) pharmaz.-chem. Übungen	—	.	—
c) Sterilisationsübungen	—
82. Analytische Chemie*** — Troeger	2	.	.	.	.	.	.	.
87. Pharmakognosie — Linde	3	.	3	.
88. Pharmakognostisches Praktikum I†)
— Linde	3	.	.
89. Pharmakognostisches Praktikum II†)
— Linde	3
95. Allgemeine Botanik — Gassner	5	.	.	.	.	.	.	.
96. Spezielle Botanik — Gassner	.	.	4	.	.	.	.	.
97. Mikroskopische Übungen I†) — Gassner	.	2	.	.	.	.	.	.
98. Mikroskopische Übungen II†) — Gassner	.	.	.	2	.	.	.	.

*) Das Belegen der Übungen im Bestimmen von Blütenpflanzen (Nr. 99) sowie der Vorlesung: „Einführung in das kaufmännische und gewerbliche Verrechnungswesen“ (Nr. 227) wird empfohlen.

**) Im Anschluß an die Vorlesung „Gerichtliche Chemie“ wird Herr Apotheker und Gerichtschemiker Dr. Nehring im Winterhalbjahre eine Vorlesung „Der naturwissenschaftliche Sachverständige in der Kriminalistik“ halten, deren Besuch empfohlen wird.

***) Die Vorlesung wird vierstündig in der ersten Hälfte des Halbjahres gelesen.

†) Erforderlichenfalls in mehreren Kursen.

Bemerkung: Das Laboratorium für pharmazeutische Chemie ist täglich, mit Ausnahme des Sonnabend-Nachmittags, im Winterhalbjahre von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, im Sommerhalbjahre von 7 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags geöffnet.

VI. Abteilung für allgemein bildende Wissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften.

Vorstand: Professor Dr. Stolley.

A. Studienplan

für die Studierenden der Mathematik und Naturwissenschaften.

Bei der Ablegung des Staatsexamens für den höheren Lehrberuf ist innerhalb gewisser Grenzen eine freie Auswahl von mindestens drei Fächern gestattet*). Im nachstehenden sind die vier Lehrfächer: Reine Mathematik, Angewandte Mathematik, Physik, Chemie und Mineralogie berücksichtigt worden.

Nach der braunschweigischen und preußischen Prüfungsordnung müssen von der Studienzeit 3 Halbjahre auf einer deutschen Universität zugebracht sein. Da die Studienzeit (deren gesetzliches Mindestmaß 3 Jahre beträgt) bei dem Umfange des zu bewältigenden Lehrstoffes gewöhnlich $3\frac{1}{2}$ bis 4 Jahre umfaßt, so können auf der Technischen Hochschule im allgemeinen 4 bis 5 Halbjahre verbracht werden.

In dem Studienplan ist von einer bestimmten Verteilung der Vorlesungen auf die einzelnen Halbjahre abgesehen, es sind nur die Vorlesungen, die bereits die Kenntnis des Inhaltes gewisser anderer Vorlesungen erfordern, mit einem * bezeichnet.

Den vorgesehenen Plan kann der Studierende ohne Überanstrengung in 4 Halbjahren bewältigen. Außerdem bleibt ihm natürlich die freie Wahl unter den anderen hier nicht aufgeführten Vorlesungen und Übungen, insbesondere solchen zur Einführung in die Technik, wie etwa die Vorlesungen 83 (Chemie der Benzolderivate), 35 (Grundzüge der Elektrotechnik), 197 (Kinetik), 198 (Wärmemechanik I), 69 (Enzyme), 92 (Bakteriologie) u. a. m.

Es sei auch, abgesehen von anderen allgemein bildenden Vorlesungen, aus Rücksicht auf die spätere Prüfung die Teilnahme an einer Vorlesung über deutsche Literatur und über Philosophie empfohlen.

*) Zur Ablegung des Staatsexamens besteht eine Prüfungskommission in Braunschweig.

- ### 1. Reine Mathematik.
- | | | | | |
|--|---|---|---|---|
| 1. Analytische Geometrie und Algebra — Fricke | 4 | . | 3 | . |
| 2. Differential- und Integralrechnung I — Fricke | 4 | 2 | 4 | 2 |
| 3. *Differential- und Integralrechnung II — Fricke | 2 | . | . | . |
| 4. *Ausgewählte Kapitel aus der Funktionentheorie — Fricke | . | . | 2 | . |
| 5. *Grundlagen d. Theorie der Fourierschen Reihen — Fricke | . | . | 1 | . |
| 8. Einführung in die höhere Mathematik — Timerding | . | . | 3 | 1 |
| 9. Algebraische Analysis — Timerding | 2 | . | . | . |
| 10. Synthetische Geometrie — Timerding | 2 | . | . | . |

- ### 2. Angewandte Mathematik.
- | | | | | |
|--|---|---|---|---|
| 6. Darstellende Geometrie — Timerding | 4 | 6 | 3 | 4 |
| 7. Perspektive und Schattenlehre — Timerding | . | . | 2 | 2 |
| 11. Technische Mechanik I — Schlink | 3 | 2 | 2 | 1 |
| 12. *Technische Mechanik II — Schlink | 3 | 2 | . | . |
| 13. *Technische Mechanik III — Schlink | . | . | 4 | 2 |
| 15. Graphische Statik — Schlink | . | . | 2 | 2 |
| 33. *Analytische Mechanik — Witte | 2 | . | . | . |
| 112. Grundzüge der Geodäsie — Lührs | 2 | 2 | . | . |
| 116. *Ausgleichsrechnung — Lührs | 2 | . | . | . |
| 117. Sphärische Astronomie — Lührs | . | . | 2 | 2 |
| 118. Vermessungsübungen I — Lührs | . | . | . | 5 |

- ### 3. Physik.
- | | | | | |
|--|---|---|-----|---|
| 20. Experimentalphysik — Dießelhorst | 4 | . | 4 | . |
| 32. Grundzüge der mathematischen Physik — Witte | 1 | . | . | . |
| 21. *Theorie der Elektrizität — Dießelhorst | 4 | . | . | . |
| 22. *Wechselströme — Dießelhorst | . | . | 3 | . |
| 23. *Elektromagnetische Schwingungen — Dießelhorst | . | . | (3) | . |
| 24. Physikalisches Praktikum I — Dießelhorst | . | — | . | — |
| 198. *Wärmemechanik I — Schöttler | . | . | 3 | 1 |
| 27. *Potentialtheorie — Weber | 2 | . | . | . |
| 28. *Atmosphärische Elektrizität — Bergwitz | 1 | . | . | . |
| 29. *Radioaktivität — Bergwitz | 1 | . | . | . |
| 30. *Radioaktivität der Erde und der Atmosphäre — Bergwitz | . | . | 1 | . |

- ### 4. Chemie und Mineralogie.
- | | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 49. Unorganische Experimentalchemie — Fries | 5 | . | . | . |
| 50. *Organische Experimentalchemie — Fries | . | . | 6 | . |
| 52. *Arbeiten im chemischen Laboratorium — Fries | . | — | . | — |
| 55. *Analytische Chemie — Biehringer | 2 | . | 2 | . |
| 59. *Physikalische Chemie — Roth | 2 | . | . | . |
| 60. *Elektrochemie — Roth | . | . | 2 | . |
| 103. Mineralogie — Stolley | 3 | . | . | . |
| 104. Geologie I — Stolley | 1 | . | . | . |
| 105. *Geologie II — Stolley | . | . | 3 | . |
| 107. Mineralogische und geologische Übungen — Stolley | . | . | . | 2 |
| 108. *Spezielle mineral. u. geol. Übungen u. Arbeiten — Stolley | . | 2 | . | 2 |
| 109. Paläontologische Übungen — Stolley | . | 2 | . | 2 |

B. Studienplan

für die Studierenden der Post und Telegraphie.

a) Normalplan

für diejenigen Studierenden, die nur 2 Halbjahre an einer technischen Hochschule zubringen.

I. Naturwissenschaftliche und technische Fächer.

Winterhalbjahr.

20. Experimentalphysik — Dießelhorst	4	.	.	.
21. Theorie der Elektrizität — Dießelhorst	4	.	.	.
24. Physikalisches Praktikum I — Dießelhorst . . . . .	.	6	.	.
35. Grundzüge der Elektrotechnik — Peukert	2	.	.	.

Sommerhalbjahr.

20. Experimentalphysik — Dießelhorst . . . . .	.	.	4	.
23. Elektromagnetische Schwingungen — Dießelhorst . . . . .	.	.	(3)	.
24. Physikalisches Praktikum I — Dießelhorst . . . . .	.	.	.	6
46. Telegraphie und Telephonie — Mosler . . . . .	.	.	(2)	.
47. Drahtlose Telegraphie — Mosler . . . . .	.	.	2	.
38. Grundzüge der Elektrochemie — Peukert . . . . .	.	.	2	.
40. Elektrotechnisches Praktikum — Peukert . . . . .	.	.	.	6
56. Grundzüge der Chemie — Biehringer . . . . .	.	.	4	.

II. Rechts- und wirtschaftswissenschaftliche Fächer sowie fremde Sprachen (nach Auswahl).

232. Handelsrecht nebst Einführung ins Wechselrecht — Hampe . . . . .	.	.	1	.
233. Einführung in das Patentrecht — Morawitz . . . . .	.	.	1	.
217. Fragen der allgemeinen Wirtschaftslehre — Schuchart	2	.	.	.
224. Soziale Fragen — Jahn	2	.	.	.
218. System der Wirtschaftspolitik — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
219. Deutschlands wirtschaftliche Weltstellung — Schuchart . . . . .	.	.	2	.
220. Auslandskunde — Schuchart	2	.	.	.
221. Übungen für Wirtschaftswissenschaft — Schuchart . . . . .	.	2	.	2
226. Volkswirtschaftliche Übungen — Jahn . . . . .	.	2	.	2
176. Verkehrswesen — Risch . . . . .	.	.	1	.
227. Einführung in das kaufmännische und gewerbliche Verrechnungswesen — Kanter	2	.	2	.

Bemerkung: Die unter Nr. 23 u. 46 aufgeführten Vorlesungen, deren Stunden-
zahlen eingeklammert sind, kommen im nächsten Studienjahre zum Vortrage.

Stundenzahl			
Winter		Sommer	
Vorl.	Übg.	Vorl.	Übg.
2	.	2	.
2	.	2	.
2	.	2	.

247. Französische Sprache — Raymann, in drei Abteilungen:
für Anfänger, Geübtere und weiter Vorgeschriftene
244. Englische Sprache — Coleman, in drei Abteilungen: für
Anfänger, Geübtere und weiter Vorgeschriftene
245 u. 246. Englische Literatur — Coleman

b) Der Plan für weitergehendes Studium an der Technischen Hochschule

bleibt dem Ermessen des einzelnen überlassen. Empfohlen werden insbesondere die folgenden Vorlesungen und Übungen: Elektrotechnische Messungen (Nr. 34), Allgemeine Elektrotechnik (Nr. 36), Arbeiten im elektrotechnischen Laboratorium (Nr. 41), Wechselströme (Nr. 22), Einführung in die höhere Mathematik (Nr. 8), Technische Mechanik I (Statik) (Nr. 11), Graphische Statik (Nr. 15), Gewerbekrankheiten und deren Verhütung (Nr. 94).

§ 17.

Jahresbericht der Hochschule.

Studienjahr 1918/19.

Das vergangene Studienjahr war wohl das wechselvollste, das unsere im 175. Jahre stehende Hochschule erlebt hat. Die Vorlesungen begannen noch in den Tagen vor dem Waffenstillstandsangebot; nur wenige Studierende waren anwesend, und das ganze sich darbietende Bild unterschied sich nicht von dem der vorhergehenden Kriegsjahre. Allerdings rechneten die Hochschulangehörigen, Professoren und Studierende, bestimmt mit einem baldigen Kriegsende, aber mit einem solchen, das uns einen ehrenvollen Friedensschluß bescheren, unser Vaterland in unversehrtem Zustande erhalten und seinen Wiederaufbau ermöglichen würde. Diese Zuversicht schwand jedoch im Laufe des Oktobers immer mehr, die schändlichen Waffenstillstandsbedingungen, die unmittelbar nach Ausbruch der Revolution überreicht wurden, mußten angenommen werden, ließen auch die letzte Hoffnung sinken, und bald kam der ungeheuerere Zusammenbruch Deutschlands; unter der Einwirkung der gewaltigen politischen Umwälzung erfolgte der Rückzug überhastet, vielfach ohne Zucht, und ungeheuerere deutsche Werte, die unter anderen Umständen uns erhalten geblieben wären, wurden zerstört. Die Demobilmachung geschah Hals über Kopf, und das Bild unserer Hochschule verwandelte sich in wenigen Tagen: Bei Beginn des Semesters eine stille Arbeitsstätte, in der fast nur Kriegsbeschädigte und weibliche Studierende arbeiteten und nur ein Teil der Professoren wirken konnte, und dann Anfang Dezember die belebte Anstalt, erfüllt von zurückgekehrten Studierenden, die der Hunger geistiger Nahrung möglichst schnell in die Hochschule getrieben hatte.

Gerade in dieser schweren Zeit und der furchtbaren Lage kam naturgemäß das Gefühl der Professoren für die jungen Kommilitonen um so mächtiger zum Ausdruck, und mit Einsetzung unserer ganzen Kraft suchten wir für unsere heimgekehrten Studierenden zu sorgen, sie in jeder Weise zu fördern und ihnen unsere Anerkennung zum Ausdruck zu bringen für all das, was sie während des Krieges geleistet. Daß sie zusammen mit so vielen anderen Braven aus allen Schichten unseres Volkes in höchster Weise ihre Pflicht erfüllt und in reinster Vaterlandsliebe die größten Opfer getragen haben, dafür danken wir unserer akademischen Jugend von ganzem Herzen. Die Saat, die sie säen halfen, muß unserem Volke doch zum besten gereichen!

Groß ist die Zahl der in den Kriegsdienst gezogenen Studierenden unserer Hochschule gegenüber der Gesamtzahl der eingeschriebenen, und gewaltig sind ihre Verluste, wesentlich höher als das Durchschnittsprozent der gefallenen Heeresangehörigen! Ihnen wie allen Angehörigen der Hochschule, die ihr Leben für das Vaterland gelassen haben, wird unsere Anstalt stets das dankbare, ehrenvollste Andenken bewahren. — Zerstreut in zwei Erdteilen ruhen die Gefallenen, von dem Euphrat und der Wüste Arabiens bis oben hin nach Finnland, von den Gestaden der Nordsee bis zur Ober-

italienischen Tiefebene, auf den Feldern Frankreichs und im tiefen Rußland. Dieser Samen muß und wird beitragen zum Wiederaufblühen Deutschlands; man wird doch noch in der weiten Welt die deutschen Taten rühmen, deutsche Kraft und Ideale, deutschen Geist und deutsches Wissen schätzen lernen! Die Wirren der jetzigen Zeit werden überwunden werden; die Vereinigung einseitigen deutschen Idealismus und des reinen Materialismus, wie er eben unser Volk zu sehr beherrscht und zersetzt, muß uns den Weg bahnen. Wenn auch jetzt nach dem Sturme an der deutschen Eiche nur noch kümmerliches Astwerk geblieben ist, so haben wir doch die Zuversicht, daß die alte Wurzel noch genügend Kraft hat, um diesem Blattwerk kräftigen Saft zur Weiterentwicklung und zum Wiederaufblühen zuführen zu können.

Dieser Hoffnung, die uns innerlich noch alle beseelt, wurde einmütig Ausdruck verliehen in einem würdigen, stimmungsvollen akademischen Akte, der am 16. Mai in der Technischen Hochschule vor den Tafeln der Gefallenen stattfand und in dem zugleich Protest erhoben wurde gegen die ungeheuer scharfen unerfüllbaren Friedensbedingungen, die uns die Feinde vorgeschrieben hatten.

Bei dem künftigen Wiederaufbau unseres Vaterlandes mitzuwirken, ist vor allem unsere Jugend berufen, und ihr hierbei zu helfen, ist die Hauptaufgabe der Hochschullehrer, die hierfür ihre ganze Persönlichkeit einsetzen werden, durchdrungen vom vaterländischen Pflichtgefühl und vom wärmsten Verständnis für die akademische Jugend. Neben den allgemeinen Aufgaben der Hochschule, die Studenten für das Leben zu erziehen, darf naturgemäß die fachliche Ausbildung nicht in den Hintergrund treten, und so wurden denn sofort nach Eintreffen von größeren Scharen von Studierenden entsprechende Einrichtungen getroffen, um sie in jeder Weise in ihren Fachstudien zu fördern. Die Braunschweiger Hochschule war die erste, die die Einlegung eines Zwischensemesters bekannt gab, das bereits Anfang Januar seinen Anfang nahm und zunächst noch neben dem gewöhnlichen Wintersemester herlief, so daß für einige Wochen gleichzeitig die Vorlesungen und Übungen zweier Semester abgehalten wurden. Durch verschiedene Vorkehrungen wurde es ermöglicht, daß auch diejenigen Studierenden, die erst im Laufe des Semesters zurückgekehrt, dieses auch noch mit Erfolg besuchen konnten. Es war ein langentbehrtes Bild, wieder einmal volle Hör- und Übungssäle zu sehen, und den Lehrern war es eine besondere Freude, sich wieder in diesem Rahmen betätigen zu können. Trotz des starken Zuzugs fanden die Studierenden ausreichende Arbeitsplätze, und auch die Wohnungsfrage wurde für sie glücklich gelöst. — Um die Platzschwierigkeiten weiterhin noch mehr zu verringern, werden mit Beginn des neuen Studienjahres verschiedene große Säle der Hochschule, die seither für das naturhistorische Museum Verwendung fanden, der Hochschule für ihre Unterrichtszwecke zurückgegeben, so daß bestimmt damit zu rechnen ist, daß sie allen Anforderungen der Studierenden im Lehrbetriebe voll und ganz gerecht werden kann.

Für die Kriegsteilnehmer, die ihr Studium neu begannen, wurden im Januar zunächst Vorbereitungskurse in den mathematischen Fächern und Physik abgehalten, die den Teilnehmern wertvolle Dienste boten. In den Monaten März und April fanden Wiederholungskurse für die Vorprüfung und Schlußprüfung statt, die sich aufs glücklichste bewährten.

Mit Beginn des Zwischensemesters nahmen auch die seither dem Heere angehörigen Professoren ihre Hochschultätigkeit wieder auf, darunter auch die während

des Krieges neu berufenen Professoren Dr. Karl Fries (Chemie), Wilhelm Lührs (Geodäsie), Dr.-Ing. Paul Müller (Elektromaschinenbau) und Dipl.-Ing. Daniel Thulesius (Freihandzeichnen und Kunstgewerbe).

Kurz vor Abschluß des Studienjahres wurde dem Generalfeldmarschall von Hindenburg die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber von allen Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches gemeinschaftlich verliehen. Das Ehrendiplom, das dem Generalfeldmarschall durch den Rektor unserer Technischen Hochschule mit einer Ansprache in Gegenwart des Rektors der Technischen Hochschule zu Hannover überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

Seiner Exzellenz

dem Generalfeldmarschall Paul von Beneckendorf und von Hindenburg
Ehrendoktor der Technischen Hochschule Danzig.

Rektoren und Senate der Technischen Hochschulen des Deutschen Reiches
verleihen auf einstimmigen Antrag ihrer sämtlichen Abteilungen dem ruhmreichen Feldherrn und Schirmer deutschen Bodens, dem leuchtenden Vorbild
vaterländischer Treue,

Generalfeldmarschall von Beneckendorf und von Hindenburg
in bewundernder Würdigung seiner unvergänglichen Verdienste um die zielbewußte Verwertung und gewaltige Förderung des deutschen Erfindungsgeistes und deutschen Schaffens auf allen Gebieten der Technik, die unter seinen Händen ein mächtiges Werkzeug im Ringen Deutschlands gegen eine Welt von Feinden wurde,

die Würde eines Doktor-Ingenieurs ehrenhalber
und bestätigen diese am 4. Juli 1919, dem Tage seiner Rückkehr in die Heimat, gemeinsam vollzogene Ehrung, die höchste, die sie zu vergeben haben, durch gegenwärtige Urkunde.

Die Rektoren: Dr. Schlink, Braunschweig. A. Wallich, Aachen. Dr. E. Jahnke, Berlin. I. V.: Heinel, Breslau. F. W. Otto Schulze, Danzig. Pützer, Darmstadt. Dr. Krause, Dresden. Dr. C. H. Müller, Hannover. Dr. H. Hausrath, Karlsruhe. Dr. W. v. Dyck, München. Kübler, Stuttgart.

Mit innerer Bewegung dankte Generalfeldmarschall von Hindenburg für diese einzigartige Ehrung und sprach seine herzliche Freude aus. In weiteren Ausführungen wies er darauf hin, daß er seine Leistungen vor allem dem deutschen Heere verdanke, betonte, daß er stets den vaterländischen Geist der akademischen Jugend hochgeschätzt habe, würdigte besonders die glanzvollen Leistungen der Technik und gab anknüpfend an die entsprechenden Worte der Ansprache seiner Überzeugung Ausdruck, daß Deutschland diese schwere Zeit überwinden und wieder erstarken werde.

Die Hochschulen hoffen, daß auch jetzt noch, obwohl der Krieg trotz der hervorragenden Führung einen ganz anderen Abschluß gefunden hat, wie wir alle erwarteten, diese gemeinsame Kundgebung im ganzen deutschen Volke freudigsten Widerhall finden wird.

Zum Doktor-Ingenieur ehrenhalber wurde von unserer Hochschule ernannt:

Der Geh. Oberbaurat Alexander Rüdell,
vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten in Berlin,

in Anerkennung seiner hervorragenden Verdienste auf dem Gebiete des Eisenbahnhochbaues, insbesondere bei der praktischen Herstellung und künstlerischen Durchbildung der Empfangsgebäude.

Während des Zwischensemesters wurde uns zu unserem schmerzlichen Bedauern der Dozent für Verkehrspolitik, Postrat Eduard Schewe, durch den Tod entrissen, nachdem er seit Kriegsbeginn im Felde gestanden; auch er starb als ein Opfer des Krieges, in dem er sich die Grundlage zu seinem Leiden geholt hatte! Seine frisch gehaltenen, anregenden Vorlesungen machten ihn für die Hochschule zu einem schätzenswerten Dozenten und stets wird ihm mit seinen hochstehenden menschlichen Eigenschaften ein treues Andenken bewahrt werden.

Am 23. Juli 1919 verschied der Dozent für Agrikulturchemie, Professor Dr. Hugo Schultze, der Vorstand der hiesigen landwirtschaftlichen Versuchsstation. Die Hochschule betrauert in ihm einen tüchtigen Fachmann, der während 24 Jahren mit Erfolg unterrichtete.

Außer diesen beiden Dozenten sind im Laufe des Studienjahres von Hochschulangehörigen verschieden: die Studierenden der Chemie Pöpel und Borges.

Am 25. März d. J. verstarb unser Ehrendoktor, der frühere Kultusminister Dr. Trieps, der während seiner Ministertätigkeit der Hochschule warmes Interesse entgegengebracht und sich nach Kräften bemüht hat, den an ihn bezüglich dieser Anstalt herantretenden Forderungen gerecht zu werden. Wie ihn die Hochschule schätzte, zeigt die ihm im Jahre 1908 verliehene Auszeichnung eines Dr.-Ing. ehrenhalber. Stets wird ihm ein ehrendes Andenken bewahrt werden.

Infolge Berufung nach auswärtig verließen die Hochschule die Professoren Dr. Helm (Eisenbahnbau), Dr. Freundlich (Physikalische Chemie) und Dr. Lenz (Volkswirtschaftslehre). Ferner schieden aus der Dozent für Fabrikorganisation, Fabrikdirektor Jakob Kraus, sowie die Privatdozenten Dr. Blessing und Dr. W. Müller.

Professor Helm übernahm die Stelle eines Direktors des Vereins Deutscher Straßenbahn- und Kleinbahnverwaltungen und hofft, damit eine Tätigkeit gefunden zu haben, die ihm Gelegenheit gibt, seine verwaltungstechnische Begabung zur Geltung zu bringen und dabei auch wissenschaftlich in weitem Umfange zu arbeiten. Er gehörte der Hochschule seit 1. April 1913 an; als vielseitiger Ingenieur und tüchtiger Wissenschaftler war er unserer Anstalt eine wertvolle Kraft.

Professor Freundlich, der am 1. Oktober 1911 in den Lehrkörper der Hochschule eingetreten war, ist als Mitglied des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie und als Vorstand von dessen Abteilung für angewandte physikalische Chemie in Dahlem-Berlin berufen worden. Er hat während seines hiesigen Wirkens verstanden, das Institut für Physikalische Chemie wesentlich zu heben, einerseits durch die vorzüglichen wissenschaftlichen Arbeiten, die aus ihm hervorgegangen, andererseits durch seine ausgezeichnete Lehrertätigkeit.

Professor Lenz folgt einem Rufe an die Universität Gießen, nachdem er hier 7 Jahre mit schönstem Erfolge tätig war. Seinem energischen Eintreten ist es zu danken, daß die Hochschule in den Besitz eines wertvollen wirtschaftswissenschaftlichen Instituts gekommen ist, das für ihre Zukunft von besonderer Bedeutung zu werden verspricht. Mit großer Liebe und besonderem Eifer widmete er sich den nötigen Vorbereitungs- und Einrichtungsarbeiten, die trotz des Krieges derartig gefördert wurden, daß das Seminar mit dem Sommersemester d. J. in Betrieb genommen werden konnte.

Wenn wir auch an den ehrenvollen Berufungen dieser drei Kollegen freudigen Anteil nehmen, so sehen wir sie doch mit großem Bedauern von hier scheiden. Herzlichen Dank sei ihnen auch an dieser Stelle für ihr tatkräftiges und erfolgreiches Wirken zum Besten der Hochschule ausgesprochen; für ihre fernere Zukunft wünschen wir ihnen alles Gute.

Die gleichen Wünsche erfüllen uns für die seitherigen Privatdozenten Dr. Müller und Dr. Blessing, von denen der erstere als Vorstandsvertreter an die Materialprüfungsanstalt der Darmstädter Hochschule übersiedelt, während letzterer einem Ruf als Abteilungsvorsteher an die Universität Rostock folgt. Lebhaft bedauert unsere Hochschule das Ausscheiden des Fabrikdirektors Kraus aus dem Lehrkörper; als anerkannt hervorragender Fabrikorganisator und guter Dozent wußte er die Studierenden besonders anzuregen.

Als Nachfolger für Professor Helm wurde der Regierungsbaumeister Dr.-Ing. Risch von der Eisenbahndirektion Berlin berufen, auf der ihm seit 1911 ein Dezernat für die Vorarbeiten zu dem Bau der südlichen Umgehungsbahn übertragen war. Dr. Risch ist im Jahre 1880 zu Berlin geboren, bestand daselbst 1902 die Diplom-Prüfung, 1907 diejenige als Regierungsbaumeister und wurde 1916 an hiesiger Hochschule zum Dr.-Ing. promoviert auf Grund einer Dissertation über „Umladeanlagen für Frachtgutverkehr“. Außer dieser Arbeit veröffentlichte er in verschiedenen wissenschaftlichen Zeitschriften eine Reihe wertvoller Abhandlungen, in denen er meistens wirtschaftlich-technische Fragen des Eisenbahnwesens behandelte. Während des Krieges war Dr. Risch im Heeresdienst tätig, zuletzt als Referent an der Oberbetriebsleitung der Militärgeneraldirektion der Eisenbahnen in Brüssel.

Die ordentliche Professur für Physikalische Chemie und Elektrochemie übernahm der seitherige a. o. Professor und Abteilungsvorsteher für Physikalische Chemie am chemischen Institute der Universität Greifswald, Dr. Walter Roth. Er ist am 30. Dezember 1873 als Sohn des o. Professors der Geologie Dr. Justus Roth in Berlin geboren, studierte in Lausanne, Tübingen und Berlin und promovierte im Jahre 1897 an der Berliner Universität; 1903 habilitierte er sich an letzterer Hochschule und erhielt im Jahre 1907 einen Ruf als a. o. Professor nach Greifswald. Besonders hervorgetreten ist er durch seine Veröffentlichungen auf dem Gebiete der „Thermo-Chemischen Kalorimetrie“, sowie durch eine Reihe anderer Abhandlungen und verschiedener Lehrbücher, die zum Teil stark verbreitet sind.

Für das Gebiet der Wirtschaftswissenschaften wurden Dipl.-Ing. Dr. Th. Schuchart aus Berlin und Dr. G. Jahn, Privatdozent an der Universität Leipzig, als a. o. Professoren berufen. Ersterer, geboren 1881 zu Danzig, studierte zunächst Maschinenbau an den Technischen Hochschulen München und Hannover, bestand an letzterer Anstalt die Diplomprüfung und wandte sich alsdann volkswirtschaftlichen Studien an der Universität München zu, wo er besonders in den Seminarien der Professoren Brentano und Zinsheimer arbeitete; 1907 promovierte er an der staatswissenschaftlichen Fakultät mit der Arbeit „Die volkswirtschaftliche Bedeutung der technischen Entwicklung der Zuckerindustrie“. Bis zum Kriegsausbruch war er bei der Firma Thyssen & Co. als Direktionsassistent tätig, wo er Gelegenheit fand, bei der Vorarbeit und Durchführung zahlreicher organisatorischer Fragen mitzuwirken, und führte während dieser Zeit mehrfache Studienreisen nach den Vereinigten Staaten von Amerika aus, die ihm einen guten Einblick in das amerikanische

Unterrichts- und Verwaltungswesen, sowie eine Beobachtung der amerikanischen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung ermöglichten. Während des Krieges war er Geschäftsführer des deutschen Überseedienstes und des wirtschaftlichen Nachrichtendienstes. Seine zahlreichen Veröffentlichungen bewegen sich auf den verschiedenen Gebieten der Wirtschaftswissenschaften, insbesondere der Privatwirtschaftslehre und Handelspolitik.

Professor Dr. Jahn wurde 1885 in Leipzig geboren, studierte auf der Universität Jena und Leipzig Nationalökonomie, Physik und Geschichte, promovierte 1909 in Leipzig mit einer Dissertation „Zur Gewerbepolitik der deutschen Landesfürsten vom 16. bis 18. Jahrhundert“ und habilitierte sich daselbst im Jahre 1919. Während des Krieges stand er längere Zeit im Felde und war alsdann beim Gouvernement Brüssel als Dezernent für volkswirtschaftliche Fragen tätig. In dieser Stellung hatte er Gelegenheit, die belgische Industrie einem eingehenden Studium zu unterziehen, dessen Ergebnisse er in einem wertvollen Werke herausgab. Außerdem erschien von ihm eine größere Zahl von Abhandlungen, die sich hauptsächlich auf sozial-politischem Gebiete bewegen.

Als Privatdozent für Kulturgeschichte hat sich Dr. Heinrich Schäfer an unserer Hochschule niedergelassen. Geboren am 27. Juli 1871 zu Wetter (Hessen), führte er seine Studien an den Universitäten Marburg, Berlin, Erlangen, Greifswald und Tübingen durch und promovierte im Jahre 1902 an der Universität Tübingen. Bis zum Ausbruch des Krieges mit Italien war Dr. Schäfer am vatikanischen Archiv in Rom tätig und ist weiteren Kreisen durch seine kultur- und kirchengeschichtlichen Werke und Abhandlungen bekannt geworden. Seine Habilitationsschrift behandelte „Kirchen und Christentum im römischen und merowingischen Köln“.

Als Privatdozent für Agrikulturchemie wurde Dr. Otto Nolte zugelassen. Geboren am 29. März 1887 zu Schwanebeck, studierte er Chemie und Landwirtschaft an den Universitäten Rostock, Berlin, Halle und Göttingen, promovierte 1912 in Halle und habilitierte sich 1916 in Göttingen, später in Rostock, wo er seit Januar 1918 Vorsteher der wissenschaftlichen Abteilung an der landwirtschaftlichen Versuchsstation war. Von dort wurde er als Vorstand an die landwirtschaftliche Versuchsstation in Braunschweig berufen.

Als Lehrer für Musikwissenschaft und Musikgeschichte wurde der Oberrealschullehrer Heinrich Heger und für Kurzschrift (System Gabelsberger) der Lehrer Emil Rummert zugelassen; außerdem wurde ein Lektorat für Redekunst eingerichtet.

Von Assistenten sind ausgeschieden Dr.-Ing. Beck und die Diplom-Ingenieure Haase, Schlüter, Schombardt, Steffes und der Nahrungsmittelchemiker Tönies; von diesen hat sich Assistent Haase während des Krieges um die Hochschule besonders verdient gemacht, indem er einen großen Teil der Vorlesungen des im Felde stehenden Professors Pfeleiderer übernommen und erfolgreich durchgeführt hat.

Zum Vorstand der I. Abteilung wurde für die nächsten zwei Studienjahre Professor Mühlenpfordt gewählt, zum Vorstände der III. Abteilung Geh. Hofrat Professor Lüdicke und der V. Abteilung Geh. Med.-Rat Professor Dr. Beckurts.

Dem Professor für Baukunst an unserer Hochschule Geh. Hofrat Hermann Pfeifer wurde von der Technischen Hochschule in München die Würde eines Doktor

der Technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen, als „dem hervorragenden Kenner der antiken und der Renaissance-Baukunst, dem begeisterten und erfolgreichen Lehrer der Architektur, dem trefflichen durch Wort und Tat bewährten Baukünstler“. An dieser wohlverdienten Ehrung unseres geschätzten Kollegen nimmt unsere Hochschule freudigsten Anteil mit den herzlichsten Wünschen.

Der Professor für Geodäsie Wilhelm Lührs wurde zum Mitglied der obersten militärischen Vermessungsstelle in Berlin ernannt.

Am 1. Januar d. J. beging Geh. Hofrat Professor Dr. Heinrich Weber, der 40 Jahre an unserer Hochschule als ordentlicher Professor der Physik mit freudigstem Lehnreifer wirkte, seinen 80. Geburtstag; die Glückwünsche der Hochschule wurden ihm vom Rektor, der in Begleitung des Senats in seiner Wohnung erschienen war, ausgesprochen. Möge es dem Gefeierten vergönnt sein, noch die innere Wiedererstarkung unseres Vaterlandes zu erleben!

Der im Sommerhalbjahr 1918 gegründete Braunschweiger Hochschulbund hat mit Beginn des neuen Studienjahres seine Arbeiten aufgenommen und hofft, die bei seiner Gründung festgesetzten Aufgaben — „die jeweiligen und ehemaligen Angehörigen der Technischen Hochschule in Braunschweig mit ihren sonstigen Freunden und Gönnern zu einem allseitig anregenden und die gegenseitigen Beziehungen fördernden Verbände zusammenzuschließen, die Einrichtungen der Hochschule zu entwickeln und ihren Wirkungsbereich auszudehnen“ — erfüllen zu können. Alle Freunde unserer Hochschule seien auch an dieser Stelle auf den Hochschulbund nochmals besonders hingewiesen.

Eine große Freude bereitete unserer Hochschule der bekannte Leiter der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Leverkusen, Geh. Reg.-Rat Dr. phil. Dr.-Ing. E. h. Henry T. v. Böttinger, indem er zum Andenken an die Vollendung seines 70. Lebensjahres der Technischen Hochschule den Betrag von 20 000 *M* überwies, der den Grundstock einer Stiftung mit dem Zwecke der Förderung von Forschungsarbeiten auf chemischem und pharmazeutisch-chemischem Gebiete, über die dem Staate möglichen Aufwendungen hinaus, bilden soll. Auch an dieser Stelle spricht die Hochschule dem hochherzigen Stifter den herzlichsten Dank aus; sie hofft, daß diese Stiftung mit dazu beitragen wird, tüchtige Chemiker an unserer Hochschule auszubilden.

Der Flugwissenschaftlichen Versuchsanstalt ist im vergangenen Semester auf Veranlassung von Kommerzienrat Amme in Braunschweig, der in den letzten Jahren schon wiederholt großes und tatkräftiges Interesse für dieses Institut zeigte, der Rest der für die hiesige Fea 7 geschaffenen Fliegerspende im Betrage von etwa 10 000 *M* überwiesen worden. Ihm, sowie auch den Herren des Flugplatzes, die dem Flugtechnischen Institute und der Hochschule großes Wohlwollen entgegenbrachten, insbesondere Herrn Hauptmann Dransfeld und Herrn Sekretär Dieckmann, sei auch hier nochmals der wärmste Dank der Hochschule ausgesprochen.

Auch sonst sind im verflossenen Studienjahre von einer großen Anzahl von Behörden, Industriellen und Privaten den Sammlungen und Instituten der Hochschule sowie der Bücherei wertvolle Zuwendungen gemacht worden, denen allen unser aufrichtigster Dank gebührt.

Die wissenschaftlichen Ausflüge haben im letzten Studienjahr, vor allem im Sommersemester, wieder einen erheblich größeren Umfang angenommen. Kleine und

größere Reisen in die Umgebung Braunschweigs und nach norddeutschen Städten boten Gelegenheit zu wertvollen Besichtigungen, und geologische und botanische Ausflüge in den Harz dienten der Erweiterung der naturwissenschaftlichen Kenntnisse unserer Studierenden.

Wir sagen auch an dieser Stelle allen, die die Besichtigungen von Anlagen, Bauwerken usw. in zuvorkommendster Weise gestattet, oder die durch Gewährung von Fahrtvergünstigungen und durch anderweitiges Entgegenkommen die Zwecke der Studienausflüge gefördert haben, den verbindlichsten Dank.

Im Studienjahre 1918/19 haben die Diplomprüfung bestanden:

- A. Vorprüfung: 9 Studierende des Hochbaufaches, 11 des Ingenieurbauwesens, 12 des Maschinenbaufaches, 4 der Chemie.
- B. Hauptprüfung: 3 Studierende des Hochbaufaches, 15 des Ingenieurbauwesens, 7 des Maschinenbaufaches, 4 der Chemie.

Folgende Diplom-Ingenieure haben die Würde eines Doktor-Ingenieurs erhalten:

- Hans Bruns aus Papenburg (Maschinenbaufach, bestanden),
- Georg Geiss aus Darmstadt (Ingenieurbauwesen, gut bestanden),
- Ernst Grabbe aus Meldorf (Architektur, gut bestanden),
- Otto Kraushaar aus Annen (Maschinenbaufach, bestanden),
- Wilhelm Meyer aus Braunschweig (Chemie, mit Auszeichnung bestanden),
- Friedrich Wilhelm Schmidt aus Zweifall (Ingenieurbauwesen, gut bestanden),
- Robert Wentzel aus Sulzbach (Ingenieurbauwesen, gut bestanden),
- Willy Wolff aus Barmen (Ingenieurbauwesen, bestanden),
- Rudolf Wunderlich aus Cassel (Chemie, gut bestanden).

Vor der mit der Hochschule verbundenen pharmazeutischen Prüfungskommission haben im Laufe des Studienjahres 1918/19 36 Kandidaten der Pharmazie die für das Gebiet des Deutschen Reiches gültige Staatsprüfung abgelegt.

Die für das Gebiet des Deutschen Reiches gültige Hauptprüfung als Nahrungsmittelchemiker bestanden die Apotheker Heinrich Suermann gen. Mentke aus Wadersloh i. Westf. und Georg Soika aus Oppeln.

An Stipendien erhielten:

Der Studierende Ernst Fricke aus Braunschweig ein Gauß-Stipendium; der Studierende Walter Butt aus Harburg a. E. ein Ottmer-Stipendium; die Studierenden Willy Hoffmann aus Halberstadt und Hans Schmitt aus Braunschweig je ein Schöttler-Stipendium; der Studierende Erich Tiebe aus Quedlinburg ein Schmidt-Stipendium; die Studierenden Hans Leue aus Braunschweig, Ilse Meyer aus Braunschweig und Ernst Schütte aus Danzig je ein Allgemeines Jubiläums-Stipendium und die Studierenden Hermann Siedentop und Hedwig Jahns, beide aus Braunschweig, je ein Stipendium aus der Jubiläumsstiftung der Stadt Braunschweig.

Schlink.

Verzeichnis der Räume im Gebäude der Technischen Hochschule.

I. Räume des Kellergeschosses.

- | | | |
|---|---|---|
| 1. Institut für Wirtschaftswissenschaft. | 29 h. Zum chem. Laboratorium gehörender Raum für größere Operationen. | |
| 2. Kellerraum unter dem Portal. | 30. Gas- und feuerungs-techn. Laboratorium | des Instituts für chemische Technologie II u. landwirtschaftlich-chem. Gewerbe. |
| 3. Durchgang. | 31. Raum für biologische Arbeiten | |
| 4. Wirtschaftsraum. | 30 a. Akkumulatorenraum und elektrochemisches Laboratorium. | |
| 5. Bücher- und Aktenräume. | 31 a. W.-C. für die Laboratorien. | |
| 6. Dunkelkammer des Physikal. Instituts. | 32. Arbeitsraum für Rohrleger. | |
| 7. Physikalisches Laboratorium und Werkstatt. | 33. Raum f. kalorimetrische Untersuchungen. | |
| 8. Dunkelkammer des Physikal. Instituts. | 33 a. Dunkelkammer. | |
| 9. Elektrotechnische Maschinenräume. | 34. Raum für Reagenzien u. Akkumulatoren | Zum chemischen Laboratorium gehörig. |
| 10. W.-C. für Dienstwohnungen. | 34 a. Bombenraum | |
| 11. Photometrierraum. | 34 b. Schmelzraum | |
| 12. Raum der Bibliothek. | 34 c. Verbrennungsraum | |
| 13. Akkumulatorenraum. | 34 d. Raum für größere chemische Operationen | |
| 14. Elektrotechnisches Laboratorium. | 34 e. Aufbewahrungsräume | |
| 15. Kellerraum. | 34 f. für Chemikalien, | |
| 16. Elektrotechnisches Laboratorium. | 34 g. Glaswaren usw. | |
| 17. Arbeitszimmer des Assistenten für Elektrotechnik. | 35. Gasuhren. | |
| 18. Elektrotechnisches Laboratorium. | 35 a. Verbrennungsraum (zum chemischen Laboratorium gehörig). | |
| 19. Durchgang zum Kesselhaus. | 36. Laboratorium für mechanische Technologie. | |
| 20. W.-C. für Heizer. | 36 a. Lagerkeller. | |
| 21. Elektrotechnisches Laboratorium. | 37. Werkstatt d. Dieners d. III. Abteilung. | |
| 22. Elektrotechnisches Laboratorium. | 38. Dunkelkammer. | |
| 23. Kellerraum. | 39. Arbeitszimmer für Photographie. | |
| 24. Aufenthaltsraum für die Heizer. | 40. Gießraum. | |
| 25. Treppenhaus und Garderobe. | 41. Kantine. | |
| 26. Elektrotechnisches Laboratorium. | 42. W.-C. für das Personal unter der nördlichen Diensttreppe. | |
| 27. Pharmazeutisches Laboratorium. | 43. Lagerraum. | |
| 28. Destillationsraum. | 44. Präparierzimmer des Naturhistorischen Museums. | |
| 29. Präparatenraum. | 45. Raum der Bibliothek. | |
| 30. Treppe. | 46. Gipsraum. | |
| 31. Reagenzienraum. | 47. Lagerräume. | |
| 32. Glaslager. | 48. Wirtschafträume des Hausmeisters. | |
| 33. Schmelzofenraum. | 49. Wirtschaftsräume des Hausmeisters. | |
| 34. Nebenraum z. petrograph. Laboratorium. | 50. Wirtschaftsräume des Hausmeisters. | |
| 35. Durchg. z. elektrochem. Laboratorium. | 51. Wirtschaftsräume des Hausmeisters. | |
| 36. Petrographisches Laboratorium. | 52. Wirtschaftsräume des Hausmeisters. | |
| 37. — g. Räume des elektrochemischen Laboratoriums. | 53. Wirtschaftsräume des Hausmeisters. | |
| | 54. Wirtschaftsräume des Hausmeisters. | |
| | 55. Durchgang. | |

II. Räume des ersten Geschosses.

- | | |
|--|--|
| 1. Bibliothek. | 36 a. Zugang z. elektrochem. Laboratorium. |
| 2. Südl. Seitengalerie der Bibliothek. | 36 b. Bibliothek u. Treppe n. d. Arbeitsräumen des elektrochem. Laboratoriums. |
| 3. Nördl. Seitengalerie der Bibliothek. | 37. Privatlaboratorium des Professors für pharmazeutische Chemie. |
| 4. Pfortnerzimmer. | 37 a. Arbeitszimmer des Professors für physikal. Chemie. |
| 4 a. Aktenraum. | 38. Arbeitszimmer des Professors für physikal. Chemie. |
| 5. Kanzlei. | 39. Privatlaboratorium u. Elektrochemie. |
| 6. Kasse (Zugang zum Rektorzimmer). | 40. Vorbereitungsraum für allg. Chemie u. Grundzüge d. Chemie. |
| 7. Rektor- und Senatszimmer. | 41. Hörsaal des Professors für technische Mechanik. |
| 7 a. Rektorzimmer. | 42. Aufbewahrungsraum für Apparate des chemischen Laboratoriums. |
| 8. Konferenzzimmer d. Professoren. | 43. Arbeitsraum für organische Chemie. |
| 9. Vorraum zum physikal. Laboratorium. | 44. Wagenzimmer für organische Chemie. |
| 10. Handbibliothek und Arbeitszimmer des Professors für Physik. | 45. Arbeitszimmer des Professors für allgem. Chemie. |
| 11. Unteres Laboratorium | 46 a. Privatlaboratorium des chemischen Laboratoriums. |
| 12. Hörsaal | 47. Handsammlung des chemischen Laboratoriums. |
| 13. Sammlungsraum | 48. Hörsaal für technische Chemie. |
| 14. Hörsaal für Geodäsie. | 48 a. W.-C. für Damen. |
| 15. W.-C. für Studierende. | 49. Sammlungsraum f. chem. Technologie. |
| 16. Sammlungsraum für Geodäsie. | 50. Kleiner Arbeitsraum |
| 16 a. Dunkelkammer für Geodäsie. | 50 a. Handbibliothek |
| 16 b. W.-C. für Professoren. | 51. Wagenzimmer des chemischen Laboratoriums. |
| 17. Arbeitszimmer d. Professors f. Geodäsie. | 52. Schwefelwasserstoffhalle |
| 18. Desgleichen für Elektrotechnik. | 53. Treppe zum Keller |
| 19. Hörsaal für Elektrotechnik. | 54. Spülraum |
| 20. Sammlungsraum für Baukonstruktionslehre. | 55. Reagenzienraum |
| 21. Radiotelegraphisches Laboratorium. | 56. Großer Arbeitsraum |
| 22. Hörsaal für Maschinenlehre usw. | 57. Glashalle |
| 23. Arbeitszimmer eines Prof. f. Maschinenb. | 58. Garderobe |
| 24. Arbeitszimmer d. Professors f. Elektromaschinenbau. | 59. Hörsaal nebst Treppe nach Nr. 36 im Keller für mechanische Technologie. |
| 24 a. Handbibliothek für Elektrotechnik. | 60. Arbeitszimmer des Professors |
| 25. Sammlungsraum für theoretische Maschinenlehre. | 61. Sammlungsraum |
| 25 a. Vorraum zu Nr. 26 und zum elektrotechnischen Laboratorium. | 61 a. Desgleichen |
| 26. Arbeitszimmer eines Professors für Maschinenbau. | 62. Hörsaal für Architektur f. Ornament- u. Innendekoration. |
| 26 a. Arbeitszimmer des Professors für technische Mechanik. | 63. Arbeitszimmer d. Professors |
| 26 b. Sammlungsraum f. allgemeine Chemie. | 64. Aufzug |
| 27. Assistentenzimmer. | 65. Sammlungsraum für romanische und gotische Baukunst. |
| 27 a. Sammlungsraum. | 66. Zeichensäle für Architektur. |
| 28. Arbeitsraum für pharmaz. Chemie. | 67. Arbeitsräume für pharmaz. Chemie. |
| 29. Wagenzimmer. | 67 a. Arbeitszimmer d. Professors für Formenl. d. Antike u. Renaissance. |
| 30. Spülraum. | 67 b. W.-C. für Professoren. |
| 31. Treppe zu den Arbeitsräumen. | |
| 32. Operationsraum f. pharmaz. Chemie. | |
| 33. Wagenzimmer. | |
| 34. Schwefelwasserstoffhalle. | |
| 35. Arbeitsräume für pharmaz. Chemie. | |
| 36. Arbeitsräume für pharmaz. Chemie. | |

- | | |
|---|--|
| 68. Sammlungsraum für antike Baukunst. | 77. Arbeitszimmer des Professors f. höhere Mathematik. |
| 69. Lesezimmer für Studierende. | 78. Arbeitszimmer des Professors für Eisenbahnbau. |
| 70. Sammlungs- und Arbeitszimmer des Professors für Wasserbau. | 79. Hausmeister. |
| 71. W.-C. für Studierende. | 80. Maschinenstube. |
| 72. Zeichensaal und Hörsaal für Wasserbau. | 81. Kesselhaus. |
| 73. Arbeitszimmer d. Professors | 82. Saugturm. |
| 74. Arbeitsraum | a. Garten- und Hofraum. |
| 75. Desgleichen | b. Lichthof. |
| | c. Desgleichen. |
| 75a. Arbeitszimmer u. Sammlungsraum des Professors f. darstellende Geometrie. | d. Desgleichen. |
| 76. Hörsaal für Mathematik, darstellende Geometrie u. technische Mechanik I. | e. Desgleichen. |
| | f. Desgleichen. |
| | g. Desgleichen |

III. Räume des zweiten Geschosses.

- | | |
|---|--|
| 83. Nahrungsmittel - Untersuchungsstelle. | 99. Zeichensaal für Maschinenbau. |
| 83a. Nahrungsmittel - Untersuchungsstelle. | *100. Aula. |
| 87. Nahrungsmittel - Untersuchungsstelle. | *101. Nördlicher Vorraum zur Aula. |
| 83b. Dunkelkammer. | *101a. Südlicher Vorraum zur Aula. |
| 83c. Bibliothek. | 102. Hörsaal |
| 84. Hörsaal für pharmazeutische Chemie und Pharmakognosie. | 103. Laboratorium |
| 84a. Vorraum. | 104. Desgleichen |
| 84b. Arbeitszimmer des Professors für Pharmakognosie. | 104a. Arbeitszimmer d. Professors |
| 84c. Raum für pharmakognostische Arbeiten. | 105. Optisches Kabinett |
| 84d. Korridor und Sammlungsraum. | 106. Ob. Laboratorium f. Phys. |
| 84e. Treppe. | 107. Sammlung f. Mineralogie u. Geologie. |
| 85. Laboratorium f. Nahrungsmittelchemie. | 108. Naturhistorisches Museum. |
| 86. Handbibliothek des pharm. Instituts und Laboratoriums für Nahrungsmittelchemie. | 109. Desgleichen. |
| 88. Wagenzimmer. | 110. Desgleichen. |
| 89. Arbeitszimmer des Leiters der Nahrungsmittel - Untersuchungsstelle. | 111. Desgleichen. |
| 90. Dunkelkammer. | 112. Hörsaal für Botanik. |
| 91. Zimmer eines Prof. für Maschinenbau. | 113. Handbibliothek u. Arbeitszimmer des Professors für Botanik. |
| 92. Zimmer der Assistenten | 114. Mikroskopier - Zimmer. |
| 93. Vorzimmer | 114a. W.-C. für Damen. |
| | 115a. Arbeitszimmer d. Professors f. mittelalterliche Baukunst. |
| 94. Zeichensäle für Maschinenbau. | 115. Zeichensaal |
| 95. Zeichensäle für Maschinenbau. | 116. Arbeitszimmer d. Professors |
| 96. Arbeitszimmer des Professors für Baukonstruktionslehre. | 117. Zeichensaal |
| 97. Zeichensäle f. Baukonstruktionslehre. | 118. Zeichensaal |
| 98. Zeichensäle f. Baukonstruktionslehre. | 119. Vorlagenraum für Brücken- u. Eisenbahnbau. |
| | 120. Arbeitszimmer d. Assistenten |
| | 121. Arbeitszimmer d. Professors |

*) Diese Räume werden zurzeit als Zeichensäle für darstellende Geometrie und Maschinenzeichnen benutzt.

Räume für chemische Technologie II und landwirtschaftlich-chemische Gewerbe.

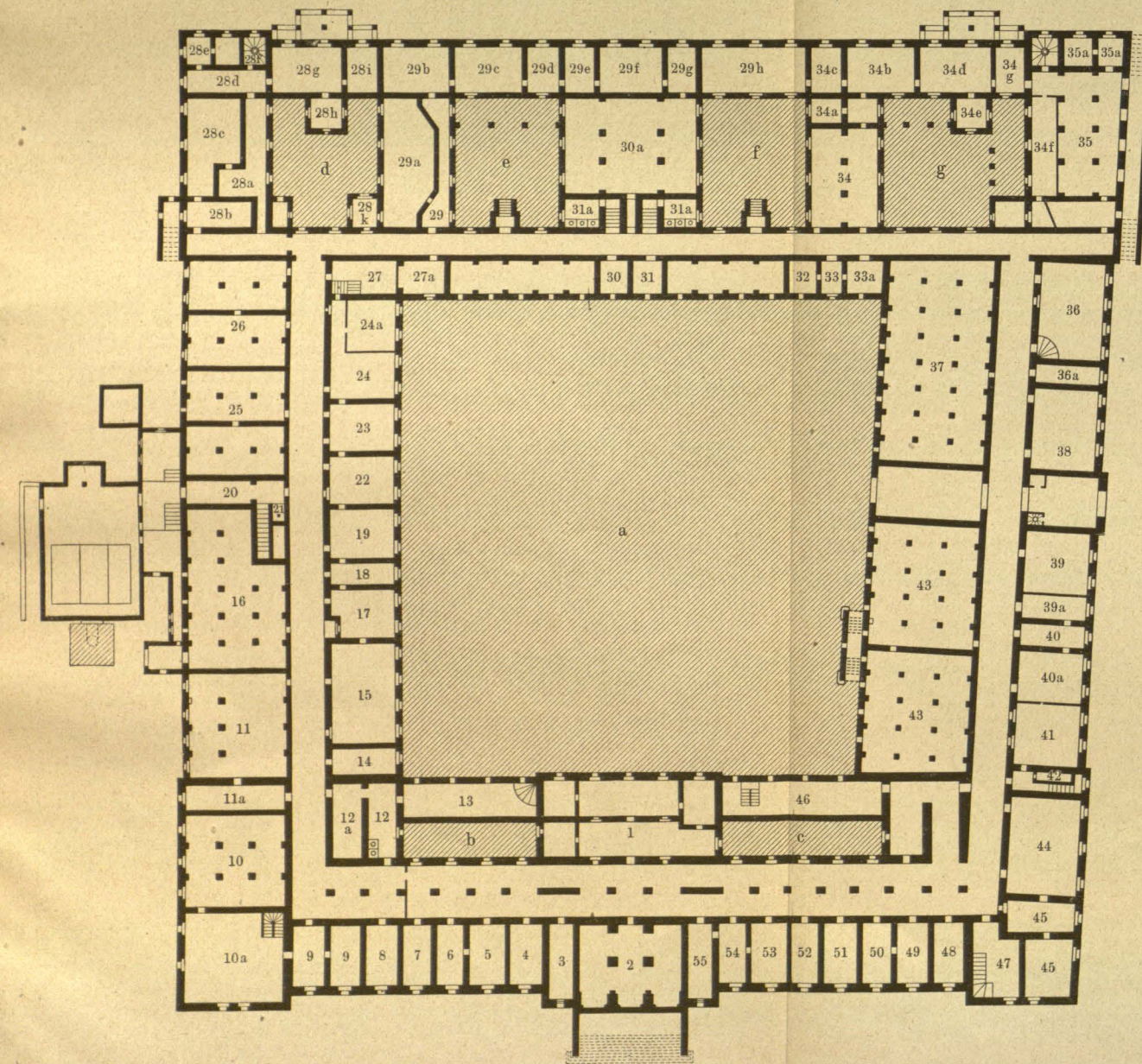
- | | |
|--|---|
| 122. Arbeitsraum. | 126. Handbibliothek. |
| 122a. Glashalle. | 127. Privatlaboratorium des Professors. |
| 123. Spülraum, Dunkelraum f. Mikrophotographie, Motoren - Mühlenraum, Ultra-Mikroskopie. | 128. Arbeitszimmer des Professors. |
| 124. Arbeitsraum. | 129. Biologisches und chem. Laboratorium. |
| 125. Wagen- und Polarisationsraum. | 130. Bakteriologisches Laboratorium. |
| | 131. Boden. Raum für Geräte, Analysenmuster und Journale. |

IV. Räume des mechanischen Laboratoriums.

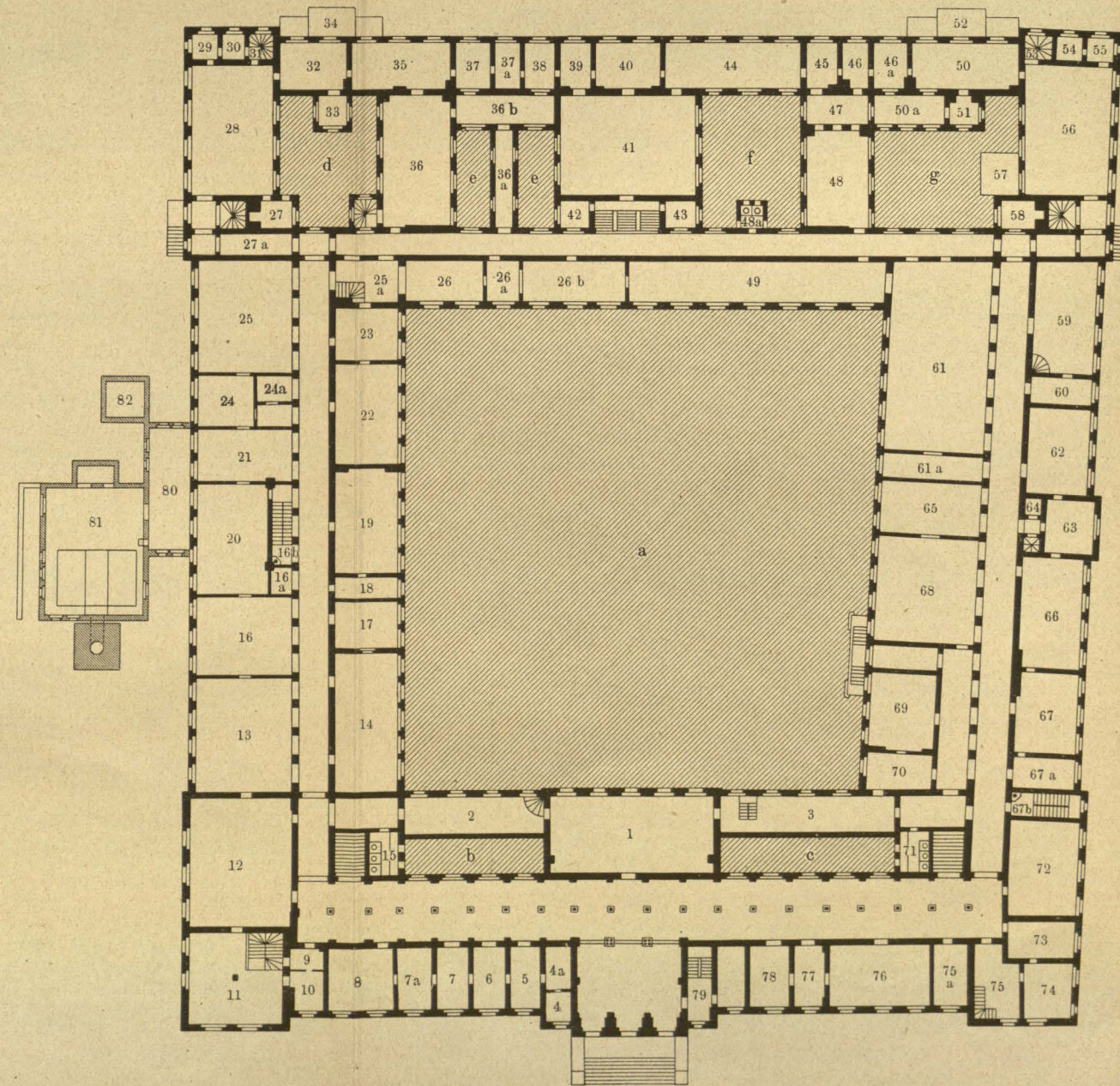
- | | |
|--|---|
| 1. Arbeitszimmer des Vorstandes. | 10. Werkstatt. |
| 2. Archiv. | 11. Analysenzimmer. |
| 3. Arbeitszimmer des Betriebsingenieurs. | 12. Saal für Festigkeitsmaschinen. |
| 4. Arbeitszimmer des Assistenten. | 13. Saal für Kraft- und Arbeitsmaschinen. |
| 5. Arbeitssaal. | 14. Indikatorfederprüfung. |
| 6. Wohnung des Maschinenmeisters. | 15. Magazin. |
| 7. Heizung. | 16. Hilfsraum. |
| 8. Waschraum und Kleiderablage. | 17. Kesselhaus. |
| 9. Instrumentenzimmer. | 18. Brennstoffe. |



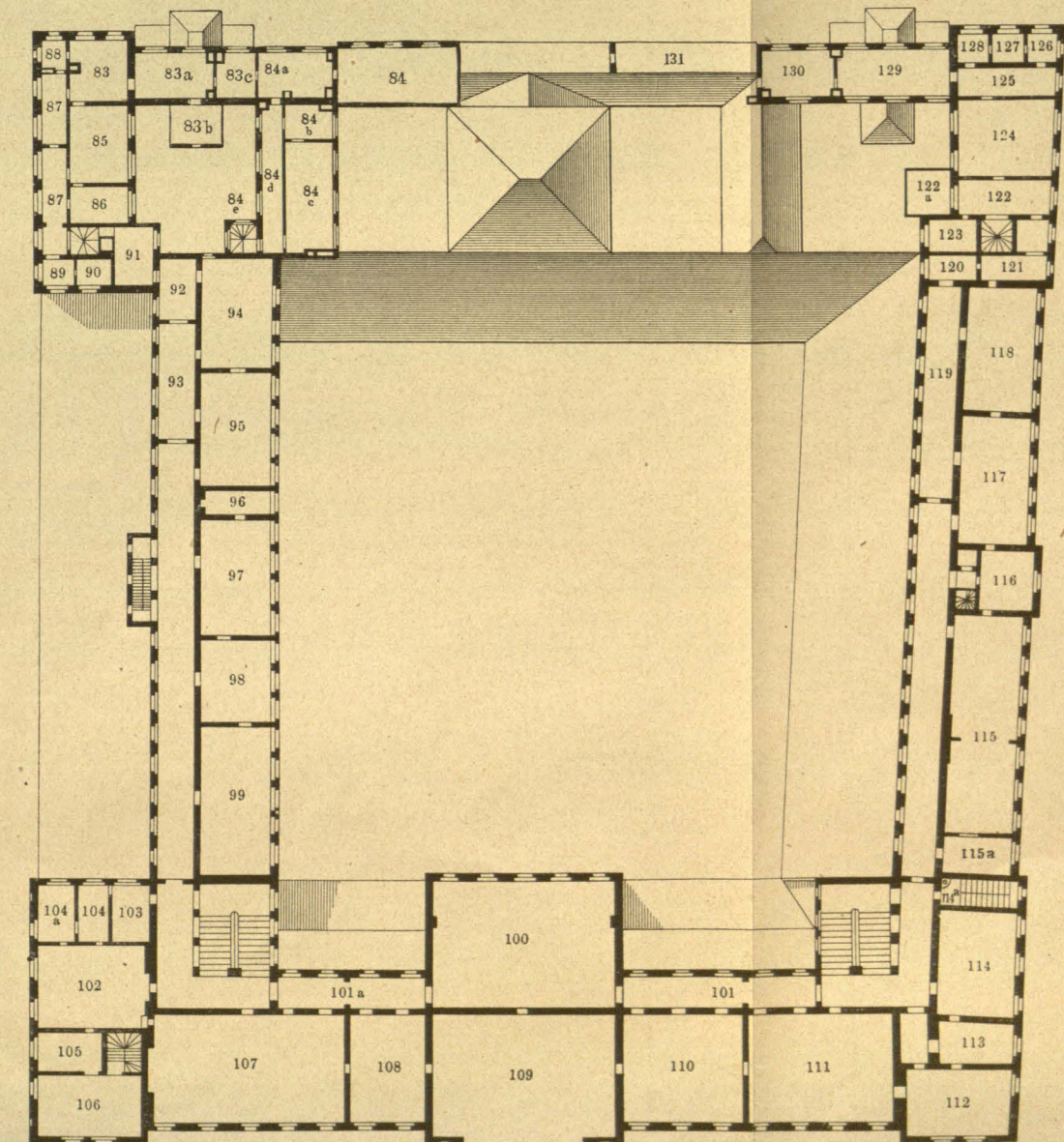
Technische Hochschule, Pockelsstraße 4.



Kellergeschoß.



Erstes Geschoß.



Zweites Geschoß.

Mechanisches Laboratorium, Spielmannstraße 10.

